Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 9. Juli 1885.**

Der Bundesrathsbeschluß über Braunschweig.

Der preußische Antrag, betreffend die Thronfolge in Braunschweig, ist nach einer Frist von mehreren Wochen, während deren ohne Frage lebhafte Verhandlungen zwischen den Höfen stattgefunden haben, in veränderter Fassung angenommen worden. Offenbar ist der Antrag auf Schwierigkeiten gestoßen; ob die erhobenen Bedenken sich lediglich auf die Fassung bezogen haben, oder ob auch der Inhalt des Antrages bemängelt worden ist, wissen wir nicht und werden es auch nicht erfahren. Die Verhandlungen des Bundesraths stehen unter dem Schutze des Geheimnisses, und noch weniger ist über die Verhandlungen zu erfahren, welche von Cabinet zu Cabinet gepflogen werden. Auf Kenntniß der letzteren machen wir auch nicht den geringsten Anspruch, sondern achten die Sitte der Diplomatie, ihre Verhandlungen mit einem Schleier zu umgeben. Dagegen meinen wir, es wäre in der Ordnung, daß der Bundesrath die Motive seines Beschlusses veröffentlichte. Es handelt sich um eine Frage des öffentlichen Rechtes; der Bundesrath ist auf Grund des Artikels 76 der Reichsverfassung angerufen worden, einen richterlichen Ausspruch zu thun. Man kennt ein Urtheil nicht recht, so lange man nur seinen Tenor und nicht seine Gründe kennt. Es ist in der That nicht unbefugte Neugierde, sondern ein wirkliches Interesse der Nation, wenn wir den Wunsch aussprechen, es möge uns Gelegenheit geboten werden, in die Verhandlungen über eine so wichtige, den öffentlichen Rechtszustand berührende Frage einen ungehinderten Einblick zu thun. Hätte der Bundesrath den preußischen Antrag ohne Säumen, und hätte er ihn ohne Abänderung angenommen, so möchte man glauben, der Bundesrath habe sich die preußischen Motive ohne Weiteres angeeignet. Er hat aber geändert, hat nach langer Berathung, nach sorgfältiger Erwägung geändert; er hat also in den preußischen Motiven irgend etwas gefunden, was ihm nicht zusagte. Wir wissen nicht, ob dies viel oder wenig war, und wissen schlechthin nicht, was es war. Allein wir möchten es gern wissen, denn es ist in der That kein unbilliges Verlangen, daß einem Volke aus seinem eigenen Rechtszustande kein Geheimniß gemacht werde.

Wir finden in manchen Blättern, auch von denen einer uns verwandten Richtung, die Auffassung vertreten, Preußen könne mit dem Erfolg zufrieden sein, denn sein Antrag sei angenommen, sogar in einer verbesserten Fassung angenommen, und man sei ihm sogar so weit entgegengekommen, daß man einen Satz, den es in die Motive gestellt hatte, in den Tenor aufgenommen habe. Alles höchst seltsam! Fürst Bismarck steht sonst in dem Rufe, die Sprache der Diplomatie zu verstehen; lange genug hat er sich die Sache überlegt und wichtig ist sie ihm ohne Zweifel auch gewesen. Es wäre in der That nicht ohne Interesse, dasjenige Talent unter den mittelstaatlichen Diplomaten zu entdecken, dem es gelungen ist, in einer solchen Angelegenheit eine verbesserte Fassung zu construiren. Auch darüber, was in den Antrag selbst und was in die Motive gehört, trauen wir dem Fürsten Bismarck ein recht gutes Urtheil zu. Nein! wir haben eine andere Anschauung von der Sache. Die Absichten Preußens sind nur theilweise verwirklicht, sind im Bundesrathe theilweise durchkreuzt.

Sehen wir uns den ursprünglichen Antrag Preußens an, so müssen wir sagen, daß derselbe uns recht gut gefällt. Es ist darin gesagt, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträglich sei. Das ist bündig und unzweideutig. Das deutsche Volk kann den Welfenprinzen nicht als Bundesfürsten, das braunschweigische Volk ihn nicht als Herzog brauchen. Die Gründe davon sind bekannt, sie gehören der Geschichte an und sind zum Ueberfluß in der Motivirung noch besonders niedergelegt. Es ergiebt sich aus denselben ein klares und unumstößliches Resultat. Nun nimmt der Bundesrath einen Theil dieser Gründe in den Tenor auf und macht sie damit zu einem integrirenden Theil dieser Entscheidung. Die Regierung des Herzogs von Cumberland ist aus diesem und aus keinem anderen Grunde mit dem Reichsinteresse unvereinbar und daraus ergiebt sich, daß wenn diese Gründe wegfallen, auch die Unvereinbarkeit wegfällt. Nach Annahme des preußischen Antrages wäre von der Regierung des Herzogs von Cumberland nie wieder mit einem Worte zu sprechen gewesen; nach Annahme des Bundesrathsbeschlusses kann wieder davon gesprochen werden, sobald nur das Hinderniß gehoben ist, welches der Bundesrath bezeichnet hat. Wie nun, wenn der Herzog von Cumberland sich in diesem Augenblicke Preußen näherte, wenn er erklärte, er sei des „ideellen Krieges", in welchem er sich mit Preußen befindet, müde, und wünsche mit diesem Staate einen „ideellen Frieden" abzuschließen? Er sei gern bereit, auf seine Rechte im Monde zu verzichten, und bitte, ihm nur seine Rechte in Braunschweig zu geben. Wir behaupten nicht, daß es geschehen wird, wir halten es sogar für unwahrscheinlich. Aber wenn es nicht geschieht, so ist es sicher nicht das Verdienst jenes mittelstaatlichen Diplomaten, dem es gelungen ist, eine bessere Fassung zu finden, als der Fürst Bismarck. Wir meinen, daß, wenn der Herzog von Cumberland alsbald nach dem Tode seines Vaters seinen Frieden mit Preußen abgeschlossen hätte, man ihm zwar gern sein Vermögen hätte wiedergeben können, aber nimmermehr seine Erbansprüche in Braunschweig. Wir haben gewichtigere Gründe für seine Ausschließung geltend zu machen, als nur den ideellen Kriegszustand. Der Bundesrathsbeschuß hebt aber diesen Grund als den einzigen hervor.

Auch nach der anderen Richtung gefällt uns die Redactionsveränderung des Bundesraths keineswegs. Preußen hatte sich berufen auf den inneren Frieden und die Sicherheit des Reichs; der Bundesrath beruft sich auf die Principien der Bündnißverträge und der Reichsverfassung. Preußen macht materielle Gründe geltend, der Bundesrath formelle Rechtsgründe. Die Sicherheit des Reiches und sein innerer Friede ist der Zweck, die Reichsverfassung ist nur Mittel zum Zweck. Die Berufung auf den inneren Frieden und die Sicherheit des Reiches war der stärkere Grund; der Bundesrath setzt den schwächeren statt des stärkeren. Und nicht genug, sich auf die Reichsverfassung berufen zu haben, hebt er noch die Bundesverträge hervor, als ob diese eine selbstständige Quelle des Rechts neben der Reichsverfassung wären, während sie doch in die Reichsverfassung aufgegangen sind. Die Reichsverfassung ist das Haus, in dem wir leben. Die Bündnißverträge waren nur das Gerüst, das man aufrichten mußte, um das Haus zu bauen. Die Bündnißverträge sind heute nur geltendes Recht, soweit sie in der Reichsverfassung fortleben, und haben außerhalb derselben keine selbstständige Existenz.

Wir geben zu, daß in der Hauptsache der Zweck Preußens erreicht ist; der Bundesrath hat seine Absichten nicht weit abschwächen können, allein so weit er es gekonnt hat, hat er es gethan. Die Gespenster aus der Eschenheimer Gasse haben gespukt, wenn sie auch keinen Schaden thun konnten. Aber der Vorfall, so harmlos er auch diesmal vorübergegangen ist, zeigt doch, was man gelegentlich von dem Bundesrath erwarten kann.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 8. Juli. [Eine gebrauchte Hose vor dem Reichsgericht. — Zwangsvollstreckung.] Das Reichsgericht hat jüngst in einer Zollfrage eine für die Interessen des Verkehrs günstige Entscheidung entgegen der Auffassung der Zollbehörden getroffen. Der Fall liegt curios. Ein Kaufmann H. in Bremen, noch im Zollinlande wohnhaft, bestellt sich im Bremer Freigebiet ein Paar neue Beinkleider. Auf einem Geschäftsgang zieht er sich die Beinkleider bei seinem Schneider an und passirt auf dem Nachhausewege unbehelligt die Zollgrenze. Später erhält er wegen Zolldefraudation Pos. 48 c. des Zolltarifs von 1879 einen Strafbefehl in Höhe von 13 Mark 80 Pf., wird auch vom Schöffengericht auf erhobenen Widerspruch verurtheilt, dagegen von Strafkammer und Reichsgericht, welches letztere für die Revision nach § 136 Absatz 2 Gerichtsverfassungsgesetz zuständig ist, freigesprochen. Die Zollbehörde, welche die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision als Nebenklägerin gerechtfertigt hatte — was übrigens processual beleuchtet, kaum zulässig sein dürfte, wie auch der Reichsanwalt hervorhob — geht davon aus: Angeklagter genießt nicht die Zollfreiheit des Reisenden, da er nicht als Reisender angesehen werden kann. Die Hose sei ferner keine „gebrauchte", da der Angeklagte sie zum „ersten Male" trug. Die alte bei jenem Schneider deponirte Hose sei „ganz gut" gewesen, so daß das Umziehen lediglich den Zweck hatte, die Waare zollfrei zu machen. Der Angeklagte dagegen führte aus: „Im Gesetz steht, daß Kleider, gebrauchte oder getragene, soweit sie nicht zum Verkauf bestimmt sind, zollfrei seien. Wie sollte auch die Verzollung eines ganzen Anzuges möglich sein ohne Erregung von Aergerniß; mindestens müßte dann in jedem Zollbureau ein Garderobezimmer zum Auskleiden vorhanden sein. Womöglich müßte jeder, der mit einem nur wenig gebrauchten Anzuge bekleidet in das Freihafengebiet gehen und ohne verzollt zu werden zurückkehren wolle, jedes Kleidungsstück mit einer Plombe, die die Steuerfreiheit beweist, versehen lassen und ein Ursprungsattest bezüglich der Kleidungsstücke bei sich führen. Eine solche Rigorosität könne das Gesetz nicht verlangen. Die alte Hose solle nach Ansicht der Steuerbehörde noch „sehr gut" gewesen sein; was man aber unter „sehr gut" verstehe, das lasse sich nicht ohne weiteres feststellen, dabei komme die sociale Stellung der betreffenden Person in Betracht. Der Reichsanwalt führte in Uebereinstimmung mit den Gründen des freisprechenden Urtheils der Strafkammer aus, daß im Sinne der Ziffer 2 des § 5 des Zollgesetzes unter „gebrauchten" Kleidern auch solche verstanden werden müßten, welche erst einmal gebraucht sind; der Sprachgebrauch leite irre, weil man auch häufig ein wiederholt getragenes Kleidungsstück als neu bezeichne, trotzdem es gebraucht sei. Die Revision wurde denn auch — wie erwähnt — verworfen. — Die Handelskammer in Barmen führt in ihrem eben erschienenen Jahresberichte Klage über die Strenge des jetzigen Executionswesens, durch welches sich der zuerst zugreifende Gläubiger auf Kosten der nachsichtigen oder wegen großer Entfernung nicht orientirten Gläubiger seine Befriedigung verschafft. Allerdings war dies im früheren preußischen und rheinisch-französischen Verfahren anders. Damals ging das erste Pfandrecht des pfändenden Gläubigers, den spätern nicht vor, vielmehr brach bei mehreren Pfändungen — wenn man so sagen will — eine Art Partialconcurs aus, durch welchen die Gläubiger verhältnißmäßig Befriedigung erlangten. Indessen sollte man sich hüten, gerade in diesen Punkten nach dem Gesetzgeber zu rufen. Die Strenge des heutigen Verfahrens ist einmal nicht ohne rechtsgrundsätzliche Bedeutung: Ius vigilantibus scriptum est. Wer die Augen offen hat, rechtzeitig procedirt und zugreift, verdient das praemium für seine Dilegenz. Denn häufig hat der Gläubiger es nur seiner Rührigkeit seinem Spürsinn zu danken, daß er von einem schlechten Zahler etwas herausbekommt. Die „Nachsicht" der Gläubiger ist in der Regel nur „Nachlässigkeit". Vorsicht beim Creditgeben ist nützlicher als gesetzgeberische Maßnahmen, die schließlich auf einen Schutz der ungerechtfertigten Vertrauensseeligkeit herauskommt. Uebrigens liegt die Sache auch lange nicht so, als sie auf den ersten Blick scheinen mag. Das Gesetz hat gegen einen Mißbrauch außerordentlich scharfe Vorkehrungen getroffen. Der Gläubiger kann nicht nur betrügerischen Pfändungen, wenn der Schuldner mit einem Gläubiger colludirt, mit der Anfechtung entgegentreten. In den wirklich lohnenden Fällen — und im Falle des kaufmännischen Verkehrs muß man wohl an solche denken — steht die Concurseröffnung, wenn sie innerhalb eines Zeitraums von 10 Tagen nach der Pfändung auch nur beantragt ist oder auch nur eine Zahlungseinstellung vorlag, oder innerhalb 10 Tagen folgt dem begründeten Pfandrecht entgegen, welches fast immer zusammenfällt. Aber auch nach der zehntägigen Frist ist die Anfechtung gestattet, und werden in vielen Fällen die gepfändeten Gegenstände der Concursmasse wieder zugeführt. Unsere Meinung geht dahin: man lasse diesem wichtigen Principe Zeit seine Licht- und Schattenseiten zu entwickeln und ruft erst dann nach dem Gesetzgeber wenn die Dunkelheit des Princips unzweifelhafte Thatsache geworden ist.

*Δ **Berlin,** 7. Juli. [Die Demokraten. — Die preußische Finanzlage.] Jeder Blick, den man in die „Rheinisch-Westfälischen Blätter", das Elberfelder Organ des Herrn Lenzmann, wirft, beweist, daß die norddeutschen „Demokraten" den Krieg bis aufs Messer gegen die deutsch-freisinnige Partei für ihre Hauptaufgabe halten. Im Schimpfen gegen die Deutsch-Freisinnigen nehmen es die „Rheinisch-Westfälischen Blätter" unbedingt mit der „Norddeutschen" auf. Neben Eugen Richter gehört Carl Mayer, der so wacker für die Waffenbrüderschaft der süddeutschen Volkspartei mit den Deutsch-Freisinnigen eingetreten ist, zu ihren bestgehaßtesten Männern. Man braucht nur einen Satz des Lenzmann'schen Organs zu citiren, um zu zeigen, daß das gesinnungstüchtigste Reptil nicht schmählicher über Richter und Mayer herfallen kann, als das mit dem Namen der Demokratie prunkende Blättchen. Hier das Beispiel: „Um einem Richter, dem Urtypus eines kleinlichen und gehässigen Nörgelers, dem Manne der selbstsüchtigsten Fractionspolitik, dem eitlen, ehrsüchtigen Despoten im Gehrock des freisinnigen Parteichefs, um dem kaltherzigen, vor den Götzen des goldenen Kalbes seine steifen Bücklinge machenden Manchestermanne sich gefällig zu zeigen, geht der „Demokrat" Carl Mayer hin und wird zum Verräther an der demokratischen Sache, geht hin und klagt das preußische reactionäre Vereinsgesetz an, daß es ihn hindere, sich an Richter's Bruderbrust zu werfen. Wahrhaftig, die Beiden sind einander würdig!" Das dürfte genügen. — Die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten", deren nahe Beziehungen zu Herrn Finanzminister von Scholz bekannt sind, haben bekanntlich vor Kurzem einen enthusiastischen Jubelhymnus über das Finanzergebniß im Reiche für das Etatsjahr 1884/85 erhoben. Von verschiedener Seite ist schon auf die Schönfärberei des inspirirten Artikels hingewiesen worden. Aber gegenüber der auffallenden Geflissentlichkeit, mit der man diese schön gefärbten Mittheilungen in die Oeffentlichkeit bringt, berührt es um so wunderbarer, daß man bis jetzt kein Sterbenswörtchen über die preußische Finanzlage zu hören bekommt. Und doch hat die Generalstaatskasse die Rechnung für 1884/85 schon am 20. Juni abgeschlossen! So gewinnen die zur Zeit erst in eingeweihteren Kreisen von Mund zu Mund gehenden Andeutungen über eine mißliche Gestaltung der preußischen Finanzlage an Wahrscheinlichkeit. Insbesondere wird auf ungünstige Ergebnisse der Staatseisenbahnen hingewiesen. Hoffentlich kommt in das jetzige Dunkel bald wünschenswerthe Klarheit.

[Goethe über den Fürstenbund.] Wie der „Frkf. Ztg." aus Weimar berichtet wird, soll sich im Geh. Haupt- und Staats-Archiv zu Weimar ein merkwürdiges noch unbekanntes Gutachten Goethe's über den Fürstenbund, an dessen Vorbereitung und Gründung (1785) Karl August bekanntlich regen Antheil nahm, befinden. Die Veröffentlichung dieses Gutachtens wäre zur Beurtheilung der staatsmännischen Wirksamkeit Goethe's, die überhaupt noch keine eingehende Darstellung erfahren hat, sehr erwünscht.

[Ergänzung zur Reichsverfassung.] Dem „Hamb. Corr." meldet man: „In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, dem Bundesrath solle ein Gesetzentwurf zur Ergänzung der Reichsverfassung vorgelegt werden, welcher nichtdeutsche Prinzen von der Succession im Reichsgebiet ausschließen würde." Ein solcher Entwurf würde sich ebenso gegen den Herzog von Edinburg wie gegen den Herzog von Cambridge richten.

[Von der Hochzeit des Grafen Bismarck in Kröchlendorf.] Einem der Kr.-Ztg. zugegangenen Berichte über die Vermählungsfeier des Grafen Wilhelm Bismarck mit Fräulein v. Arnim entnehmen wir Folgendes: Von herrlichem Wetter begünstigt, erfolgte Montag Mittag 12 Uhr der Brautzug uach der kleinen, im gothischen Stil geschmackvoll erbauten Kirche zu Kröchlendorf, unweit Boitzenburg. Vom Schlosse bis nach der einige hundert Schritte entfernten Kirche war eine breite Leinwand über den Weg gelegt und mit Blumen und Eichenlaub bestreut. Am Wege hatte ein Photograph mit seinem Apparate Aufstellung genommen, um den vorüberziehenden Hochzeitszug zu photographiren. Eine dichtgedrängte Zuschauermenge harrte in gespannter Erwartung dem Zuge entgegen. Beim zweiten Läuten der Glocken erschien der lange Zug auf der Blumenbahn. An der Spitze desselben zeigten sich zwei liebliche Brautjungfern im zarten Mädchenalter von etwa 12 bis 13 Jahren, junge Anverwandte der Braut. Diesen zunächst schritten weitere Brautjungfern blühenden Alters, geführt von ihren Cavalieren, darunter der älteste Sohn des Reichskanzlers, Unterstaatssecretär, Graf Herbert von Bismarck. Nun erschien im weißen Brautkleide mit langer Schleppe und halbverhüllendem Brautschleier mit dem Myrthenkranze auf dem Haupte die blühende Braut, geführt von ihrem Vater, dem Kammerherrn von Arnim; ihr folgte die Frau Fürstin von Bismarck am Arme ihres jüngsten Sohnes, des Bräutigams. Wie auf diese Gruppe, so richteten sich jetzt aller Augen auf den nachfolgenden Reichskanzler, der in seiner blauen Kürassier-Uniform prächtig und wohl aussah. Er führte seine einzige Schwester, Frau Malwine v. Arnim. Diesen Hauptpersonen folgten die Hochzeitsgäste, darunter der Bruder des Reichskanzlers, Geh. Regierungs- und Landrath v. Bismarck. Im Brautzuge machten sich die kostbaren und eleganten Toiletten der Damen mit den langen Hofschleppen besonders prächtig. Die Frau Fürstin trug ein hellblaues Damastkleid, Frau v. Arnim ein broncefarbenes Brocatkleid mit einer Coiffüre von glänzender Farbe. Nach dem Eintritte des Zuges ins Gotteshaus wurde ein Vers des Liedes: „Jesu, geh' voran auf der Lebensbahn!" gesungen. Dann hielt Pastor Geier aus Kuhz, der Seelsorger der Familie v. Arnim, die Traurede, der er als Texteswort den Ausspruch des Apostels Paulus, 1. Korinther 13, Vers 13 zu Gruude legte: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen." Der Text bot dem redegewandten Prediger ausgiebigen Stoff, die Herzen der Zuhörer zu fesseln und zu rühren. Mittlerweile gingen Glückwunsch-Schreiben, Telegramme u. s. w. in großer Anzahl ein. Es war ein heißer und anstrengender Tag für die Post- und Telegraphenbeamten in Boitzenburg, als der nächsten Poststation von Kröchlendorf. Obgleich dieselben durch Absendung zweier Telegraphen-Beamten von Potsdam und Eberswalde eine wesentliche Unterstützung in ihrer anstrengenden Thätigkeit bei Bewältigung der zu Hunderten aus aller Herren Ländern eingelaufenen Glückwunsch-Telegramme erhielten, so werden sie doch noch lange dieses Tages Last und Hitze gedenken. Auch von dem Kaiser, sowie von der Kaiserin und dem Kronprinzen, ferner vom Minister Dr. von Stephan gingen Glückwunsch-Telegramme an das junge Ehepaar ein, das schon in den Nachmittagsstunden seine Hochzeitsreise nach Paris antrat. Der Reichskanzler begab sich noch am Abend des Hochzeitstages mit seiner Gemahlin nach Berlin zurück.

[Ein Interview.] Der Correspondent des Pariser „Gaulois" in Ems berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, die er mit dem Herrn von Bülow, deutschen Gesandten in Bern, gehabt hat.

„Der Reichskanzler", sagte Herr von Bülow zu dem Besucher, „läßt sich während der Abwesenheiten Sr. Majestät von Berlin immer durch eine Mittelsperson vertreten. Sobald der Kaiser beschließt, nach Ems zu gehen, verlasse ich Bern und eile ihm hierher einige Tage voraus; sobald mein Souverän seine Cur beendigt hat, reise ich nach Bern zurück."

— Sie müssen aber sehr beschäftigt sein, Herr Gesandter. Vermögen Sie denn allein all die Arbeit zu verrichten?

„Es ist Gewohnheitssache; ich habe nur einen Secretär bei mir und sehe Alles selbst durch. Der Kaiser wünscht, daß nichts geschehe, ohne daß er davon unterrichtet wird. So unterbreite ich ihm alle Documente gewöhnlich in extenso; nur wenn sie allzu lang sind, mache ich einen Auszug für Se. Majestät."

— Welches ist heute die auswärtige Politik Deutschlands?

„Wir wollen den Frieden, den Frieden um jeden Preis . . ."

— Wenden aber dabei den Grundsatz an: Si vis pacem para bellum.

Herr von Bülow konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. „Was wollen Sie", meinte er, „man kann sich doch nicht überrumpeln lassen."

— Hat der Sturz des Herrn Gladstone die Beziehungen zwischen Deutschland und England geändert?

„Diese Beziehungen sind durchaus freundschaftlicher Natur. Gewiß liebt mein Souverän den Sohn des verstorbenen Czars, dem er wie einem Bruder zugethan war; aber er vergißt auch nicht, daß die Kronprinzessin die Tochter Ihrer Majestät der Königin Victoria ist. Diese Familienverhältnisse begünstigen die Wahrung der guten Beziehungen auf der Seite Großbritanniens wie auf derjenigen Rußlands."

— Und Frankreich gegenüber?

„Auch hier ist eine vollständige Beschwichtigung eingetreten."

— Herr Jules Ferry . . . . . Herr von Bülow ließ mich meinen Satz nicht vollenden.

„Fürst Bismarck", unterbrach er mich lebhaft, unterhält mit Herrn von Freycinet dieselben freundschaftlichen Beziehungen, die er mit Herrn Jules Ferry pflog. Nicht nur giebt es für die beiden Mächte keinen Grund des Haders, sondern Alles drängt sie, sich in einem gemeinschaftlichen Interesse einander zu nähern. Unsere Pläne, ich wiederhole es, sind rein friedlicher Art und, was die Colonial-Ausdehnungen betrifft . . ."

— Ohne Zweifel giebt die Tongking-Expedition Ihnen zu denken? —

„Ich habe die Haltung der französischen Regierung nicht zu beurtheilen; aber meines Erachtens wäre es besser gewesen, sie nicht zu unternehmen."

— Und hinsichtlich Egyptens? Steigt Deutschland, nicht zu der Internationalisirung des Nillandes hin? —

„Von unserer Seite wird in dieser Angelegenheit keine Einmischung stattfinden, die ein kriegerisches Abenteuer zur Folge haben könnte."

— Und die Umtriebe der Socialisten-Partei? —

„Die Schweiz hat eben gegen die anarchistischen Flüchtlinge ernstliche Säuberungsmaßregeln ergriffen. Ich bin der Meinung, diejenigen, welche gegen meinen Souverän Attentate versuchten, seien Wahnsinnige gewesen, die nach einer traurigen Berühmtheit trachteten. Der Kaiser ist so gut! Und würde etwa seine Ermordung die Dynastie unterdrücken? Gewiß nicht. Ich hoffe Gott wird ihn uns noch lange erhalten, und er wird bald wieder zu Pferde steigen können, wie ihm seit dem October v. J. nicht möglich war: damals es war bei der großen Parade saß er anderthalb Stunden zu Pferde, ohne sich nur einen Augenblick schwach zu fühlen."

Wir überlassen natürlich dem „Gaulois" die Verantwortlichkeit für dieses Interview, dessen Richtigkeit vielleicht in einigen Punkten gewissen Zweifeln unterliegen dürfte.

[Keine Antwort.] Wie der „Hamb. Corr." meldet, haben Firmen „Deutsche Dampfschiffrhederei", „A. Woermann und Consorten" und „R. M. Sloman und Co.", welche dem Reichskanzler Offerten bezüglich der Postdampfschifflinien nach Ostasien gemacht hatten, auf diese Offerten keine Antwort erhalten.

[Der Crawall in der Hasenhaide,] resp. vor der Kaserne des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 zwischen Militär- und Civilpersonen scheint doch ernstere Dimensionen gehabt zu haben, als dies aus den gestrigen Berichten ersichtlich. Abgesehen von einzelnen, durch Kolbenstöße und Bajonnetstiche Verwundeten, die direct in Sanitätswachen Hilfe suchten, sollen sich, wie berichtet wird, allein 10 Personen in der königlichen Charité in ärztlicher Behandlung befinden. Die Details der seitens der Militär- und Civilbehörden gemeinsam geführten Untersuchungen entziehen sich vorläufig noch der Veröffentlichung.

Berlin, 7. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] In der permanenten Bau- und Industrie-Ausstellung (Wilhelmstr. 92) hat Maler C. C. Schirm in Breslau, ein Schwager des Bildhauers Otto Lessing, zwei Kolossalbider in Caseinfarben ausgestellt, die für die Verwendbarkeit dieser Malerei im großen Maßstabe und in großen künstlerisch zu behandelnden Räumen ein vortreffliches Beispiel bieten. Das Eine der Bilder, etwa 2½ Meter hoch, stellt die Ruinen des Sonnentempels in Baalbek dar und zeichnet sich durch eine schöne Abwägung von Schatten und Licht in den Architekturtheilen aus. Das Größere ist als ideale Landschaft behandelt, deren wunderbar frische saftvolle Baumpartien durch ein zerfallenes Gebäude im Stile der Renaissance belebt werden. Beide Gemälde sind von ganz vortrefflicher Wirkung. Die Haltbarkeit der Farben vorausgesetzt, die bei der Ausführung auf der Wand selbst — statt wie hier auf Leinwand — sicher noch zunehmen wird, erscheint diese Technik für monumentale Räume wohl empfehlenswerth. Die Bilder sind, das sei noch bemerkt, außerhalb der eigentlichen Räume der Bauausstellung in dem großen Treppenhause zum Festsaal des Architektenvereins aufgehängt. Der Preis derartiger Gemälde schwankt, wie die „Voss. Ztg." constatirt, zwischen 400 und 450 Reichsmark pro Quadratmeter.

* **Bingen,** 5. Juli. [Das amerikanische Schützenfest.] Die ungünstige Witterung machte es auch heute unmöglich, das ursprünglich festgesetzte Programm einzuhalten. Das Morgenconcert in den Gartenlocalitäten des Hauptquartiers mußte selbstverständlich ausfallen. Dagegen wurde heute früh das gestern nicht beendigte Vogelschießen zum Schlusse gebracht; Herr Albert Rodler wurde Schützenkönig. Die geplante Nachenpartie nach Aßmannshausen mußte des anhaltenden Regens halber ebenfalls aufgegeben werden. Aber es zogen die Independent-Schützen in Begleitung der Binger Schützenbrüder und der ganzen Musikcapelle nach Rüdesheim, von wo sie mit einem Extrazuge der Zahnradbahn nach dem Niederwalddenkmal fuhren. Im Namen der Newyorker Schützen legte Herr W. V. Weber einen Eichenkranz mit einer Schleife in den amerikanischen Farben am Fuße des Nationaldenkmals nieder. Herr Karl Gräff, erster Schützenmeister der Binger Schützengesellschaft, theilte hierauf den Anwesenden kurz mit, daß er Gelegenheit gehabt habe, während des allgemeinen deutschen Schützenfestes in München dem Guß des Kopfes der „Germania" beizuwohnen, daß er ferner mit den Mitgliedern der Schützengesellschaft Bingen auch der Aufstellung des Kopfes am Denkmal selbst beigewohnt habe, und überreichte den Mitgliedern des Arrangements-Comités einzelne Gußstückchen aus dem Kopfe der Germania, welche er s. Z. den Anschraubungstheilen selbst entnommen, als dauerndes Angedenken. Nachdem die Festtheilnehmer nach Rüdesheim zurückgekehrt, wurde eine gemeinschaftliche Besichtigung der Kellereien der Weingroßhandlung John Walmach nebst eingeschalteter Weinprobe unternommen, welche die Gäste bald in eine animirte Stimmung versetzte. Im Hauptquartier zu Bingen fand heute Abend die Krönung des Schützenkönigs statt, welche sich nebst anderen officiellen Feierlichkeiten zu einem würdigen und großartigen Schluß des heutigen Festtages gestalteten. Leider konnte das projectirte Garten-Concert nicht stattfinden, weshalb die Feier in den geräumigen aber doch überfüllten Sälen des Victoria-Hotels abgehalten werden mußte. Nachdem die Mitglieder der Newyorker Schützengesellschaft in den Saal marschirt waren, ergriff Emil Rittershaus das Wort, um in längerer Rede seinen Dank für die an ihn ergangene Einladung auszudrücken und alsdann mit einer poetischen Widmung dem Newyorker Schützenverein ein Bändchen seiner Rhein- und Weinlieder zu überreichen. Den letzten Theil der officiellen Feier bildete die Preisvertheilung an die Sieger im Vogelschießen; hierauf erfolgte die Krönung des Schützenkönigs. Dann ernannte der Präsident der Independent Newyork Schützen den ersten Schützenmeister Karl Gräff in Bingen zum Ehrenmitgliede und überreichte demselben ein entsprechendes Abzeichen, welches der sichtlich erfreute Schützenmeister unter herzlichen Dankesworten annahm. Im weiteren Verlaufe des Festes überreichten die Mitglieder des Independent Schützenvereins der hiesigen Schützengesellschaft die Portraits ihrer zum Feste hier anwesenden Mitglieder in einem künstlerisch arrangirten Bilde, was die Binger Schützengesellschaft mit einem silbernen Becher mit daran hängenden silbernen Münzen, von der Einweihungsfeier des Nationaldenkmals herrührend, vergalt. Ferner wurden überreicht silberne Denkmünzen auf die gegenwärtigen Festtage an die Mitglieder des Arrangements-Comités, vom Vorstande und Ausschusse der Binger Schützengesellschaft ein zweiter silberner Becher, sowie die Portraits der Vorstands- und Ausschußmitglieder, ebenfalls künstlerisch zusammengestellt. Ein solenner Ball bildete den Schluß der erhebenden Feier des heutigen Tages. Bei dem gestern stattgefundenen Banket waren, wie die „Frkf. Ztg." meldet, über 60 Begrüßungs- und Beglückwünschungsschreiben aus allen Theilen Deutschlands verlesen und mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen.

* **Köln,** 6. Juli. [Zum Proceß Tillmann.] Seit dem 30. Juni fanden hier die Verhandlungen statt gegen Joseph Hans Tillmann, geboren zu Köln am 19. October 1859, wegen der Ermordung des Uhrmachers Bernhard Stockhausen und seiner Mutter. Am 16. Januar 1884 wurde Hans in Lüttich verhaftet. In seinem Besitz fand man einen geladenen Revolver, ein Bund Schlüssel, eine blutbefleckte Weste, sowie einen Zeitungsausschnitt, seine steckbriefliche Verfolgung betreffend. Von 1878 bis 1879 war Hans als Lohndiener im Wiener Hof thätig. Der ermordete Stockhausen hatte für genanntes Hotel sämmtliche Reparaturen an Uhren übernommen, so daß Hans oftmals zu Stockhausen geschickt wurde und Gelegenheit hatte, sich Ortskenntniß zu verschaffen. Seit Februar 1883 lebte er mit der verehelichten Therese Cahn, geb. Stein, in wilder Ehe. Mit ihr führte er verschiedene Diebstähle aus. Was nun den Fall Stockhausen betrifft, so wurden am Morgen des ersten Weihnachtstages 1883 im Flur ihres Wohnhauses auf der Glockengasse die Frau Stockhausen und deren Sohn Bernhard Stockhausen mit eingeschlagenen Schädeln als Leichen vorgefunden. Einige Uhren waren aus dem Laden von Stockhausen verschwunden, im Schaukasten aber fehlte nichts. Bei der Verhandlung im Gerichtssaale erschien Hans Tillmann sehr bleich; er ist ein schlanker, wohlgebauter Mann, trägt Haupthaar und Schnurrbart wohlgepflegt. Auf der Anklagebank sieht er sinnend vor sich. Die Cahn, eine untersetzte, ziemlich üppige Frauengestalt, fixirt meist das Publikum mit frechen Blicken. Gegen sie war die Anklage nur wegen Diebstahls erhoben. Hans Tillmann stellte den Diebstahl bei Stockhausen und die Tödtung der beiden Personen in Abrede. Zur Stunde, wo das Verbrechen höchst wahrscheinlich vollführt worden ist, will er bei einem Trödler Simons von hier, mit welchem er den Tag über verkehrte, zu Nacht gegessen haben. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Dr. Merrem, dies Jenem aber wiederholt vorhielt, will Simon und seine Familie nichts davon wissen. Der Angeklagte meinte schließlich, es werde Simons ihn verleugnen, weil er wisse, daß er wegen Diebstahls verfolgt werde. Ein in Deutz begangener Diebstahl von 1500 M., welcher Hans Tillmann auch zur Last gelegt ist, wird von diesem zugegeben. Durch Vernehmung zahlreicher Zeugen gelang es nach sechstägiger Verhandlung, trotz des beständigen Widerspruchs des Angeklagten gegen fast jede Zeugenaussage, eine genügende Kette von Belastungsbeweisen herzustellen von dem Eindringen des Mörders in das Haus seiner Opfer an bis zu dem Zeitpunkte, wo er drei Wochen später nach seiner Flucht nach Belgien und Lüttich verhaftet wurde, so daß an seiner Schuld nicht zu zweifeln ist. (Anm. d. Red. Das telegraphisch gemeldete Urtheil lautete auf lebenslängliches Zuchthaus.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juli. [Kaiser Wilhelm] kündigte seine Ankunft in Gastein für den 21. Juli an.

Wien, 7. Juli. [Verhaftung.] Heute wurde hier ein aus Berlin zugereister Pretiosendieb Namens Mißling verhaftet, nachdem er dem Juwelier Zitter in der Praterstraße Pretiosen entwendet hat. Man fand bei ihm Schmucksachen im Werthe von mehreren 1000 Gulden. Mißling hat bereits 5 Jahre Zuchthaus abgebüßt.

⁂ **Wien,** 7. Juli. [Einiges Aufsehen] erregt hier ein Vorkommniß, das von den Gegnern des jetzigen communalen Regimes nicht ohne Fructificirung bleiben wird. Es wird darüber berichtet: Nachdem schon vor längerer Zeit das Gemeinderaths-Präsidium eine Scontrirung der Kassen in den einzelnen Bezirken in Aussicht genommen hatte, wurde am letzten Sonnabend, den 4. d., je eine Commission, bestehend aus Vertretern des Gemeinderathes, des Magistrats und der städtischen Buchhaltung, in den vierten, fünften und sechsten Gemeindebezirk mit dem Auftrage entsendet, die Rechnungs- und Kassengebahrung daselbst einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die Controls-Commissionen constatirten im fünften und sechsten Bezirk eine geordnete Geschäftsführung und erstatteten in diesem Sinne den Bericht an das Präsidium. Die Kassengebahrung des Vorstehers vom Bezirke Wieden ergab jedoch einige Unregelmäßigkeiten, die nach der Erklärung des genannten Functionärs darin ihren Grund hatten, daß ein Theil des Baargeldes zur Fructificirung entnommen wurde, wofür die entsprechenden Werthpapiere am Montag, den 6. d., erlegt werden sollten. Da geschäftsordnungsmäßig eine solche Manipulation nicht zulässig ist, wurde der Erlag des Baargeldes von der Commission gefordert. Der Vorsteher, Herr Winkler v. Forazest, hat in Folge dessen diesen Betrag am Montag im Bureau des Bürgermeister-Stellvertreters Dr. Prix erlegt, wodurch der Kassenbestand wieder in Ordnung gebracht wurde. Aus Anlaß des dargestellten Sachverhaltes hat nun Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Prix, unter Belassung der erforderlichen Verlagsgelder, die Uebertragung sämmtlicher in der Bezirkskanzlei Wieden deponirten Werthpapiere und Baargelder in die städtische Hauptkasse vorläufig angeordnet, zu welchem Behufe heute unter Intervention des Magistrats-Directors Bittmann die Uebergabe erfolgte. Die Buchhaltung wird ferner eine gründliche Prüfung der Interessen und deren Verwendung vornehmen. Dem Gemeinderathe wird Freitag vom Präsidium ein umständlicher Bericht vorgelegt werden.

* **Wien,** 8. Juli. [Die gegenwärtig in Wien tagenden Conferenzen,] an denen österreichische und ungarische Minister theilnehmen, sind nicht in der Lage Beschlüsse bezüglich des handelspolitischen Verhältnisses zu Deutschland zu fassen, weil, wie der „Voss. Ztg." telegraphirt wird, inzwischen Graf Kalnoky diplomatische Schritte in Berlin in der Angelegenheit gethan hat, um im Vertragswege die Zollverhältnisse im Sinne eines engeren wirthschaftlichen Anschlusses aneinander zu regeln. Von dem Resultate dieses Versuches wird es abhängen, welche Entschlüsse Oesterreich-Ungarn faßt. Sollte Deutschland das Entgegenkommen ablehnen, so werden die österreichischen und die ungarischen Minister augenblicklich zusammentreten, um alle Consequenzen der Lage in protectionistischer Richtung zu ziehen und eine neue Zollnovelle zur Vorlegung für beide Parlamente zu verfassen.

[Der Herausgeber des „Neuen Wiener Tageblatt",] Szeps, und der verantwortliche Redacteur Hahn, im Schönerer-Proceß zu vierwöchentlichem Arrest verurtheilt, wurden zu zwölftägigem Arrest begnadigt.

Krakau, 7. Juli. [Die hiesige Akademie der Wissenschaften] dementirt die im Proceß Brimann gemachte Mittheilung, daß sie Brimann eine Subvention für die Uebersetzung des Talmuds versprochen, da sie ein bezügliches Gesuch abgewiesen habe.

Italien.

Rom, 6. Juli. [Der Minister des Aeußeren.] Die Frage, ob Herr Depretis zum Minister des Aeußeren berufen wird, beschäftigt auf das Lebhafteste die öffentliche Meinung. Der „Popolo Romano" sagt, es wäre verhängnißvoll, wenn Depretis nicht die schwerwiegende Bedeutung der Ereignisse, die sich demnächst abspielen müssen, einsehen wollte; er könne seiner gefährdeten Gesundheit wegen die unmittelbare Leitung eines Ressorts nicht übernehmen. Herrn Malvano fehle bei aller Gewandtheit die nothwendige Autorität. Es sei unstichhaltig, zu sagen, Depretis könne keinen Minister des Aeußeren finden. Er sollte nur beispielsweise den Botschafter in London zur vorläufigen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten hierher berufen und dorthin einen hervorragenden Staatsmann, etwa Minghetti oder Crispi, senden, die dort vielleicht mit größerem Erfolge die Interessen Italiens wahrnehmen könnten. Alle diese Andeutungen beweisen, resumirt ein Correspondent der „N. Fr. Pr.", daß Italien seine ursprüngliche Politik nicht aufzugeben gesonnen sei.

Großbritannien.

A. C. **London,** 6. Juli. [Amerikanisches Unabhängigkeitsfest. — Eine geheime Geschichte der Minister-Krisis. — Von dem Flottenmanöver.] Zur Feier des Jahrestages der Erklärung der amerikanischen Unabhängigkeit gab am Sonnabend Abend Mr. Cyrus W. Field im Buckingham Palace Hotel zu Ehren des amerikanischen Gesandten am Hofe von St. James, Mr. Edwin J. Phelps, ein Diner, bei welchem außer den Genannten der Herzog von Argyll, Lord Houghton, Mr. John Bright, Mr. Henry M. Stanley, der amerikanische Senator Edmunds und andere in London weilende amerikanische Bürger von Distinction zugegen waren. In Beantwortung des Toastes auf das „Gedeihen der Vereinigten Staaten von Amerika und des Vereinigten König-

---

Unsere Fraala.*)

Wenn Mutter und Großmutter an Winterabenden zur Spinnreih' in die Nachbarschaft gegangen waren, Mägde und Knechte dasselbe gethan hatten und man mich schlafend wähnte in dem menschenleeren dunkeln Hause, da kroch ich oft weinend aus meinem Nest hervor und tastete mich zur guten Fraala in die hintere Stube, denn ich fürchtete mich allein, und ich wußte, daß Fraala niemals schlief und immer bereit war, mit mir zu plaudern oder mich zu sich ins Bett schlüpfen zu lassen, denn mich allein mochte sie gut leiden.

Fraala galt bereits für ein wenig schwachsinnig und sie wurde von Niemandem im Hause mehr mit jener Verehrung behandelt, die verdiente und beanspruchte. Sie war uralt, hörte nicht gut und sprach mit Vorliebe von den guten alten Zeiten, in denen man seine Urgroßeltern noch estimirte und ihnen die beste Stube des Hauses einräumte, nicht aber die schlechteste. Nichts in der Wirthschaft konnte ihr zu Dank gemacht werden und sie tadelte Alles und Jedes. Dabei fuchtelte sie stets bedrohlich mit ihrem Krückstock in der Luft herum, und wer von den Dienstleuten ihr einmal gar zu nahe kam, den hielt für alle Zukunft ein gewisser Respect stets fern von ihr. Im Winter saß Fraala immer hinter dem Ofen und wachte darüber, daß er nicht erkalte, im Sommer hockte sie behaglich in der heißen Sonne und wärmte ihre erstarrten, schrumpflichen Glieder.

Es gab im ganzen Dorfe Niemand, der so alt gewesen wäre, wie unsere Fraala, und sie war stolz auf ihr Greisenthum. Täglich erkundigte sie sich bei mir, ob Der oder Jener noch lebe, und jeder neue Todesfall in den höchsten Altersstufen erfüllte sie mit einer Art Genugthuung. „Jetzt sind die Aeltesten um zwanzig Jahre hinter mir!" sagte sie eines Tages, als ein Achtzigjähriger begraben wurde, mit Befriedigung. Ihre Eitelkeit auf ihr hohes Alter war so groß, daß ihr in der letzten Zeit die Jahre zu kurz wurden und sie jedes doppelt zu rechnen anfing. Das war der Großmutter aber gar nicht recht, und als Fraala einmal behauptete, nun sei sie hundert Jahre alt, da protestirte unsere Großmutter lebhaft. Sie wollte durchaus nicht die älteste Tochter einer hundertjährigen Frau sein, die es Jedermann sagte, daß sie sich mit siebzehn bereits verheirathete. Und darum führte sie sorgfältig Buch über das Alter der eitlen Fraala. Dieser Bosheit allein schreibe ich es zu, daß es der alten Frau nie gelang, das hundertste Jahr zu erreichen, trotzdem sie es längst überschritten haben mußte.

Fraala war eine welterfahrene Frau und hochgeachtet in der Gemeinde. Ihre Familie gehörte zwar zu den letzten, die im Banat einwanderten, aber das Oberhaupt derselben schwang sich in wenigen Jahren zum Dorfschulzen empor und der Name Zengraf gehörte fortan zu den geachtetsten in der ganzen Umgebung. Und Fraala war die jüngste Tochter des Mannes, der den Ruf der Familie in der Gemeinde begründete. Sie zählte 8 Jahre, als sie mit Vater, Mutter und drei Brüdern die Reise aus der herrlichen Pfalz in das weltentfernte Banat machte. In Wien wurde drei Tage gerastet, und da sahen sie in einer Kutsche mit Glasfenstern die große Kaiserin und ihren Sohn, den Josef, der sie ins Land gerufen, denn Josef, so ging die Rede, hatte seine Mutter bewogen, das durch Seuchen fast entvölkerte Banat abermals, und jetzt ausschließlich mit Deutschen zu colonisiren, weil die Wälschen sich nicht bewährt hätten. Und Maria Theresia dankte aus ihrer Kutsche den fremden Bauersleuten gar huldreich für ihren Gruß, und Josef sah sie aufmerksam an, namentlich die kleine Margareth. Dieses Erlebniß, oft und oft erzählt, wob in den Augen der Dorfbewohner einen Glanz um die neu eingewanderte Familie, der nie mehr erlosch. Auch wurde derselbe einige Jahre später noch verstärkt durch ein gar frohes Ereigniß. Als Mathias Zengraf, der Vater unserer Fraala (damals die kleine Margereth), Richter wurde, erbat er die Unterstützung der Kaiserin zu dem Kirchenbau der jungen Gemeinde, und sie ward reichlich gewährt. Auch spendete Maria Theresia das erste Meßgewand und ein Altartuch für die neue Kirche, das so wunderschön war, daß es nicht anders sein konnte — die Kaiserin mußte es selbst gestickt haben. Das Alles erhöhte den Glanz der Familie Zengraf, welche weit und breit die einzige war, die sich der Bekanntschaft der großen Kaiserin und ihres Sohnes Josef rühmen konnte. Die ersten Würdenstellen, welche die Gemeinde zu vergeben hatte, blieben denn auch für lange Zeit in der Sippschaft der Zengraf, und unsere Fraala war die Tochter, die Frau, die Mutter und die Großmutter eines Dorfschulzen und sie hoffte zuversichtlich, auch die Urgroßmutter eines solchen zu werden.

Zur Zeit, als unsere Fraala in ihrer Blüthe stand, herrschten noch sehr patriarchalische Sitten und Gebräuche im Dorfe, von denen sich einige erhielten bis zum Tode der alten Frau. Mit ihr erst starb jene gute alte Zeit, in der die ganze Gemeinde wie eine große Familie lebte und das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den in die Fremde Verschlagenen noch so mächtig war, wie es eben nur unter Colonisten sein kann. Unsere Fraala wurde zu meinem kindischen Verdrusse von der ganzen Dorfjugend so genannt, Frauen und Männer nannten sie Großmutter und die Aeltesten Mutter. Auch kamen alle Brautpaare zu ihr, um sie zur Hochzeit zu laden und sich von ihr segnen zu lassen. Zur Zeit der „Kirchweih" gab es ebenfalls allerlei Ehrenbezeigungen für sie und in der ersten Mainacht pflanzten ihr die „großen Buben" stets den schönsten Maibaum vors Haus, der im Schwarzwald**) zu fällen war. Diese Beweise von Verehrung rührten die alte Frau stets zu Thränen, und sie erbitterten sie doch wieder, denn dieselben standen ihrer Meinung nach zu sehr im Widerspruch mit der Behandlung, die sie im Hause erfuhr. Sie begriff es durchaus nicht, warum man sie aus dem Trubel der Vorderstuben in die ruhige hintere Kammer gethan, und sie beanspruchte für sich allein so viel Raum, als die drei Generationen, die sich im Hause herumtummelten. Und sie sagte dies Jedermann; nur gegen mich, den Jüngsten der Sippschaft, beklagte sie sich nie. Auch nicht an jenen öden Winterabenden, an denen ich zu ihr in die hintere Stube gekrochen kam, um mich über die Abwesenden zu beklagen. Sobald sie mich kommen hörte, legte sie sogleich den Rosenkranz, den sie des Nachts stets um die Hand gewunden trug, weg, und ihre Lippen hörten auf, Gebete zu murmeln. Alles, was mich betraf, interessirte sie, und sie allein wußte alle meine kleinen Erlebnisse und Geheimnisse. Doch weit mehr als sie nach den meinen, verlangte es mich nach ihren Erlebnissen, und wenn sie mich bei Tage manchmal bat, ihr aus einem Gebetbuch oder aus dem Krakauer Kalender etwas vorzulesen, stellte ich immer die Bedingung, daß sie mir dafür am Abend eine Geschichte erzähle. Und sie hielt stets ihr Wort. Sie wußte gar viele gruselige Räubergeschichten aus ihrer pfälzischen Heimath, auch von den Franzosenkriegen sprach sie gern, von denen ihre Großeltern ihr Manches erzählt hatten, als sie selbst noch ein Kind war. Doch kannte sie auch schnurrige Geschichten die Menge, und eine derselben mußte sie mir immer und immer wieder erzählen, so sehr erlustirte sie mich. Sie handelte von einem pfiffigen Bauer, der einen großen Topf Honig in die Stadt

*) „Fraala" wird in der Heimath des Verfassers die Urgroßmutter genannt. Das Wort dürfte aus dem schwäbischen „Fraule" entstanden sein.

**) So nannten die eingewanderten Schwaben zur Erinnerung an ihre Heimath einen Wald im Banat.

reiches von Großbritannien" hob Mr. Phelps das gegenwärtige gute Einvernehmen zwischen England und Amerika hervor. Er sagte u. A.:

„Das Ereigniß, welches wir heute feiern, wird jetzt allerseits als ein glückliches Ereigniß für die zwei Länder betrachtet. Wir haben jetzt alle verstehen gelernt, daß wir einer einzigen Rasse angehören. Wir pflegten Vettern zu sein, aber wir sind jetzt Brüder. . . Wir haben ausfindig gemacht, daß die Interessen der zwei Länder identisch sind — daß die Geschichte Englands unser Eigenthum ebenso wie das ihrige ist. Wir sind auch durch ein anderes Band mit einander verknüpft, dessen Wichtigkeit nicht immer gewürdigt wird, und dies ist die englische Zunge, unsere gemeinsame Sprache, welche, ich wage es zu sagen, niemals vergehen kann, weil es die ursprüngliche und einheimische Sprache bürgerlicher und religiöser Freiheit ist, eine Sprache, die keine Bezeichnung für Tyrannei und Druck hat."

John Bright, dessen Gesundheit von dem Vorsitzenden Field in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ausgebracht wurde, verbreitete sich in seiner Dankesantwort über die Vortheile des Freihandels.

„Es ist", sagte er u. A., „ein höchst vernünftiges und ein höchst nutzenbringendes Ding für die Einwohner der beiden Länder, mit einander Handel zu treiben, und der große Umfang militärischer Etablissements und die Kriegsgefahren werden durch den Freihandel eine Lösung finden und kurirt werden. Unter einem Freihandelssystem lernen die Menschen Friedenslectionen aus den Blättern ihrer Hauptbücher. Jene riesigen Heere Europa's (und Ihr alle solltet dem Himmel danken, daß Ihr nicht in Europa lebt), jene riesigen Heere werden aufrechtgehalten, um als Schutzwehr für den Frieden von Ländern zu dienen; und es giebt nichts so Nachtheiliges für den Frieden, als die Aufrechthaltung dieser großen Armeen. Wenn es jenen Nationen möglich wäre, die Tarife abzuschaffen und dem Handel zwischen diesen Ländern freien Lauf zu lassen, würde es für König, Königin, oder Kaiser oder Czar unmöglich sein, diese Nationen in einen Krieg mit einander zu verwickeln. . . . Ich wage zu hoffen, daß die Zeit kommen wird, wo ein anderer Unabhängigkeitstag gefeiert werden wird, nämlich der der freien Industrie und freien Arbeit für die ärmere Bevölkerung."

Die „Weekly Dispatsch" schreibt: „Es ist ganz augenscheinlich, daß das Publikum noch sehr viel über die geheime Geschichte der Krisis zu erfahren hat, die mit der Uebernahme der Regierung seitens des Marquis von Salisbury endigte. Einige im Allgemeinen gut unterrichtete Personen geben bereits eine Version der Affaire, die, wenn sie wahr wäre, einiges Erstaunen in den Gemüthern des englischen Volkes verursachen würde. Es wird als eine merkwürdige Thatsache hervorgehoben, daß der Marquis von Salisbury, nachdem er eines Tages thatsäch erklärt, er würde nicht und könnte nicht und sollte nicht in's Amt treten, falls er nicht gewisse Zusagen erhalte, am nächsten Tage bereit war, die Regierung anzunehmen, obwohl er diese Zusagen nicht erhalten hatte. Eine hingeworfene Phrase in seiner Erklärungsrede soll, wie behauptet wird, den Schlüssel zu diesem seltsamen Problem liefern. Er sprach davon, daß seine Annahme des Amtes „Rücksichten hoher Politik" zuzuschreiben sei. Die Bedeutung dieser cabalistischen Worte soll, wie man sagt, die sein, daß Fürst Bismarck in dem phyyschologischen Augenblick dazwischentrat und die Königin informirte, daß es ihm sehr angenehm sein würde, wenn ein Ministerwechsel einträte. Dies steht in Uebereinstimmung mit der notorischen Erklärung des deutschen Kanzlers, daß er nicht rasten würde, bis Mr. Gladstone aus dem Amte gedrängt sei. Mittlerweile ist es jetzt leicht vorherzusagen, welches die Politik der conservativen Regierung sein wird. Sie wird darauf gerichtet sein, befriedigende auswärtige Beziehungen mit dem Beistande des Fürsten Bismarck herzustellen und dann an das Land auf den Unterschied zwischen den Aussichten Englands, wie sie von dem Ministerium Gladstone hinterlassen wurden und wie sie von den weisen Maßregeln des neuen Cabinets umgewandelt worden, zu appelliren." — Die jüngst beendigten Flottenmanöver in Bantry Bay haben bewiesen, daß die Torpedos den größeren Kriegsschiffen nicht so gefährlich sind, als allgemein angenommen wurde. Es wurde dies durch ein großes Angriffsmanöver veranschaulicht, bei welchem eine in Berehaven stationirte Flotte von einer Anzahl von Dampf-Torpedos, Dampfpinassen und kleinen Booten angegriffen wurde, ohne irgend welchen Schaden zu leiden. Die angegriffene Flotte hatte nämlich den Eingang zu der Bai, in welcher sie lag, mit schweren Balken, Sparren und Netzen versperrt und sich außerdem durch unterseeische Minen geschützt, welche Hindernisse die angreifende Torpedoflotte vergebens zu überwinden suchte, so daß sie schließlich unverrichteter Sache abziehen mußte. Einige Torpedoboote, denen es gelang, die Hindernisse zu durchbrechen, wurden gefangen genommen oder unschädlich gemacht, so daß sie ihre Mühe vergebens hatten. Gegen Ende dieses Monats werden die Manöver mit einer großen Flottenschau auf der Rhede von Portsmouth zu Ende kommen.

Spanien.

L. [Der König in Aranjuez.] Der „Gaulois" erhält nachstehenden interessanten Bericht seines Specialcorrespondenten in Madrid über den Besuch des Königs Alfons XII. bei den Cholerakranken in Aranjuez:

„Mittwoch Abend ertheilte Se. Majestät vor dem Schlafengehen dem diensthabenden Adjutanten den Befehl, ihn am anderen Morgen um 5 Uhr zu wecken. Der Offizier, der seinem Auftrage mit militärischer Pünktlichkeit nachkam, präsentirte sich zur bestimmten Stunde vor dem König. Alfons XII. war bereits auf, in Uniform, doch mit einem zugeknöpften großen Ueberzieher bedeckt. „Ich habe anspannen lassen", sagte der König, „wir werden eine Spazierfahrt nach dem „Retiro" machen." Sein Wagen nahm die Richtung nach dem „Retiro", einer sehr besuchten Promenade; allein einige Minuten später gab Se. Majestät dem Kutscher den Befehl, sich nach dem Südbahnhofe zu begeben, und, zu seinem Adjutanten gewendet, sagte er lächelnd: „Wir gehen nach Aranjuez." Der Offizier verbeugte sich. — Am Bahnhofe angelangt, gab der Souverän seinem Adjutanten seine Börse und bat ihn, zwei Fahrkarten erster Klasse zu nehmen; wenige Augenblicke später saß Don Alfonso in einem Waggon, wo sich bereits ein dritter Reisender befand. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren aber nicht genügend, denn der Stationsvorstand, der den königlichen Reisenden erkannt hatte, benachrichtigte den Chef, der zur Begrüßung Sr. Majestät erschien. Und da der andere Reisende den Waggon verlassen wollte, bat ihn Alfonso XII. mit der vollkommensten Liebenswürdigkeit, dies nicht zu thun. — „Wenn Jemand hier zu viel ist", fügte er hinzu, „so bin ich es; bleiben Sie doch, ich bitte Sie."

Eine Stunde später langte der Zug in Aranjuez an, und der König nahm es auf sich, die Kasernen und die Spitäler zu besuchen. Vor seiner Abreise hatte Alfonso XII. zwei Briefe geschrieben, einen an die Königin und den anderen an Canovas. Der Brief an die Königin war wie folgt abgefaßt:

„Wenn Du diesen Brief liest, werde ich in Aranjuez sein. Beunruhige Dich nicht, quäle Dich nicht. Ich werde Nachmittags wieder zurück sein."

Beim Lesen dieser wenigen Zeilen konnte die wackere Gefährtin eines so tapferen Souveräns nicht ihre Thränen zurückhalten: „Ich werde ihm nie verzeihen", sagte sie zur Infantin Isabella, „mich nicht davon in Kenntniß gesetzt zu haben; wir hätten doch so gut Beide hingehen können." Nach den Befehlen des Königs sollte Herr Canovas erst um 9 Uhr den für ihn bestimmten Brief erhalten. Herr Canovas, der augenblicklich leidend ist, telephonirte dem Gouverneur, dem Kriegsminister und hierauf den andern Cabinetsmitgliedern. Der Gouverneur begab sich trotz eines heftigen Fiebers eiligst auf den Bahnhof und holte, auf einer Locomotive stehend, den König ein. Wenige Minuten später war dieses Beispiel von dem Kriegsminister und einer gewissen Anzahl von Offizieren befolgt werden, so daß der König, der allein weggefahren war, bald einen glänzenden Generalstab um sich hatte. Die Bewegung war inzwischen in Madrid auf das Höchste gestiegen: die berühmte „puerta del Sol" war von den Neugierigen gleich wie die Eingänge des Palastes überfluthet worden. Die Königin, welche in der Capelle betete, mußte sich am Balkon zeigen, wo sie durch die Zurufe des Volkes begrüßt wurde.

In Aranjuez hatte der König vorerst das Militärspital besucht. Es ist unnöthig, zu erwähnen, daß Niemand seine Ankunft erwartet hatte. Gleich beim Eintritt verneigte er sich tief vor einer barmherzigen Schwester und küßte ihr die Hand. Jeder Kranke erhielt von Alfonso XII. ein gutes Wort, der eine Summe von 5000 Francs zurückließ, um den dringendsten Bedarf zu decken. Hierauf begab sich Se. Majestät nach dem Civilspital. Hier war das Schauspiel ein ergreifendes: 230 Cholerakranke waren da, darunter 60, die im Sterben lagen. Der König, ruhig, ein Lächeln auf den Lippen, trat näher. Die Kranken selbst baten Se. Majestät, zurückzutreten; allein der Souverän verließ das Hospital nicht eher, als bis er die zu ergreifenden Maßregeln angeordnet hatte und ließ gleichfalls eine Summe von 5000 Fr. zurück. Sodann kamen die Kasernen an die Reihe. Der König drückte einem jeden Offizier die Hand, die erklärt hatten, daß sie weit entfernt die Stadt zu verlassen, vielmehr fest entschlossen wären, mit dem Volke die Gefahren der Epidemie theilen zu wollen. Bald war der Enthusiasmus auf seinem Gipfel. Se. Majestät besuchte später ein Haus, wo acht barmherzige Schwestern krank darniederlagen, und erfuhr, daß man ihnen jede andere Nahrung als trockenes Brot untersagt habe.

„Euer König", sagte er zu ihnen, „Euer Freund, Euer größter Bewunderer bittet Euch im Namen der Menschlichkeit, während der Dauer der Epidemie Fleisch zu essen."

In diesem Augenblicke blieb kein Auge thränenleer. Auf der Straße rief man dem König zu, abzureisen. In Madrid steigerte sich die Aufregung jeden Augenblick; die Menge, welche die königliche Familie unaufhörlich begrüßte, entschloß sich nach dem Bahnhofe zu gehen und die Ankunft des heldenmüthigen Souveräns abzuwarten. Das Volk zog dem Zuge entgegen, der eine Viertelstunde vor dem Bahnhofe stehen bleiben mußte. Kaum hatte der König den Waggon verlassen, so stürzte sich die Königin in seine Arme. Erbebende Hurrahs wurden laut und das Schauspiel war in diesem Augenblicke unbeschreiblich. Das von seinem Volke eingeschlossene Königspaar konnte kaum zu dem Orte gelangen, wo es der Ausräucherung unterzogen werden sollte. Der Landauer wurde eher vom Volke, als von den Pferden gezogen.

„Es lebe der tapfere König! Es lebe der König von Spanien! So muß sich ein Souverän betragen! Es lebe der König, der sein Volk liebt!" Das waren die Worte, die man während einer halben Stunde auf dem Wege, der vom Südbahnhofe nach dem Palaste führt, hören konnte.

Auf der „Puerta del Sol", wo sich kürzlich einige schlecht berathene Gassenjungen beifallen ließen: „Es lebe die Republik!" zu schreien, wurde der Ruf: „Nieder mit der Republik!" von einer mächtigen Stimme laut und die Menge wiederholte: „Nieder mit ihr!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

Dem Bericht der städtischen Sparkasse zu Breslau für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1884 bis 31. März 1885 entnehmen wir: Der Verkehr war wiederum ein sehr umfangreicher, die Expeditionen bedrutender als im Vorjahre, so daß das Publikum zeitweise nur schwer so rasch abgefertigt werden konnte als es im allseitigen Interesse zu wünschen ist. Aus diesem Grunde wird beabsichtigt, wiederholt bei den städtischen Behörden den Antrag zu stellen, nach dem Vorbilde einiger größerer Städte eine Anzahl von ehrenamtlich zu verwaltenden Stellen zur Annahme von Einlagen in verschiedenen Stadttheilen zu errichten; ferner sind Filialen der Sparkasse in Aussicht genommen, an welchen nicht nur Einzahlungen angenommen, sondern auch Rückzahlungen erfolgen können. In dem abgelaufenen Verwaltungsjahre betrugen die Einzahlungen in 69 873 Posten 5 347 519,60 M., die Rückzahlungen in 59 871 Posten 4 931 113,01 M., somit Mehreinzahlungen 416 406,59 M. Hierzu treten die Zinszuschreibungen in Höhe von 547 681,16 M. Also hat sich das Einlagecapital um 964 087,75 M. vermehrt, und beträgt dasselbe unter Hinzurechnung des Bestandes am 31. März 1884 von 18 883 712,95 M., am 31. März 1885 19 847 800,70 Mark. Im Vergleich zu dem Vorjahre haben sich die Einzahlungen um 199 733,39 M., die Rückzahlungen um 796 743,56 M. vermehrt. Im Monat Januar d. J. war der umfangreichste Verkehr, indem 10 425 Einzahlungen in Höhe von 802 975,86 M., 6637 Rückzahlungen in Höhe von 486 234,98 M., also pro Geschäftstag 656 Zahlungen im Durchschnitt von 49 585 M. erfolgten. — Der Umsatz an Sparkarten und Sparmarken war im Verwaltungsjahre 1884/85 folgender: Von der Sparkasse wurden an die Verkaufsstellen abgegeben: Sparkarten 7943, Sparmarken 69 620, Summa 77 563 Stück. Von den Sparern sind an die Sparkasse abgeliefert worden an Sparmarken 67 689 Stück. — An Sparkassenbüchern wurden neu ausgefertigt 14 700 Stück, dagegen durch Auszahlung völlig erledigt 11 040 Stück, somit vermehrte sich deren Zahl um 3660 Stück und sind unter Hinzurechnung der am 31. März 1884 im Verkehr gewesenen 59 844 Stück im Umlauf am 31. März 1885 63 504 Stück. Auf ein Sparkassenbuch entfallen durchschnittlich im Jahre 1883/84 315,55 M. Einlage, im Jahre 1884/85 312,54 M. Einlage, somit ist in diesem Jahre die durchschnittliche Einlage für ein Sparkassenbuch um 3,01 M. geringer, als im Vorjahr. — Der Reservefonds stand am Schlusse des Jahres 1883/84 zu Buche mit 1 888 383,75 M. Demselben ist zu Anfang des Jahres zugefügt worden der Werth der in einem Sparkassenbuche angelegten Reserve des Sparvereins, damals in Höhe von 8026,47 M. Ferner ist der Reservefonds im Jahre 1884/85 dotirt worden, einschließlich der Zinsenzuschrift von 254,15 M. für die Reserve des Sparvereins, zusammen mit 96 650,47 M. Mithin beträgt die gesammte Reserve der Sparkasse nunmehr 1 993 060,69 M., also über die vorgeschriebene Höhe von 10 pCt. des Einlagenfonds. — Das zinsbare angelegte Kapital betrug am 31. März 1884 zusammen 20 661 443,60 Mark. — Der Brutto-Ueberschuß der Verwaltung betrug: 396 479,19 Mark. Der Netto-Ueberschuß zu öffentlichen Zwecken zur Verfügung der Stadtgemeinde 144 432,89 Mark. An wohlthätige Anstalten wurden vertheilt 15 462,60 M. Mit dem 1. Januar d. J. ist die Einrichtung einer Alterssparkasse in Kraft getreten, um unseren hiesigen Sparern, welche dem Stande der Handlungs- und Gewerbegehilfen, der Lohnarbeiter, Dienstboten oder einem ähnlichen Stande angehören, Gelegenheit zu geben, sich für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit einen Rückhalt zu gewähren; derselbe wird durch Spareinlagen, sowie durch Zuwendungen aus den Ueberschüssen der Sparkasse gebildet. Bis zum 1. Mai d. J. sind 50 Personen mit einem Sparcapital von zusammen 27 144,45 M. zur Alterssparkasse aufgenommen worden.

— „Wie die „Voss. Ztg." hört, steht auf dem Gebiete unseres öffentlichen Verkehrswesens eine bedeutsame Neuerung bevor. Mit der jetzigen Systemlosigkeit in den Retourbillets auf den preußischen Staatsbahnen soll gründlich gebrochen werden. Der Eisenbahnminister hat in dieser Beziehung einheitliche Normen gegeben und den ihm unterstellten Directionen zugehen lassen. Es soll danach die Giltigkeitsdauer der Retourbillets sich künftig lediglich nach den Entfernungen richten, und zwar soll dieselbe bemessen werden für Entfernungen bis 100 Kilometer auf 2 Tage, von 100 bis 200

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gebracht hatte, um ihn zu verkaufen. In der schmutzigen Stadt aber, namentlich auf dem Markt, gab es erschrecklich viel garstige große Fliegen, und als der Bauer seinen Honigtopf öffnete, war er flugs mit diesem Ungeziefer bedeckt. Der Bauer selbst konnte sich kaum retten vor dem zudringlichen Volk, von dem er Hunderte und Hunderte erschlug. Die Stadtleute aber lachten ihn aus und wandten sich mit Ekel von seinem Honig. Da beschloß der Bauer, der seinen Marktpfennig so gut wie Einer bezahlt hatte, die Fliegen zu verklagen beim Bürgermeister, weil sie den Marktfrieden gestört und ihm seinen Handel verdorben hätten. Der Bürgermeister hörte den Bauer lächelnd an und fällte im Einverständniß mit seinem kichernden Schreiber folgendes Urtel: „Ich erkläre hiermit alle Fliegen in der Stadt für vogelfrei, und du magst sie todtschlagen, wo du sie triffst." Der Bauer war mit dem Urtel zufrieden, und da soeben eine Fliege dem Bürgermeister auf der Nase gesessen, so schlug der Bauer sie sogleich mit der Faust todt und sprach: „Von Rechtswegen". Der Bürgermeister fiel vor Schreck von seinem Stuhl und der Schreiber flüchtete aus der Stube, als der Bauer sich ihm näherte und sagte: Nun wolle er damit beginnen, das ganze Rathhaus auf solche Art von Fliegen zu säubern. Der Bürgermeister erhob sich sogleich wieder und kaufte dem schrecklichen Menschen seinen Honig ab. Der Bauer sagte „Vergelt's Gott" und ging seiner Wege. Von dem Tage an war der Marktplatz nicht mehr so voll Unrath, und man konnte seinen Honig dort verkaufen, ohne allzu viel von den Fliegen belästigt zu werden. — Solche und ähnliche Schnurren erzählte unsere Fraala mir mit der muntersten Laune und die hellen Thränen liefen ihr oft über die runzligen Backen, wenn sie sah, wie ich mich daran ergötzte.

Unsere Fraala war für mich der Inbegriff alles Guten und Hohen, und es kränkte mich tief, als ich eines Tages einen Fehler an ihr entdeckte, als ich fand, daß sie geizig war. Und das kam so: Ich wollte mitten im Schuljahr plötzlich ein neues Lesebuch haben und Niemand gab mir das Geld dafür, selbst Fraala schlug es mir ab. Ich konnte es gar nicht fassen, aber es war und blieb doch so — sie sagte unerbittlich nein. Sie wollte sich durchaus nicht trennen von einem ihrer schönen silbernen Zwanziger, die sie immer bei sich trug. Mutter und Großmutter brauchten ihr Geld, das sah ich ein, Fraala aber brauchte keines; ich hatte sie nie einen Kreuzer verausgaben sehen, und nun schlug sie mir eine so geringfügige Sache ab. Ich war ernstlich bös, trotzte tagelang mit ihr und unsere alte Freundschaft schien an meinem kindischen Verlangen scheitern zu wollen. Da wurde sie krank und es war Alles wieder gut. Ich ließ es mir nicht nehmen, ihr Mittags die Suppe zu bringen, ihr aus dem Gebetbuch vorzulesen und fortwährend um sie zu sein. Meinen Wunsch nach einem neuen Lesebuch hatte ich darüber fast ganz vergessen . . . . Eines Tages fiel das Kleid der Fraala, das neben dem Bett hinter dem Ofen hing, vom Nagel herab und einige silberne Zwanziger rollten auf dem Fußboden hin. Ich suchte sie zusammen und steckte sie sämmtlich wieder in die Tasche des Kleides — bis auf einen, der in die meine wanderte. Am nächsten Morgen hatte ich ein neues Lesebuch und eine Menge Kleingeld. Da ich mich scheute, dasselbe nach Hause zu bringen, so wurde allerlei Naschwerk beim Krämer gekauft und unter die Buben in der Schule vertheilt. Dadurch regte ich jedoch die ganze Klasse derart auf, daß der Zorn des Lehrers sich schließlich über mich ergoß, und er mir das Dableiben über Mittag, eine der schrecklichsten Strafen, dictirte. Es was das erstemal, daß mir dies Unglück zustieß, aber meine Gewissensbisse erleichterten mir den Gedanken daran sehr wesentlich. Heute nicht nach Hause gehen zu dürfen vor Abend erschien mir gar nicht so schlimm.

Während ich allein in der Schule saß, blätterte und las ich eifrig in meinem neuen Lesebuch, ich zauste sogar recht derb daran herum und bekleckste und beschmutzte den Umschlag desselben absichtlich, denn man durfte zu Hause nicht sehen, daß das Buch neu war. Meine Einsamkeit wurde lange durch nichts gestört, nur das Mittagläuten erinnerte mich daran, daß jetzt alle ehrlichen Menschen zu Tische gingen, um sich satt zu essen. Das Knurren meines Magens bereitete mir in meiner Zerknirschung eine Art Wollust. Da erschien plötzlich die Frau Lehrerin in der Thür und hinter ihr tauchte ein lachendes, kleines Mädchen auf, das eine Schüssel trug, in der ein gewaltiges Stück Rahmstrudel dampfte. Sie stellte die Schüssel auf den Tisch des Herrn Lehrers und sagte: „Na!" Dieses eine Wort machte einen so tiefen Eindruck auf mich, daß ich es nie wieder vergaß. Mutter und Tochter entfernten sich sogleich wieder und schlossen die Thür ab. Auch der Strudel leistete mir nur kurze Zeit Gesellschaft — bald war es wieder so einsam um mich wie zuvor. Da läutete es abermals vom nahen Kirchthurm und dies war die Stimme des Zügenglöckleins, das nur die eine Aufgabe hatte, der Gemeinde zu melden, wenn Jemand gestorben war. Wenn dies eintrat, liefen wir Kinder stets aus allen Gassen herbei, um vom Kirchenvater den Namen des Gestorbenen zu erfragen, und auch heut zog es mich unwillkürlich fort, als die schrille Stimme des Sterbeglöckleins ertönte. Aber die Thür war fest verschlossen. Plötzlich wurde sie aufgerissen, die Kinder des Lehrers stürzten herein und riefen: „Deine Fraala ist gestorben!" Das war in diesem Augenblick ein Schreckenswort für mich, wie ich nie wieder im Leben eines vernommen. Wie die Posaunen des jüngsten Gerüchts gellte es mir in den Ohren: Fraala ist todt!" Voll Entsetzen brach ich aus meinem Gefängniß aus und lief nach Hause; dort warf ich mich nieder vor dem Bett der todten alten Frau und weinte und schluchzte bitterlich. Kein Mensch begriff diesen überlauten Ausbruch des Schmerzes bei dem Knaben, und als die Weiber kamen, die Leiche anzukleiden und aufzubahren, mußte meine Mutter mich wegtragen von dem Todtenbette, das ich nicht verlassen wollte.

Zur Todtenwache kam des Nachts das halbe Dorf, und man rühmte die Verstorbene ohne Unterlaß. Am zweitnächsten Tage wurde unsere Fraala mit großem Pomp begraben und ich schritt weinend unter ihren zahlreichen Enkeln und Großenkeln hinter dem Sarge. Meine Thränen aber waren nicht mehr vergällt durch die schrecklichen Gedanken, die mich bei der Nachricht von ihrem Tode niedergeworfen hatten, denn meine Mutter wies mir am anderen Morgen ein kleines Säckchen voll mit Silberzwanzigern, das die Fraala ihr zu dem Zweck übergeben hatte, mir recht schöne Bücher zu kaufen, damit ich einmal ein g'studirter Dorfschulz würde.

Adam Müller-Guttenbrunn.

Universitäts-Nachrichten.

* Das Leipziger Universitätsrentamt erläßt soeben im Auftrage des königlich sächsischen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts ein öffentliches Concurrenzausschreiben behufs Erlangung von Plänen zu einem neuen Bibliothekgebäude für die Universität Leipzig. Die Pläne sind im Maßstabe von 1 : 200 der wirklichen Größe zu entwerfen und müssen bis zum 7. October d. J. mit Motto versehen an das genannte Universitätsrentamt eingereicht werden. Für die drei Entwürfe, welche von dem Preisgericht als die relativ besten bezeichnet werden, sind Preise von 4000 M., 3000 M. und 1500 M. ausgesetzt. Als Preisrichter fungiren die Herren Geh. Hofrath Prof. Dr. Krehl, Vorstand der Universitätsbibliothek, Oberlandbaumeister Canzler und die Professoren am königlichen Polytechnikum Dresden Baumeister Heyn und Weißbach, sowie Baurath Müller in Leipzig.

In einmaliger, erster und letzter Erwiderung der Erklärung des Herrn **Stanislaus Schlesinger** hier, Schweidnitzerstraße 43, II. Etage, sowie des Vertreters des Bankhauses **A. Molling**, Herrn **S. Münzer** hier, und noch zweier Herren, theilen wir hierdurch mit, daß wir es überhaupt nicht für nöthig gehalten haben, diesen Herren den Vertrieb der Loose zur Schlesischen Klassenlotterie zu übergeben. Aus welchem Grunde die genannten Herren mit einer **Erklärung** an die Oeffentlichkeit getreten sind, ist uns unklar.

Wir sind gern bereit, **Jedem**, der es wünscht, über die **von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesien** genehmigte

Erste Schlesische Klassen-Lotterie

jede Auskunft zu geben, da die Firma:

Oscar Bräuer & Co.

weder etwas zu verheimlichen hat, noch etwas verheimlichen will.

Die Gewinnausgabe der **uns vom Comité gelieferten Gewinne** findet jeden Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 12 Uhr Vormittags statt. Wir bitten, auf der Vorderseite des Looses die Gewinnnummer anzugeben.

Die Loose zur **zweiten Klasse** sind zur Ausgabe gelangt, und machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß das Anrecht der

E i n l ö s u n g

am 10. September cr. erlischt. Die Einlösung ist bei denselben Geschäften zu bewirken, bei welchen die erste Klasse erworben wurde.

Ein kleiner Posten von

K a u f l o o s e n

à 4,00 Mark zur zweiten Klasse ist noch bei schleunigster Bestellung durch uns zu beziehen. [686]

Oscar Bräuer & Co.,

General-Debiteure.

Größtes Lotterie-Special-Geschäft von Schlesien,

87 Ohlauer-Straße 87, zur goldenen Krone, 5. Laden vom Ringe.

Die großen Restbestände

haben mich veranlaßt, den

Inventur-Ausverkauf

erst am 11. Juli Abends 6 Uhr zu beenden.

Bei größter Auswahl selten billige Preise.

Spitzen, Trimmings, gestickte Streifen, Franzen, auch **Teppichfranzen** (mit wollener Kante), Schnüre u. Borden in Resten von 3—6 Meter, Knopf-Reste von 1 bis 3 Dutzend, ganz neue Dessins. [610]

Corsets, Wiener Façons, spottbillig, eleganter Sitz, außerordentlich dauerhaft, in einzelnen Weiten von 48—80 Centimeter.

Strumpflängen mit passender Estremadura zum Anstricken, Kinder-, Mädchen- u. Damenstrümpfe, Handschuhe, Socken, Camisols und Beinkleider spottbillig.

Tricot-Taillen, Kleidchen und Anzüge

für jede Figur in allen Farben am Lager.

M. Charig, Ohlauerstraße 2, an der Apotheke.

Hôtel-Uebernahme.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das [749]

„Hôtel zu den 3 Bergen"
in Landeshut i. Schl.

käuflich übernommen habe, streng reelle Bedienung zusichernd, empfehle mich dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Emil Seidemann.

Schaufenster- Gefäße und Flaschen.
Bier- und Liqueurflaschen.
Vorraths- u. Tabakstonnen m. Schrift.
Email-Schubladenschilder.
Stammseidel, a. m. Photogr.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgraben. 7078

Engros. Export.
Fabrik vulkanisirter
Kautschuk-stempel
von [685]
Mäurer & Thieme,
Berlin S., Ritterstraße 10.
Preislisten gratis u. franco.
Wiederverkäufer stets gesucht.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b.
[6772]

Letzte Woche!

Wegen **Umzug** nach **Ring 9**

Ausverkauf!

Leinwand, Dowlas, Hemdentuch, Wallis, Züchen, Inletts, Tischtücher, Handtücher, Gedecke, Taschentücher, Gardinen, Bettdecken, Steppdecken. [532]

Wäsche!

für **Herren, Damen** u. **Kinder,** alles schwere Qualitäten, zu noch **niemals** dagewesenen billigen Spottpreisen.

Zu Aussteuern und Wirthschafts-Bedarf,
Hotels 2c. seltene Gelegenheit.
Laden ist zu vermiethen.

S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19,
vom Juli ab **Ring 9,**
Patzky'scher Laden.

Vollständiger Ausverkauf.

Die großen Waarenbestände von:

Haus- u. Küchengeräthen,
in allerbester Qualität,

Solinger Stahlwaaren,
Tafelbestecks mit Ebenholz-, Elfenbein- und weißen Knochengriffen, Taschenmesser und Scheeren von **J. A. Henckels,**

Luxus-Gegenständen,
zu Geschenken sehr geeignet, verkaufen wir, um zu räumen, außerordentlich billig und bieten dadurch zu Anschaffungen [494]

Completer Kücheneinrichtungen
besonders vortheilhafte Gelegenheit.

Dohse & Co.,
Ring 17.

Preuss. Loose 4. Klasse vom 31. Juli bis 15. August. Hauptgewinn 450 000 Mark u. s. w. **Original** $^1/_4$ 70 M., $^1/_2$ 150 M. **Antheile** $^1/_8$ 29 M., $^1/_{16}$ $14^1/_2$ M., $^1/_{32}$ $7^1/_4$ M., $^1/_{64}$ $3^3/_4$ M., vers. g. vorh. Einsend. d. Betrages **S. Labandter, Berlin,** Friedrichstraße 99. [587]

Am 10. d. Mts. gelangt zu dem Staatsbahn-Güter-Tarife Berlin-Breslau ein Nachtrag I zur Ausgabe, welcher außer bereits publicirten Tarifänderungen und Ergänzungen neue Frachtsätze für die Stationen resp. Haltestellen Ströbel, Zobten, Rogau und Rosenthal (E. D. B. Breslau), Vervollständigungen und Berichtigungen der Ausnahmetarife für Getreide 2c., Eisen und Stahl der Specialtarife I und II, Holz, europäisches des Specialtarifs II, rohe Steine und Eisenerze 2c., sowie Berichtigungen einiger Kilometer-Entfernungen des Haupttarifs enthält. Soweit durch letztere Tariferhöhungen bedingt werden, treten dieselben erst mit dem 25. August d. J. in Kraft.

Die Eröffnung des Verkehrs mit Rosenthal wird s. Z. besonders bekannt gemacht werden.

Am 10. d. Mts. tritt ferner zu dem Anhange des erwähnten Tarifs ein Nachtrag I mit Tarifberichtigungen bezüglich des Verkehrs mit der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Kraft.

Druck-Exemplare der qu. Nachträge sind bei den Stations-Kassen zum Preise von 0,20 M. resp. 0,03 M. von Besitzern der Haupttarife gratis zu haben.

Breslau, den 7. Juli 1885. [185]

Königl. Eisenbahn-Direction.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Osw. Scholz, Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** P. Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** F. W. Lachmann's Wittwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. [672]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.



Rheinwein-Champagner,

Prima-Qualität, per Flasche 2 Mark, bei Entnahme von 12 Flaschen incl. Kiste und Verpackung offerirt [1134]

Carl Roquette, Ring 18.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Kilometer auf 3 Tage, von 200 bis 300 Kilometer auf 4 Tage, u. s. w. für jede 100 Kilometer einen Tag mehr. Bei den Billets nach Berlin soll die Giltigkeitsdauer, welche sich nach dieser Entfernungsscala ergiebt, auf Entfernungen von mehr als 50 Kilometern noch ein voller Tag hinzugezählt werden. Die Preise für Retourbillets sollen sich hinfort nach den Zügen richten, welche auf den einzelnen Strecken verkehren, und demnach für Strecken mit Expreß-, Schnell- und Courierzügen um 50 pCt. erhöhte Schnellzugtaren, für Strecken, die nur von Personenzügen befahren werden, um 50 pCt. erhöhte Personenzugtaren eingehoben werden.

— Der Görlitzer Delegirtentag der nationalliberalen Partei in Schlesien beginnt bereits Früchte zu tragen. Im 1. Wahlkreise des Regierungsbezirks Liegnitz (Grünberg-Freystadt), der bisher im Abgeordnetenhause durch zwei Conservative vertreten ist, die Herren Arndt und Knoch, haben die Conservativen und Nationalliberalen ein Wahlbündniß abgeschlossen, demzufolge der Redacteur der „Nationalliberalen Correspondenz", Dr. A. Weber, als gemeinsamer Candidat aufgestellt werden soll. Herr Dr. Weber steht, wie alle Vollblut-Heidelbergianer, der conservativen Partei so nahe, daß die conservativen Wähler kein Bedenken haben können, ihm ihre Stimme zu geben.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 21. bis 27. Juni stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Sterblichkeit pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Sterblichkeit pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Sterblichkeit pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4083	16,3	Dresden	241	21,7	Braunschweig	83	21,8
Paris	2239	20,7	Odessa	194	50,0	Halle a. S.	79	27,8
Berlin	1263	34,1	Brüssel	171	19,2	Dortmund	75	26,9
Petersburg	929	26,7	Leipzig	168	20,0	Potsdam	70	28,2
Wien	769	—	Königsberg	157	33,6	Posen	68	—
Hamburg incl. Vororte	454	23,5	Frankfurt am Main	147	22,2	Essen	64	
Budapest	429	—	Venedig	145	20,4	Würzburg	56	23,9
Warschau	404	27,2	Danzig	119	30,1	Frankfurt a. d. Oder	54	21,8
Rom	324	22,1	Magdeburg	109	18,6	Görlitz	54	33,7
Breslau	295	34,4	Chemnitz	106	38,7	Duisburg	54	19,7
Prag	272	35,9	Stettin	102	24,0	München-Gladbach	44	10,6
München	244	29,8						

Außerdem hat eine hohe Mortalitätsziffer: Aachen 37,4.

* **Der Provinzialausschuß** trat am 3. d. Mts. unter dem Vorsitz des Grafen Stosch zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, welcher der Vorsitzende des Provinziallandtags, Herzog von Ratibor und Oberpräsident von Seydewitz als Vertreter der Staatsbehörde beiwohnten. Nachdem der Vorsitzende der Trauer des Provinzialausschusses über den Tod des um die Verwaltung der Provinz Schlesien hochverdienten Landeshauptmanns von Uechtritz Ausdruck gegeben hatte, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Auf derselben standen u. a. folgende Punkte: Ein Gesuch ländlicher Berufs-Gemeindebeamten in Schlesien um Einrichtung einer Pensions- und Unterstützungskasse für diese Beamten und deren Hinterbliebenen. Die Versammlung lehnte dasselbe als außerhalb der Aufgaben der Provinzialverwaltung liegend, ab. — Ferner wurde beschlossen, den Landeshauptmann zu ersuchen, den Entwurf der Provinziallandtagsvorlage, betr. die Subventionirung des Baues von Eisenbahnen niederer Ordnung, durch die Erwägungen zu ergänzen: „1) ob die übrigen Provinzialfonds — Reservefonds, Nothstandsfonds, Darlehnskasse — nicht geeignet sind, Subventionen zur Förderung des Baues von Bahnen niederer Ordnung herzugeben; 2) ob die Subventionen nicht durch Anleihen aufzunehmen sein." Endlich sollen der Vorlage noch Zahlenangaben der bereits in der Provinz gebauten Secundärbahnen und der dafür von den Kreisen aufgewendeten Mittel, sowie Tabellen beigefügt werden über die in den letzten Jahren gezahlten Bauhilfsgelder und über die bewilligten und noch zu zahlenden Bauhilfsgelder, damit ersehen werden kann, ob der Wegebaufonds in der nächsten Zeit über größere Mittel verfügen kann. — Die Berufung und Anstellung der Taubstummenlehrer Karl Tepler und Adolph Endrigkeit, des Hilfslehrers Gustav Schild, sowie des Volksschullehrer Edmund Rother und Paul Peschke in ordentliche und Hilfslehrerstellen an der hiesigen Taubstummenanstalt, erhielt die Genehmigung der Versammlung. Ebenso wurde dem Antrage des Ober-Buchhalters in der Landeshauptkasse der Provinz Schlesien, Reugebauer, auf Versetzung in den Ruhestand, unter Bewilligung der reglementsmäßigen Pension stattgegeben.

=ßß= **Die Ferien des Stadtausschusses** beginnen nach § 5 der Geschäftsordnung vom 28. Februar 1884 mit dem 21. Juli und währen bis zum 1. September. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Δ **Wanderversammlung schlesischer Gärtner und Gartenfreunde.** Die am Sonntag in Görlitz tagende Wanderversammlung schlesischer Gärtner und Gartenfreunde erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Die Frühzüge brachten aus allen Theilen Schlesiens Theilnehmer herbei, selbst aus den Oberschlesischen Districten. Die eigentliche Versammlung im großen Saale der „Deutschen Reichshalle" eröffnete um 11 Uhr Herr Garteninspector Stein-Breslau mit der Begrüßung und einem Dank an die Görlitzer Mitglieder, welche sich der Mühe der Arrangements unterzogen hatten. Inspector Stein berichtete dann eingehend über die laufenden Verhandlungen hinsichtlich des zu gründenden Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine, zu welcher Bewegung der erneute Anstoß von Liegnitz ausgegangen ist. Die meisten schlesischen Gartenbauvereine haben sich zum Beitritt bereit erklärt, und die definitive Statutenberathung, welche im August in Breslau stattfinden soll, wird voraussichtlich glatt verlaufen. Ein wesentlich alterirender Punkt ist nur vom Gartenbauverein Neumarkt beantragt, welcher verlangt, der Provinzialverband solle für regelmäßig wiederkehrende Vorträge in den einzelnen Vereinen sorgen. Herr Obergärtner Gösch-Proskau zeigte eine Collection neuer Pelargonien vor, besonders Kreuzungen von P. scutatum, der schildblättrigen Pelargonie, welche sich durch gute Füllung, eleganten Bau, reine und feurige Farben auszeichnen. Herr Obergärtner Schütze-Breslau empfiehlt als besten, schlagkräftigen Gruppenpelargonium die Sorte Henry Jacoby, und demonstrirte dann die sehr seltenen Früchte von Ficus imperialis, einem der riesenblättrigen Bananenverwandten, sowie herrliche Orchideenblüthen aus der Commerzienrath Eichborn'schen Gärtnerei. Auf eine Anfrage, welches die besten der neuen Rosensorten seien, nennt Herr Schütze von diesjährigen Sorten: Grace Darling, Mary Bennet und Mary Fitzwilliam, als gleich ausgezeichnet durch dankbares Blühen, zarte Form und reizende Farbe. Herr Handelsgärtner Dammann-Breslau referirt über die Bereitwilligkeit der Kaiser Wilhelmspende, eine Specialversicherungskasse für Gärtner unter den billigsten Bedingungen zu gründen. Gegen 1/2 1 Uhr schloß sodann Herr Garteninspector Stein diesen officiellen Theil der Wanderversammlung, deren Mitglieder nun die Räume der gleichzeitig arrangirten Ausstellung, besonders deren gärtnerischen Theil, besichtigten. Unter den ausgestellten Pflanzen fanden den größten Beifall die wunderbar schönen Nadelhölzer von W. Hans in Herrnhut, und zwar speciell die silbernadligen Fichten- und Tannenarten Nordamerikas, welche Hans-Herrnhut als Specialität unübertroffen schön züchtet. Die Abendzüge führten den größten Theil der Wanderversammlung nach ihren Heimathsorten zurück, und von allen Seiten wurde die vielseitige Belehrung anerkannt, zu welcher dieser Ausflug Gelegenheit gegeben hatte.

—r. **Frequenz.** Die neueste amtliche Curliste von Charlottenbrunn weist 561 Curgäste und 394 Durchreisende nach. — Flinsberg besuchten bis jetzt als Curgäste 281 Parteien mit 599 Personen, als Erholungsgäste und Touristen 207 Parteien mit 304 Personen. — Johannisbad wurde von 755 Personen zum Curgebrauch aufgesucht. — Nach der neuesten Cur- und Fremdenliste von Langenau beträgt die Zahl der Curgäste 507, die der Durchreisenden 686. — In Reinerz sind bis jetzt 1732 Curgäste und 754 Erholungsgäste und Durchreisende eingetroffen.

* **Zoologischer Garten.** Freitag, den 10. d. Mts., sind zwanzig Jahre vergangen, seitdem der Zoologische Garten in feierlicher Weise, im Beisein der eingeladenen Spitzen der königlichen Behörden, der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, dem öffentlichen Besuch übergeben wurde. — Etwa 1¾ Jahre waren — seit Beginn der Erdarbeiten — erforderlich gewesen, um das theils durch die Municifenz der städtischen Behörden der Gesellschaft überlassene, theils käuflich erworbene, zum größten Theil aus wüstem Unland bestehende Areal in eine schöne Parkanlage mit Teichen, Brücken, Thierhäusern, Gehegen u. s. w. umzuwandeln. Mit lebhaftestem Interesse begleiteten die Bewohner Breslaus das Fortschreiten der Arbeiten. Vielfache werthvolle Schenkungen an Bäumen und Sträuchern erleichterten dem ungemein rührigen Comité seine Aufgabe, während eine Reihe von vorzeitigen Thiergeschenken sie ihm insofern eher erschwerten, als Häuser, Käfige und Gehege zur Unterbringung der Thiere noch nicht vorhanden waren. Von den Männern, die damals in aufopfernder Thätigkeit wetteiferten, das gemeinnützige Werk mit den bescheidenen zu Gebote stehenden Mitteln auf den erreichbaren Grad von Vollkommenheit zu bringen, von Görtz, Elwanger, von Ruffer, Göppert, Schlegel, Gutke, Lewald, Grube, Römer, Cohn, weilen nur die zwei letztgenannten noch unter den Lebenden. Ihnen Allen ist der Dank und die Anerkennung ihrer Mitbürger für das geschaffene Werk in vollem und verdientem Maße zu Theil geworden; dessen, was durch sie und ihre Nachfolger in der Verwaltung geschaffen worden ist, erfreut sich heute die Bewohnerschaft der Stadt als eines liebgewonnenen unentbehrlich gewordenen Besitzes. — Wie die Eröffnungsfeier des Gartens mit Militärconcert verbunden war, so wird auch am Freitag, zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens, bei günstiger Witterung, Militär-Doppelconcert mit Illumination und bengalischer Beleuchtung stattfinden, worüber aus den Inseraten und Placaten Näheres zu ersehen ist. — Geschenkt wurden dem Garten sechs Lachmöven von Herrn Wirthschafts-Inspector Ruhm, Dominium Nieder-Kunitz. Dieselben befinden sich in der Teichabtheilung neben der oberen Brücke.

* **Eine schlesische Militär-Musik-Capelle in der österreichischen Kaiserstadt.** Wie bereits gemeldet, concertirt vom 9. d. Mts. ab die Capelle des 6. Husaren-Regiments Alexis Alexandrowitsch aus Neustadt OS. in Wien in voller Uniform. Das „N. W. T." schreibt aus Anlaß dieses Factums: „Die Intimität zwischen Deutschland und Oesterreich kann nicht augenscheinlicher gemacht werden, als durch die Thatsache, daß preußischen Militär-Musikern gestattet wird, in Uniform in Wien zu erscheinen und sich den, voraussichtlich nicht ausbleibenden, Beifall der Wiener zu erringen. Leider wird es den Wiener Militär-Musiken, welche bekanntlich einen Weltruf besitzen, schwer gemacht, den Besuch ihrer preußischen Cameraden in Berlin zu erwidern. Als im verflossenen Jahre Herr Cafetier Bauer in Berlin, dem Wunsche zahlreicher Berliner folgend, eine österreichische Capelle für seinen Ausstellungspark gewinnen wollte, soll ihm der Bescheid geworden sein, daß es den österreichischen Militär-Capellen nicht gestattet sei, im Auslande Privat-Concerte in Uniform zu geben. Im Civilrocke aber hätten die österreichischen Militär-Musiker bei den kritischen Berlinern Zweifel an ihrer Echtheit erregt, weshalb der ganze Plan aufgegeben werden mußte. Vielleicht wird jetzt, angesichts des Auftretens einer preußischen Capelle in Wien, das eben erwähnte Hinderniß des Concertirens einer österreichischen Capelle in Berlin hinwegfallen."

* **In Folge eines Specialfalles,** in welchem um Aufklärung und Belehrung über die Schädlichkeit des Fleisches von perlsüchtigem Rindvieh gebeten worden ist, hat sich der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten veranlaßt gesehen, im Einverständniß mit dem Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten Folgendes zur Kenntniß zu bringen: Eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit des Fleisches von perlsüchtigem Rindvieh ist der Regel nach dann anzunehmen, wenn das Fleisch Perlknoten enthält oder das perlsüchtige Thier bereits Abmagerung zeigt, auch ohne daß sich Perlknoten im Fleische vorfinden, während andererseits das Fleisch für genießbar zu halten ist, wenn bei einem Thier ausschließlich in einem Organ Perlknoten vorkommen und dasselbe im Uebrigen noch gut genährt ist. — Die Frage, ob das Fleisch von perlsüchtigem Vieh für verdorben zu erachten sei, bezw. der Verkauf desselben gegen die Vorschrift des § 367 Nr. 7 des Strafgesetzbuches oder gegen die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 verstoße, fällt übrigens der richterlichen Entscheidung anheim und wird in jedem concreten Fall von Sachverständigen zu prüfen sein.

* **Für Ziegeleibesitzer.** Auf Grund der bisherigen Feststellungen wird die Section Schlesien 7 Delegirte und deren Ersatzmänner für die Ziegelei-Berufsgenossenschaftsversammlungen gemäß deren Statut vom 5. Juni c. und dem Unfall-Versicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 zu wählen haben, und ist hierfür eine Versammlung in Breslau im Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37, für Montag, den 27. Juli, Vormittags 10 Uhr, in Aussicht genommen, welche von dem Genossenschaftsvorstandsmitglied, Commissionsrath Benno Milch, geleitet werden wird. Zu dieser Versammlung werden zwar demnächst den Betheiligten besondere Einladungen zugehen, wir möchten jedoch nicht unterlassen, schon jetzt auf diese constituirende Versammlung aufmerksam zu machen, zumal in derselben auch die Wahl des Sectionsvorstandes für die nächsten 4 Jahre stattfinden soll, deren Tragweite nicht zu unterschätzen ist, desgleichen die Feststellnng eines vorläufigen Etats. Für an der Theilnahme behinderte Genossenschaftsmitglieder ist Commissionsrath Benno Milch bereit, unentgeltlich deren Vertretung in der Versammlung gegen Uebersendung der benöthigten Vollmacht zu übernehmen.

* **Dampf- und Pferdewalze.** Im Publikum fällt es vielfach auf, daß bei der Neupflasterung der Siebencurfürstenseite des Ringes neben der trefflich functionirenden Dampfwalze noch eine sechsspännige Pferdewalze verwandt wird. Der Grund für diese Arbeitstheilung liegt darin, daß die hohe Granitschotterunterlage die Thätigkeit der Dampfwalze erschwert und erst dann zuläßt, nachdem die Pferdewalze die obersten Schichten der Granitschüttung festgefahren hat. Die Dampfwalze ergänzt und vervollständigt somit nur die Thätigkeit der Pferdewalze.

αβ **Straßenpflasterung.** Die Umpflasterungsarbeiten auf der Schweidnitzerstraße schreiten rüstig fort und gehen ihrem Abschluß entgegen. Das Doppelgeleise der Pferdebahnstrecke Kleinburg-Oderthor, welches bisher von der Gartenstraße nur bis zum Zwingerplatz reichte, ist nunmehr bis nahe an die Hummerei verlängert worden. Zugleich ist die an dieser Stelle sehr starke Wölbung des Straßendammes verflacht worden, welche zur Folge hatte, daß namentlich bei Glatteis die Wagen am Rande stark schleuderten, wodurch der Verkehr häufig empfindlich gestört wurde. Dieser Uebelstand ist durch Niedrigerlegung der Krone des Straßendammes bis nahezu drei Zoll und durch gleichzeitige Erhöhung der Dammränder um etwa dasselbe Maß beseitigt worden. Das gegenwärtige Niveau des Bürgersteiges liegt in Folge dessen im Verhältniß zu der Höhe des Fahrdammes zu tief. Es wird daher in den nächsten Tagen eine Erhöhung des östlichen Trottoirs um nahezu drei Zoll vorgenommen werden, zugleich hat man diese Gelegenheit benützt, den nach Süden zu sehr schmal verlaufenden Bürgersteig der östlichen Seite wesentlich zu verbreitern. Eine solche Erleichterung des Personenverkehrs auf der frequentirtesten Straße Breslaus (die Verbreiterung des Trottoirs nimmt nach dem Zwingerplatz hin zu und beträgt dort drei Fuß) wird gewiß von dem Publikum sehr freudig begrüßt werden. Trotz der umfassenden Arbeiten, welche die Umpflasterung des Fahrdammes nöthig gemacht hat, ist doch der Wagenverkehr auch nicht einen Augenblick vollständig unterbrochen worden.

=ßß= **Von der Oder. — Schiffsverkehr.** In Folge der in den letzten Tagen in Oberschlesien niedergegangenen Gewitterregen ist das Wasser der Oder in Ratibor um 4,39 Meter gestiegen. Es dürfte daher hier das Wasser der Oder um ca. 1 Meter steigen. Die beladenen Fahrzeuge, welche hier im Ober- und Unterwasser liegen, werden nunmehr ihre Fahrt antreten können. Im Schlunge treffen täglich Ziegelkähne mit je 12—14 000 Stück Mauerziegeln ein, ebenso gehen die Kohlenverladungen für die Zuckerfabrik Lanisch flott vor sich.

\+ **Unglücksfall.** Der Kutscher Wilhelm Knittel auf der Schießwerderstraße stand gestern beim Einschirren zwischen seinen beiden Pferden. Als die Thiere, welche von den Fliegen arg gequält wurden, ausschlugen, verfing sich das Handpferd zwischen den Stricken und stürzte zu Boden. Dabei riß das Pferd im Falle den Kutscher mit um und fiel mit seiner ganzen Körperschwere auf den Kutscher, derselbe erlitt so bedeutende Quetschungen, daß er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

\+ **Selbstmord.** Der auf der Sedanstraße wohnende, 39 Jahre alte Photograph Erwin W., Vater von 6 Kindern, von denen das älteste 15, das jüngste 1 Jahr alt ist, hat sich gestern Abend um 7 Uhr in dem Hausflur des Grundstücks Brunnenstraße Nr. 21 durch Cyankali vergiftet. W., welcher nach dem Wenzel-Hankeschen Hospital auf der Neudorfstraße geschafft wurde, starb bereits nach einer Stunde. Familienzerwürfnisse sind die Ursache zu dem Selbstmorde gewesen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Wittwe auf der Sonnenstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Wintermantel von schwarzem Düffel mit Plüschbesatz, einer Frau aus ihrer Wohnung auf der Berlinerstraße ein türkisches Umschlagetuch, zwei Fleischergesellen aus verschlossener Wohnung auf der Neuen Graupenstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark, zwei silberne Cylinderuhren, zwei goldene Ringe und eine goldene Kapsel. — Abhanden kam einer Dame ein schwarzseidener Regenschirm mit Elfenbeingriff, einer Schneiderin auf der Siebenhufenerstraße ein schwarzer Sonnenschirm. — Gefunden wurden zwei schwarzseidene Sonnenschirme und ein Paar neue Glacéehandschuhe. Die gefundenen Sachen werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

(Bürg. u. Hsfrd.) **Löwenberg,** 7. Juli. [Liberaler Wahlverein.] Der hier bestehende „Liberale Wahlverein für Löwenberg und Umgegend" hielt am Montag Abend 8 Uhr im Nixdorff'schen Saale seine erste halbjährige Versammlung ab, aus welchem Anlaß gleichzeitig der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, Herr Stadtrath Halberstadt-Görlitz, den zahlreich erschienenen Mitgliedern und sonstigen Wählern Bericht über seine Thätigkeit in der letzten Reichstagssession erstattete. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rector Günther, eröffnete kurz nach 8 Uhr die Versammlung, indem er seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder und anderer Gesinnungsgenossen Ausdruck gab, den Herrn Reichstagsabgeordneten herzlich willkommen hieß und ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Herr Stadtrath Halberstadt dankte hierauf dem Vorstande, daß er ihm Gelegenheit gegeben, in dieser Versammlung persönlich mit seinen Wählern verkehren und Bericht über seine Thätigkeit als Abgeordneter erstatten zu können. Die jüngst abgelaufene Session des Reichstages sei eine der arbeitsreichsten gewesen. Eine große Zahl Gesetzentwürfe, Bundesrathsbeschlüsse, Verträge und Denkschriften seien zur Berathung gekommen und von den eingebrachten Gesetzentwürfen nur einer, die Postsparkassen betr., abgelehnt worden. In Etats-Angelegenheiten habe die liberale Partei stets auf dem Standpunkte der Sparsamkeit gestanden, und wenn es unter den obwaltenden Umständen dieser Partei gelungen, eine — freilich nur kleine — Summe zu ersparen, so sei dies hauptsächlich das Verdienst des Abgeordneten Eugen Richter, der stets unermüdlich gegen jede nicht direct nothwendige Vermehrung der Ausgaben, so besonders beim Militär-Etat, gesprochen. Was die Vorlage auf Bewilligung von 20 000 Mark für eine zu errichtende zweite Directorstelle im Auswärtigen Amt betreffe, so habe er mit seinen Fractionsgenossen gegen die Bewilligung gestimmt. Diese Abstimmung habe s. Z. viel Staub aufgewirbelt und seiner Partei die schärfsten Angriffe seitens der Conservativen und Nationalliberalen eingebracht. Man schob den Liberalen persönliche Opposition gegen den Fürsten Reichskanzler unter, während doch die Majorität nicht im entferntesten an eine solche gedacht und lediglich nur aus Nützlichkeitsrücksichten gegen die Vorlage gestimmt habe. Es habe sich nicht darum gehandelt, diesen Posten, der übrigens schon eingerichtet gewesen, zu streichen, sondern die definitive Anstellung eines zweiten Directors nur noch auf ein Jahr zu verschieben. In Wahrheit habe die ganze Angelegenheit keine so große Bedeutung, wie ihr solche von Conservativen und Nationalliberalen beigelegt worden sei. Der einzige unangenehme Eindruck, den sie hinterlassen, seien die vom Reichskanzler auf die liberale Partei gemachten Angriffe, doch könne es ja, da der Reichskanzler seine Ansichten bekanntlich auch ändere, leicht dahin kommen, daß auch die Liberalen vom Fürsten Bismarck schließlich noch Lob ernten. Dem ebenfalls zur Berathung gekommenen Postdampfergesetz habe der Reichstag nur sympathisch gegenüber gestanden und auch mehrere für Deutschland hochwichtige Linien bewilligt. Das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz dagegen sei in seiner eigentlichen Fassung seitens der Liberalen bekämpft und vom Reichstag nur in Bezug auf die Gewerbebetriebe genehmigt worden. Herr Halberstadt spricht dann noch ausführlich über die Stellungnahme der liberalen Partei zu den übrigen Gesetzentwürfen und Vorlagen, wie Postsparkassengesetz, Zolltarif und die „Börsensteuer", erwähnt dann seine Thätigkeit als Mitglied der Petitions-Commission, welcher, nebenbei bemerkt, während der ganzen Periode über 6000 Petitionen zugegangen seien, und hofft am Ende seines ebenso ausführlichen wie klaren Berichts, sein Mandat im Sinne der liberalen Wähler des Löwenberger Kreises aufgefaßt zu haben. Die Anwesenden documentirten ihren Dank für den Vortrag und ihr Einverständniß mit der Thätigkeit des Herrn Reichstagsabgeordneten durch Erheben von den Plätzen. Da zu der vom Vorsitzenden eröffneten Debatte Niemand das Wort ergreift, theilt Herr Rector Günther mit, daß der liberale Wahlverein für Löwenberg und Umgegend am 16. November v. J. mit 57 Mitgliedern begründet wurde, welchem bis jetzt weitere 25 beitraten, während freiwillig oder durch Verzug 8 ausschieden, so daß der Verein gegenwärtig 74 Mitglieder zählt. Nach einem kurzen Hinweis auf die bevorstehenden Landtagswahlen erklärte Herr Rector Günther sodann die Versammlung für geschlossen, worauf die meisten Anwesenden, wie auch der Reichstagsabgeordnete Herr Halberstadt noch einige Zeit in geselligem Verkehr bei einander blieben.

‖ **Reichenbach,** 7. Juli. [Jubiläum. — Goldene Hochzeit.] Am 4. Juli feierte das hier garnisonirende 3. Bataillon Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 das Fest seines 25jährigen Bestehens. Am 4. Juli 1860 erhielt durch Allerhöchste Cabinetsordre das im Jahre 1820 gegründete 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment) den Namen „Schlesisches Füsilier-Regiment Nr. 38", nachdem ihm am 20. Februar 1860 das Landwehr-Stamm-Bataillon Wohlau als drittes Bataillon überwiesen worden war. Zur Jubelfeier hatten sich im Saale „zum schwarzen Adler" außer den Offizieren der hiesigen Garnison, das gesammte Offiziercorps der beiden ersten Bataillone des Regiments aus Schweidnitz eingefunden. Oberst Stotten hielt beim Diner die Festrede. Er betonte, daß die Armee-Reorganisation, welcher das Jubel-Bataillon sein Entstehen verdanke, ein jetzt auch von früheren Feinden und Gegnern anerkannter Factor zur Begründung des Ruhms und der Einheit Deutschlands gewesen sei. Er pries die Vorsehung, welche den Hauptbegründer derselben, Se. Maj. den Kaiser so lange seinem Volke erhalte, und gedachte der ruhmreichen Thätigkeit des Bataillons in Krieg und Frieden, sowie der Achtung, welche es sich auch in hiesiger Stadt erworben habe, was die städtischen Behörden durch Gewährung eines Festbeitrages von 500 Mark anerkannt haben. Der Herr Oberst schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Beim Diner, sowie Abends im Garten „zur Sonne" concertirte die von Schweidnitz herüber gekommene Regiments-Capelle. Im Schießkretscham concerte die Bataillons-Capelle. Dort waren die Unteroffiziere des Bataillons zur Festfeier versammelt. Die Mannschaften waren Mittag und Abend in der Militär-Speise-Anstalt festlich bewirthet worden. — Webermeister Carl Wilhelm Rosemann und seine Ehefrau Beate, geborene Springer, hierselbst, feierten in voller Rüstigkeit am 2. d. M. ihre goldene Hochzeit. Pastor prim. Stier, welcher die kirchliche Einsegnung vollzog, überreichte auch demselben ein Geschenk Sr. Majestät des Königs.

‖ **Reichenbach,** 7. Juli. [Von einem bissigen Pferde getödtet.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh in Ernsdorf. Die 8jährige Tochter des dortigen Buchhändlers Reichelt ging auf dem Wege zur Schule bei einem bespannten Rollwagen vorbei, wobei sie plötzlich von einem der Pferde mit den Zähnen gepackt und zur Erde geschleudert wurde. Kreisphysikus Dr. Heidelberg, welcher zur Hilfe gerufen wurde, constatirte eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung, welcher auch das Kind in kürzester Zeit erlag.

—r. **Namslau,** 7. Juli. [Eisenbahn Oppeln-Carlsruhe-Namslau.] Wie bereits in Nr. 457 d. Ztg. angedeutet wurde, sind am Freitage zwei Commissarien der königlichen Eisenbahndirection in Breslau, die Herren Geheimer Oberregierungsrath Grotefend und Regierungsrath Schmidt aus Breslau, hier eingetroffen und haben in Verbindung von zwei Mitgliedern des hiesigen Kreisausschusses, die Herren Kreisdeputirten Rittergutsbesitzer v. Spiegel-Dammer und Kreistaxator Langner-Namslau, das Terrain in Augenschein genommen, auf welchem in Dammer und Nassadel hiesigen Kreises die Bahnhöfe für die neue Eisenbahn Oppeln-Carlsruhe-Namslau resp. die Uebergänge der Wege über diese Bahn her-

festellt werden sollen. Während in Russadel das an dem östlichen Ende des Dorfes in Aussicht genommene Terrain für den Bahnhof acceptirt wurde, tauchten bezüglich des Bahnhofes Dammer zwei neue Projecte auf, nach denen der Bahnhof entweder an der alten Carlsruherstraße am Wege von Dammer nach der Altmühle, oder an der Eckersdorfer Grenze angelegt werden soll. Soviel verlautet, hat man sich nachträglich für das erstere Project entschieden und der Kreisausschuß hierselbst ist bereits beauftragt, mit dem Erwerb des Grund und Bodens für die neue Bahn vorzugehen, welcher schon in 6 Wochen beendet sein soll, damit, sobald die Felder geräumt sind, mit den Erdarbeiten für die neue Eisenbahnlinie begonnen werden kann.

ff **Löwenberg**, 6. Juli. [Jubiläum.] Vergangene Woche feierte der Tuchfabrikant, Herr Stadtälteste Gude sein 50jähriges Bürgerjubiläum, anläßlich dessen dem an Geist und Körper noch rüstigen, hochgeschätzten Mitbürger zahlreiche Beweise der Liebe und Achtung seitens der städtischen Behörden und zahlreicher Freunde gezollt wurden.

R. B. **Oppeln**, 7. Juli. [Das 450jährige Schützenjubiläum] der hiesigen Gilde hat mit der am 5. d. M. Nachmittags 5 Uhr, im Schießhause durch Herrn Schützenmeister Fedor Ehl erfolgten Proclamation des Jubelkönigs, Herrn Restaurateur Stephan aus Neisse und seiner beiden Ritter, der Herren Maurermeister Zuppert aus Breslau und Kaufmann Zabka aus Ratibor, sowie mit dem um 6 Uhr an demselben Tage stattgehabten Einmarsch in die Stadt und einem darauf folgenden gemüthlichen Beisammensein der Schützenbrüder von nah und fern im Garten des „Gesellschaftshauses" bei Concert und Brillantfeuerwerk (von Kunstfeuerwerker von Winkler aus Breslau ausgeführt) sein Ende erreicht. Herr Stephan erhielt für 77 Zirkel in der Jubelscheibe den von der Stadt Oppeln gespendeten Ehrenpreis, einen großen Silberkasten für 6 Personen, sowie eine silberne, stark vergoldete und emaillirte Medaille, Herr Zuppert für 73 Zirkel eine echt vergoldete große Stutzuhr (Ehrenpreis der Frauen und Jungfrauen von Mitgliedern der Jubelgilde), sowie eine ebensolche Medaille wie die vorerwähnte, Herr Zabka für 72 Zirkel eine ähnliche Stutzuhr (nach eigener Wahl statt einer silbernen Fruchtschale), sowie eine silberne, vergoldete Medaille ohne Emaille. — Diese Medaillen sind von der Jubelgilde ausgesetzte Preise. — Außer diesen kommen noch 82 theils von fremden Gilden, theils von der hiesigen Gilde gespendete Ehrenpreise an die besten Schützen in der Jubelscheibe zur Vertheilung, sodaß auch diejenigen, welche noch 65 Zirkel geschossen haben, bedacht werden können. — Nach der Proclamation des Jubelkönigs, wurde dieser von Herrn Ehl mit dem silbernen Adler, dem der Jubelgilde verbleibenden Ehrengeschenk Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, decorirt, worauf Herr Stephan ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Herr Regierungsrath a. D. Bürgermeister Trentin toastete demnächst auf die Schützengilde und aus dieser heraus erklangen dann noch mehrere „Hochs" auf die königl. und städtischen Behörden u. s. w. Herr Sonnenfeld aus Berlin hat sich durch das wohlgelungene Arrangement des Festzuges, wie der Volksfeste auf dem Festplatze, welches er mit großer Umsicht und Sachkenntniß ausführte, den besonderen Dank der Jubelgilde wie der Bewohner Oppelns und Umgegend, welche zu Tausenden wiederholt den Festplatz besuchten, in hohem Maße erworben. Als vorzüglicher Schütze in den Freischeiben hat sich Herr Brennereibesitzer Scholz aus Ludwigsdorf bei Neurode erwiesen, welcher über 700 M. an Geldgewinnen davontragen dürfte.

⊙ **Beuthen**, 7. Juli. [Die Arbeitseinstellung auf der Hohenzollerngrube] wird allem Anscheine nach ohne weitere Störung verlaufen, jedoch für die betheiligten Arbeiter von dem Verhängnisse begleitet sein, daß die Strikenden, soweit sie die Arbeit nicht gutwillig wieder aufgenommen haben, entlassen werden. Als specielle Ursache der Arbeitseinstellung dürfte der Umstand anzusehen sein, daß, während bisher die Arbeiter pro Schicht 24 Kasten Kohlen gegen einen Arbeitslohn von 28 Pf. für den Kasten zu fördern hatten, neuerdings eine Förderung von 28 Kasten für nur 24 Pf. bedungen wurde. In wie weit diese Aenderungen ihre Nothwendigkeit in den Verhältnissen der Hohenzollerngrube haben, ist Sache der Leitung derselben, die auch über die anderen üblichen, den Bergleuten zu machenden Abzüge für Lieferung der Sprengstoffe, Arbeitsmaterialien 2c. befindet. Eine totale Behinderung des Betriebes der Grube ist nicht eingetreten. Die Grube beschäftigt zeitweise nicht nur 6—800, sondern 11—1200 Arbeiter, von denen etwa der vierte bis dritte Theil die Arbeit einstellte. Die für die nächsten Tage angesetzte Auslohnung wird über den Umfang des Strikes und der Entlassungen Gewißheit verschaffen. Zum Striken ist jetzt für den Grubenarbeiter eine ungünstige Zeit, da indessen immer noch Arbeiter auf den Gruben gesucht werden, werden die Entlassenen anderweit Arbeit bekommen. Herr Generaldirector Erbs tritt mit dem 15. d. M. seinen Sommerurlaub an. An Stelle des verstorbenen Obersteigers Laske fungirt auf Hohenzollerngrube der von der Paulusgrube nach dort versetzte Obersteiger Kaintoch unter oberer Aufsicht des Herrn Berginspector Litz. Der bisherige Steiger der Hohenzollerngrube, Herr Lier, geht in Folge der neuen Leitung in anderweite Stellung über.

= **Beuthen**, 8. Juli. [Urlaub.] Der Landrath von Wittken hierselbst ist vom 15. d. Mts. bis 11. August incl. nach Bad Reinerz beurlaubt und wird vom 15. bis 20. d. Mts. durch den Kreisdeputirten, Bürgermeister Girndt zu Königshütte, dann aber bis zum Schluß des Urlaubs durch den Kreissecretär Tiete hierselbst vertreten werden.

= **Leobschütz**, 8. Juli. [Urlaub.] Dem Königlichen Kreiswundarzt Dr. Gröschel hierselbst ist zum Gebrauch einer Kur in Warmbrunn ein vierwöchentlicher Urlaub vom 10. d. Mts. ab bewilligt. Derselbe wird in seiner Eigenschaft als forensischer Arzt durch den practischen Arzt Dr. Neumann beziehungsweise bei dessen Behinderung durch Dr. Krautwurst vertreten werden.

Ober-Glogau, 6. Juli. [Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange.] Bei einem Tanzvergnügen, welches gestern Abend der Gastwirth Kober in Hinterdorf veranstaltete, kam es Nachts gegen 12 Uhr zu einer großen Schlägerei, die auf der Dorfstraße ihren Fortgang nahm. Der Schäferknecht Gey aus Glöglichen wurde dabei mit einer Latte derart am Kopfe verletzt, daß er heute früh 6 Uhr seinen Geist aufgab. Der Thatbestand wurde durch die Polizeibehörde sofort aufgenommen und der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Neisse hiervon Anzeige erstattet. Die Section der Leiche steht zu erwarten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Fraustadt**, 7. Juli. [Das Provinzial-Sängerfest,] welches am 4. und 5. Juli hier abgehalten wurde, hat seinen programmäßigen Verlauf genommen und alle Theilnehmer befriedigt. Fast aus allen Städten der Provinz, aber auch aus Schlesien und sogar aus Kalisch waren Sänger eingetroffen, die Zahl der Festtheilnehmer belief sich auf über 500. Die Ausschmückung der Stadt und der nach dem Bahnhofe führenden Chaussee war reich und geschmackvoll, und das bei diesen Festtagen herrschende schöne Wetter ließ die getroffenen Arrangements zu voller Geltung kommen. Die Einnahmen waren höher, als ursprünglich veranschlagt und haben die Kosten vollständig gedeckt. In der am Sonntag Vormittag abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Provinzial-Sängerbundes wurde beschlossen, das nächste Provinzial-Sängerfest in Posen abzuhalten.

—s. **Rawitsch**, 5. Juli. [Das 25jährige Jubiläum des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50.] Am gestrigen Tage feierte das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50, dessen 1. und 2. Bataillon in Rawitsch und das Füsilier-Bataillon in Lissa in Garnison stehen, das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. In Folge der eingetretenen Armeetrauer um den Prinzen Friedrich Karl und den Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel beschränkte sich die Feier des Regimentsfestes nur auf das officielle Diner des Offiziercorps und der geladenen Gäste und die Vergnügungen und Speisung der Mannschaften in den verschiedenen Volksgärten. Von Civilpersonen aus unserer Stadt waren zum Diner eingeladen der Bürgermeister und die Militärgeistlichen. Das 50. Regiment wurde aus dem 10. Infanterie-Regiment am 3. Mai 1860 formirt, gehörte der 21. Infanterie-Brigade, der 11. Division und dem 6. Corps an, und ist größtentheils aus dem Breslauer bezw. schlesischen Söhnen gebildet worden. Das 1. und Füsilier-Bataillon wurde ursprünglich zu Breslau, das 2. zu Oels in Garnison. Anfangs April 1864 verließ es die Garnison und begab sich auf den Kriegsschauplatz nach Schleswig-Holstein, welchen es am 15. April erreicht hatte. Obwohl es dem Regiment nicht vergönnt war, an der Erstürmung der Düppler Schanzen theilzunehmen, so hatte es doch bei der unter dem Generalmajor Graf Münster stehenden Avantgarde äußerst anstrengenden Vorposten- und Patrouillendienst. Außerdem nahm es an den Gefechten von Lundby und Sönder-Tranders am 3. Juli Theil, wo es die Feuertaufe erhalten hatte. Zahlreiche Decorationen wurden an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften vertheilt. Am 24. December rückte das Regiment, nachdem es bis Ende November in Jütland, sodann in Schleswig-Holstein gestanden, und nachdem es vor Sr. Maj. dem Könige in Berlin Parade gehabt hatte, wieder in seine Garnisonen in Breslau und Oels ein. Am 15. Mai 1866 erfolgte der Ausmarsch des ganzen Regiments unter Führung des Oberst von Natzmer aus Breslau resp. Oels, um an dem zwischen Oesterreich und Preußen ausgebrochenen Kriege theilzunehmen. Es kam zur 2. Armee unter den Oberbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen und machte die Gefechte bei Nazitz, Sendrasitz, Nädelist, wobei es einige feindliche Geschütze eroberte, und das Treffen von Briza, wobei 5—6000 Gefangene in die Hände der 21. Infanteriebrigade gefallen sind, sowie die Schlacht von Königgrätz mit. Der Verlust des Regiments betrug in der letzten Schlacht 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 6 Spielleute, 160 Mann. Von den Fahnen erhielt Beschädigung durch feindliches Feuer die Fahne des Füsilierbataillons, welche im Fahnentuch durch 2 Sprengstücke und 1 Gewehrkugel durchlöchert wurde. — König und Kronprinz sprachen dem Regiment ihre Anerkennung aus. Zahlreiche Decorationen sind dem Regiment zu Theil geworden. Nach dem Frieden von Prag trat das Regiment den Rückmarsch aus Mähren an, und rückte am 18. September die ganze 11. Division mit dem König und Kronprinzen an der Spitze in Breslau ein. Nun erhielt das Regiment Posen als Garnison, woselbst es bis zur Mobilmachung 1870 verblieb. Hier erhielt das Regiment resp. die Capelle von der Stadt Breslau einen Halbmond oder Schellbaum im Werthe von 2400 Mark als Ehrengeschenk, welches ihm durch eine Deputation übergeben wurde. Am 23. Juli 1870 rückte das Regiment nach dem Kriegsschauplatze ab und gehörte während des Feldzuges wiederum der kronprinzlichen Armee an. In diesem Feldzuge hat das Regiment nachstehende Gefechte und Schlachten mitgemacht: das Gefecht bei Weißenburg, die Schlacht bei Wörth, das Engagement bei Stonne, die Schlacht bei Sedan, das Gefecht bei Bizêtre und la Malmaison, die Schlacht vor dem Mont du Valerien. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte das Regiment am 1. Juni von Belfort aus per Eisenbahn in die Heimath zurück, und wurde am 4. Juni in den Garnisonen Rawitsch, Ostrowo und Lissa feierlich empfangen und von der Bürgerschaft freudig begrüßt. Das Jahr 1881 brachte dem 2. Bataillon in Ostrowo den Garnisonwechsel nach Rawitsch. Mit der größten Befriedigung, welche die ganze preußische Armee empfindet, ja sogar mit Stolz kann das 50. Regiment bei der Feier seines 25jährigen Bestehens auf die mitgemachten ruhmreichen Feldzüge und die in denselben errungenen Erfolge zurückblicken.

Gewinne 1. Klasse 108. königl. sächs. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Gezogen in Leipzig, den 7. Juli 1885.
2. Ziehungstag.

20 000 Mark. Nr. 86043.

5000 Mark. Nr. 49299 64110.

3000 Mark. Nr. 57838.

1000 Mark. Nr. 474 18737 31616 42372 45435 46916 56142 64758 84498.

500 Mark. Nr. 1172 20561 22645 24432 27270 27332 28439 30107 35190 36754 40472 52855 53153 56246 74350 74780 85895 97211 98080 98769.

300 Mark. Nr. 352 3146 7968 8657 10822 11150 24483 25391 31642 33646 35195 38259 44807 45932 48973 49001 52707 53048 53204 53267 56337 59065 59437 61375 64254 65195 65491 66432 66579 70311 71591 73150 73237 73624 75927 77741 78528 84386 85264 86564 87406 87724 88293 95772 96093 96194 96881.

200 Mark. Nr. 617 2257 4356 4956 5240 5694 5918 6477 8220 8896 9147 9412 9946 10502 11872 11879 14326 15304 18954 19246 19915 20987 21655 22139 22411 22930 23319 26865 33764 34384 35367 36059 36094 36885 36992 37877 40818 42767 43454 43947 44538 45042 45191 46660 46890 47588 49378 52496 54050 55664 56194 56996 57547 57920 59870 62199 63505 63672 63747 63986 64329 65299 66586 67235 69644 69956 69981 71198 72620 73830 74471 75788 76647 77317 78679 78832 81266 81977 88669 89073 89375 91650 93229 94099 94687 94790 97477 97682 98986 99463.

150 Mark. Nr. 137 386 438 628 2008 2154 2879 4851 5018 5933 6564 6708 8250 11069 11153 11301 11376 11411 11913 12362 14076 16053 18492 18758 18925 18982 19260 19896 21337 21874 22324 22610 23025 23254 23325 23765 23969 25930 27189 27487 28907 30222 30754 31420 31517 31934 32049 32348 32462 32869 33078 33224 33254 24287 34660 35894 36242 37320 37467 38999 39037 39214 39971 40059 41633 41693 42200 42207 42515 42864 43321 44246 45558 46103 46403 48021 49236 49253 49485 49874 50501 52736 53284 54776 55514 56819 57250 57589 58019 59299 59311 60174 61696 62591 63017 63325 64653 65027 67432 69709 72770 72919 73689 75039 75824 75855 77569 77581 77672 78595 78873 79389 80531 81077 81585 81722 82099 82363 82577 83279 83535 84309 85379 85475 86073 86478 86589 90395 90544 90852 92426 92551 93108 93122 93820 93878 94305 95126 95194 95868 96572 97182 99368.

105 Mark. Nr. 13 27 155 205 45 460 522 753 60 829 48 918 **1**367 89 477 557 713 29 99 926 **2**345 430 529 83 616 738 835 40 62 **3**097 149 234 356 81 448 62 537 643 **4**029 214 85 434 38 84 525 96 775 76 867 951 67 **5**012 67 415 38 589 662 833 63 923 97 **6**058 86 275 301 84 558 75 854 **7**014 67 133 231 362 528 37 48 658 790 811 20 27 35 78 921 84 **8**031 79 192 364 530 601 44 728 809 32 **9**052 94 155 71 74 334 53 451 693 759 92 827 84 912 15 61 78.

10056 92 152 292 583 707 804 **11**113 69 211 365 467 509 49 786 938 39 61 **12**068 70 165 334 571 77 95 920 51 **13**231 506 12 52 727 83 800 43 **14**142 80 200 310 86 425 59 567 602 740 43 847 950 83 **15**004 194 284 313 408 64 86 89 522 697 727 91 868 **16**060 221 328 59 60 76 616 62 773 84 863 919 **17**071 143 231 60 311 46 485 513 60 648 50 73 701 33 839 79 964 68 **18**035 157 70 220 91 334 62 64 425 522 604 66 711 34 **19**049 271 353 73 499 570 611 728 815.

20054 101 24 229 325 61 861 71 77 **21**097 204 73 370 400 502 737 812 991 **22**087 278 467 599 600 99 766 894 **23**162 248 89 330 75 89 432 39 80 506 44 866 90 905 75 **24**023 84 151 58 265 367 431 600 737 894 961 91 **25**050 134 35 258 351 422 29 62 552 645 728 866 **26**009 55 70 94 237 48 338 424 42 575 686 701 80 818 50 **27**012 122 316 511 74 97 768 866 960 74 **28**102 22 44 99 210 582 639 786 874 80 944 **29**044 97 136 73 231 45 95 300 2 7 37 71 91 442 57 73 523 37 611 707 84 815 69 950 62 69.

30033 166 257 73 346 49 89 96 404 506 686 777 83 88 876 97 **31**012 191 235 331 418 520 621 775 863 70 83 **32**056 66 82 404 70 651 65 760 67 814 46 47 62 982 **33**190 304 8 96 411 976 **34**051 165 313 42 546 61 717 41 858 971 **35**010 127 86 287 90 368 583 769 **36**035 42 43 54 266 77 84 321 94 436 504 8 614 17 805 33 47 937 95 98 **37**114 213 438 **38**018 64 127 229 33 64 76 339 421 501 68 95 617 68 927 75 **39**221 36 80 352 452 846 52 930 72 98.

40115 227 99 368 468 71 510 622 66 715 60 90 836 **41**007 58 75 99 295 327 30 563 72 87 658 66 72 741 78 910 42 **42**091 104 312 529 78 697 724 902 **43**093 166 547 61 70 609 38 701 19 68 917 **44**180 226 332 90 95 97 472 524 81 85 619 53 809 925 36 **45**045 74 113 25 34 244 301 24 588 641 957 **46**033 154 269 78 364 442 546 708 50 83 934 **47**010 17 26 47 195 380 90 91 96 447 57 862 76 907 62 **48**112 79 90 282 479 89 665 712 71 989 **49**064 163 76 84 99 290 333 97 551 630 57 94 805 30.

50066 262 356 62 453 514 23 734 50 803 43 910 **51**074 87 274 76 367 90 503 832 49 944 **52**148 54 215 17 90 91 313 85 411 31 74 522 623 99 **53**051 156 350 87 437 522 40 699 712 18 87 823 **54**074 118 65 220 338 475 524 59 600 664 67 73 923 68 87 **55**057 97 149 50 278 423 53 63 84 500 613 757 966 **56**067 109 25 51 201 346 617 19 843 909 **57**046 93 166 233 88 452 74 532 68 86 **58**105 397 553 612 44 74 92 700 822 967 **59**013 91 214 397 524 616 723 836 45 54 914.

60041 243 58 328 447 617 89 722 37 878 **61**019 148 314 56 63 414 84 97 703 868 94 951 76 **62**021 70 75 137 93 268 346 53 604 59 **63**176 93 410 65 669 95 709 819 **64**028 52 150 54 68 219 95 355 419 516 687 709 813 901 **65**119 249 89 564 795 807 55 87 96 911 55 93 **66**107 47 294 380 406 8 29 30 66 526 36 644 801 53 60 987 **67**005 31 54 201 9 337 416 76 764 895 969 **68**011 340 69 429 536 77 81 641 70 745 63 852 66 911 **69**083 271 389 593 685 871 90.

70028 39 85 111 45 315 525 46 60 61 78 704 839 930 **71**115 18 224 38 359 72 431 69 598 605 48 36 749 800 823 987 **72**009 90 173 91 250 90 402 544 82 **73**159 95 97 99 289 350 519 96 825 69 80 **74**016 32 122 51 92 257 64 513 65 85 635 852 99 925 80 99 **75**028 48 198 248 86 374 409 546 827 77 **76**008 67 84 121 99 325 545 620 73 819 26 43 72 86 903 52 **77**005 16 40 135 81 371 410 36 514 713 948 53 72 **78**022 179 292 303 483 513 54 55 709 80 79000 **79**135 62 83 87 317 52 75 467 620 780 822 47 939.

80035 50 106 234 50 370 456 674 82 758 59 833 **81**021 45 228 343 443 70 596 683 748 60 71 835 902 15 61 96 **82**061 78 134 231 341 541 830 972 **83**021 32 44 378 85 404 6 39 664 906 96 **84**099 195 288 329 49 683 724 25 897 **85**007 53 66 167 353 439 66 83 506 23 94 625 703 820 23 964 **86**023 36 147 298 361 521 50 87 716 32 54 960 71 **87**256 84 424 650 702 899 **88**014 20 74 124 85 402 24 53 90 539 70 663 887 **89**145 314 779 945 77.

90326 488 589 660 733 83 844 93 976 88 **91**068 268 435 87 679 94 729 832 43 52 55 79 92000 **92**085 242 315 500 785 850 92 922 **93**046 63 139 204 307 41 94 461 521 68 618 28 721 836 85 92 **94**038 54 83 98 101 7 74 284 390 486 519 75 726 883 **95**005 60 95 152 201 6 55 56 422 61 660 932 92 **96**005 114 19 211 68 332 439 550 676 756 835 84 937 **97**374 604 67 805 35 990 96 **98**036 63 242 46 330 76 463 65 531 58 82 606 54 59 706 73 858 **99**190 230 36 455 597 623 52 58 90 832 87 921.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juli. Fürst Bismarck verläßt morgen Vormittag wieder Berlin und begiebt sich auf längere Zeit nach Pommern.

Berlin, 8. Juli. Der „Germania" macht der Paderborner Erlaß fortgesetzt große Schmerzen; ihre Auslassungen beweisen, ein wie schwerwiegender Accidenzfall dieser Erlaß für die gegenwärtige Phase des Culturkampfes ist. Sie knüpft heute an die Bemerkung der „Norddeutschen" an, daß die Regierung durch den ganzen Vorgang nur in dem Entschlusse bestärkt werden könne, ihre bisherige abwartende Politik unverändert beizubehalten. Sie sagt dazu: „Diese Wirkung des Erlasses war zu erwarten. Aus dieser Wirkung aber ergiebt sich ein weiterer Grund, weshalb kein Bischof berechtigt ist, für sich in dieser Materie Entscheidungen zu treffen. Seine Action beeinflußt unbedingt auch die Stellung der übrigen Bischöfe und des päpstlichen Stuhles. Im Uebrigen haben wir der „Norddeutschen" zu bemerken, daß es nicht von Preußen allein, sondern auch von der Kirche abhängt, ob die bisherige abwartende Politik der Regierung auch für die Zukunft unverändert beibehalten werden kann. Die Versumpfung geht zu Ende, jetzt um so eher, als sich gelegentlich des Paderborner Erlasses gezeigt hat, welche schädliche psychologische Wirkung die Versumpfung bereits gehabt. Entweder — oder: Wir schreiten ernstlich zum Frieden vor, oder es beginnt wieder voll und ganz der Kampf wie bis 1880; die katholische Kirche geht dann wieder ohne und eventuell gegen den Willen des Staates vor!" Das klingt ja sehr kriegerisch, verräth aber doch nur, in welcher traurigen Position das Centrum sich bezüglich des Culturkampfes befindet; es wird die weitere Versumpfung desselben nicht aufhalten können und dem Reichskanzler die wichtigsten Vorlagen durchbringen helfen.

Berlin, 8. Juli. Daß die Nachricht, es werde eine Aenderung des Actiengesetzes beabsichtigt, unbegründet sei, habe ich gestern bereits mitgetheilt, es wird mir heute nochmals versichert, daß in maßgebenden Kreisen Niemand an eine solche Aenderung denkt.

Berlin, 8. Juli. Die Kreuzzeitung tritt heute mit großer Energie für eine Zolleinigung mit Oesterreich-Ungarn ein. Sie setzt auseinander, daß unsere Getreidezölle sich nicht gegen Oesterreich, sondern gegen die amerikanisch-russische Concurrenz richten, und daß man unbedenklich das österreichische Getreide zollfrei einlassen könne, wenn dafür deutsche Industrie-Producte zollfrei nach Oesterreich-Ungarn gelangten. Ja, dann könnte man sogar erst wirksame Getreidezölle einführen, welche die Getreideeinfuhr vollständig verhindern. Durch eine solche Zollunion, die sich zu einem mitteleuropäischen Zollbund mit prohibitiven Schutzzöllen erweitern könnte, würde auch jeder Rückfall zum Freihandel für alle Zeiten ausgeschlossen sein. Eine Bedingung aber stellt das schutzzöllnerisch-agrarische Blatt, und das ist ihr wohl die Hauptsache: unsere Währung muß geändert werden, ohne Bimetallismus keine Zollunion, Oesterreich soll zu einer festen und dauernden Metallvaluta gelangen, die zugleich mit der deutschen Währung so durchaus übereinstimmte, daß sogar die völlige Münzeinheit zwischen beiden Reichen hergestellt wäre. Dazu müßte Oesterreich den Papierzwangscours beseitigen und nahezu eine Milliarde Edelmetall absorbiren. So unmöglich und gefährlich eine solche Operation gegenwärtig wäre, so leicht und billig würde dieselbe sein, wenn Oesterreich hierdurch den bimetallistischen Staaten die Einführung der Doppelwährung erleichtert. Hoffen wir, so schließt der Artikel, daß unser leitender Staatsmann jetzt, nachdem der Zolltarif glücklich geborgen, die Währungsfrage zu einer schnellen und glücklichen Erledigung führt; sie wirft gleich starke Schlaglichter auf alle wirthschaftlichen Gebiete und bleibt überall das größte Hinderniß für den wirthschaftlichen Fortschritt. — Man sieht, die Bimetallisten greifen angesichts der Aussichtslosigkeit ihrer Hoffnungen zu den kühnsten Phantasien.

Berlin, 8. Juli. Die heutige, von 6000 Maurern besuchte Versammlung beschloß, nicht eher die Arbeit aufzunehmen, als bis ihre Forderung von 5 Mark pro Tag bewilligt ist. Die Maurer wurden aufgefordert, noch heute so zahlreich als möglich Berlin zu verlassen, um durch Uebernahme von Erntearbeiten ihr Leben zu fristen. Von 13000 Maurern haben bereits 5500 Berlin verlassen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Ems, 8. Juli. Der Kaiser empfing gestern den einstündigen Besuch der Kaiserin; zur Tafel wurden einige Generale gezogen; später fand eine Ausfahrt statt. Alsdann folgte ein Spaziergang und der Besuch des Theaters; heute nach der Curpromenade machte der Kaiser eine Spazierfahrt und hörte dann den Vortrag Wilmowskis.
(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Braunschweig, 8. Juli. Das amtlich veröffentlichte Protocoll über die Geheime Sitzung des Landtages vom 20. Juni macht bekannt, daß der Staatsminister Görtz zunächst Mittheilungen über den Verlauf der Verhandlungen über den Preußischen Antrag im Justizausschusse bezw. Bundesrathe, welche indeß nicht veröffentlicht wurden, gemacht habe. Darauf sei folgender einstimmig gestellter Antrag der staatsrechtlichen Commission gestellt und motivirt worden: Die Landesversammlung nahm die Mittheilungen der Regierung bezüglich des Antrages der preußischen Regierung an den Bundesrath und der vorbereitenden Verhandlungen im Justizausschusse des Bundesraths entgegen. In Erwägung, daß zwar auf Grund der Verfassung des Landes der Herzog von Cumberland als nächster Agnat zur Thronfolge berufen, daß jedoch die Stellung des Herzogthums als Gliedes des Deutschen Reiches es mit sich bringt, daß neben der Anerkennung und Beobachtung des Bundes-Zustandes im Deutschen Reich und der zu ihm gehörenden Staaten, insbesondere bezüglich der Gebietsverhältnisse unumgängliche Voraussetzung für die Ausübung des Thronfolgerechts im Herzogthum ist; in fernerer Erwägung, daß durch die in dem preuß. Antrage enthaltenen thatsächlichen Mittheilungen eine jener Voraussetzungen und damit eine den Grundlagen der Bundesverträge und der Reichsverfassung widerstreitende Stellung des Herzogs von Cumberland nachgewiesen ist, erklärt die Landes-Versammlung, daß sie den preußischen Antrag und den etwaigen von demselben sachlich nicht wesentlich abweichenden Antrag des Justizausschusses des Bundesraths als dem öffentlichen Rechte und den Interessen des Reichs und des Landes völlig entsprechend anerkannt und einer Beschlußfassung des Bundesraths vertrauensvoll entgegensieht. Nachdem der Abgeordnete Sallentien Bedenken gegen den Antrag erhoben, erklärte der Staatsminister, er sei jetzt in die Nothwendigkeit versetzt, auf Thatsachen einzugehen, welche bis jetzt der Oeffentlichkeit entzogen waren. Wenn das Staatsministerium den durch die Presse bekannt gewordenen Brief Cumberlands an den Herzog von Braunschweig vom 14. Januar 1879 nicht veröffentlichte, so sei das auf Befehl des hochseligen Herzogs geschehen, und zwar mit Rücksicht auf Cumberland selbst. Dann ebenfalls am 14. Januar 1879 richtete Cumberland mit demselben Couvert einen Brief an den Herzog Wilhelm, welchem eine Abschrift des Briefes Cumberlands an die Königin von England vom 18. September 1878 zu vertraulichem Gebrauch beigefügt gewesen. In diesem Briefe hielt Cumberland seine Ansprüche auf Hannover auch für den Fall der Succession in

Braunschweig voll und unumwunden aufrecht. Wie möge man den Widerspruch der gleichzeitig angelangten Briefe beseitigen! Im Hinblick auf diese Thatsachen, die jeden Zweifel der wahren Willensmeinung Cumberlands beseitigen mußten, empfehle er die Annahme des Commissionsantrages. Darauf erklärte der Abgeordnete Sallentien sich für befriedigt, worauf der Staatsminister bemerkte, daß er sich zur Publication des ganzen Briefes nicht für befugt halte, daß es aber in demselben unter Anderem heiße, daß ein Verzicht auf Hannover ihm (Cumberland) nicht zugemuthet werden könne, ferner, daß er (Cumberland) glaube, die Erfüllung seiner Pflichten als Herzog von Braunschweig werde nicht beeinträchtigt durch den Vorbehalt der Rechte auf Hannover. Darauf wurde der Commissionsantrag einstimmig angenommen.

Wien, 7. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag zum Besuch der Ausstellung nach Antwerpen abgereist.

Paris, 8. Juli. Courcy meldet aus Hue: Seit gestern Abend 11 Uhr sind wir unbeschränkte Herren der Stadt, die annamitischen Truppen sind in Auflösung. In der Umgebung der französischen Residentschaft und an gewissen Punkten der Citadelle kamen vereinzelte Feuersbrünste vor; der königliche Palast ist aber unversehrt Dank der musterhaften Disciplin des Zuavenbataillons, welches denselben eroberte, und den Palast bewacht. Derselbe enthält große Reichthümer, namentlich 5 Millionen Silberbarren. Die Ziffer des Betrages wird sich erheblich vermehren, wenn ich auch Goldbarren finde. Der Werth der Kunstschätze ist unermeßlich. Ich erwarte Instructionen.

Newyork, 7. Juli. Eine Depesche aus Cleveland meldet: 1200 strikende Eisenbahnarbeiter drangen heute in mehrere Fabriken, wo noch gearbeitet wurde, ein und zwangen die Arbeiter, die Arbeit einzustellen. Die Tumultuanten warfen darauf die Fabrikfenster ein.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

*** Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau für 1884.** Ueber Sämereien heisst es in dem Bericht: Die im Herbste 1883 für Rothkleesaat eingetretene Preissteigerung kam bald mit Beginn des neuen Jahres zum Stillstand und zwar trugen verschiedene Ursachen dazu bei, den bisherigen schwunghaften Export ins Stocken zu bringen. Einerseits hatten sich die ungarischen und steierischen Exporteure mit ihrem durchgängig feinen Product über Breslau hinweg Abnehmer gesucht, andererseits erwiesen sich im Gegensatz zu jener feinen ausländischen Waare die jetzt stärker zugeführten schlesischen Saaten äusserlich so unscheinbar und dabei in den Preisen so vertheuert, dass es schwer möglich war, gegen jene fremde Concurrenz erfolgreich anzukämpfen. Dazu kam noch eine grosse Zufuhr ordinärer Waare aus der Bukowina, welche den hiesigen Markt stark drückte. Unter diesen Umständen kamen die bis Beginn des Jahres in Höhe von 45—63 M. per 50 Klgr. einsetzenden Preise bald in rückgängige Bewegung, welche bis zum Schluss der Saison anhielt. Rothklee galt zuletzt 35—55 M. Infolge ausnahmsweise günstiger Witterung während des Sommers hatten die für den Handel in Rothsaat wichtigsten Districte Schlesien, Mähren und theilweise Galizien eine reiche Ernte zu verzeichnen; auch die Qualität des Samens genügte den höchsten Anforderungen. Im Gegensatz hierzu berichteten Ungarn, Steiermark, Italien und Frankreich von einem sehr mangelhaften Ernteertrag. Unter solchen Verhältnissen entwickelte sich im Herbst bald ein lebhafter, regelmässiger Export, welcher die zuerst mässigen Werthe von 42—52 M. per 50 Klgr. im Laufe des October und November bis auf etwa 50—60 M. per 50 Klgr. brachte. Der um diese Zeit eintretende anhaltende Frost vergrösserte die Zufuhr aus den oben genannten, bevorzugten Districten ungemein, und mussten die Werthe im Laufe des December um nicht weniger als ca. 10 Mark per Centner nachgeben — ein so rapider und starker Preisrückgang bei ohnehin schon mässigen Werthen, wie er seit sehr langer Zeit nicht zu verzeichnen gewesen ist. — Die ungewöhnlich hohen Preise für Weisskleesaat von 60—110 M. per 50 Klgr., mit welchen das Vorjahr geschlossen, konnten sich trotz anhaltend unbedeutender Zufuhr auf diesem Stande nicht halten. Der auswärtige Bedarf zeigte sich kleiner als man erwartet hatte, und so gingen denn die Werthe allmälig auf 40—90 M. per Ctr. zurück. Läger von Bedeutung wurden nicht übrig behalten. Auch für Weisskleesaat war die Witterung des Sommers ungemein günstig gewesen, eine reiche Ernte und gute Qualität standen daher zu erwarten. Im Hinblick hierauf setzten Preise im Herbst mässig ein, zu ca. 40—75 M. per 50 Klgr., und bei regelmässigem Absatz befanden sich dieselben nach kleinen Schwankungen Ende des Jahres ziemlich auf demselben Niveau. — Bei Beginn des neuen Jahres liessen die vorher grossen Umsätze in schwedisch Kleesaat stark nach. Die Hauptzufuhr war im Herbst herangekommen. Auch die Frage zum Versand war nicht mehr so lebhaft wie im Herbst und ermässigten sich die Preise bis zum Schluss der Saison allmälig um ca. 20 M. per 50 Klgr. Man notirte Ende April 40 bis 85 M. per Ctr. Nur ein kleiner Bestand wurde in den Herbst hinüber genommen. Die Erwartungen in Betreff der neuen Ernte waren auch für schwedisch Kleesaat die denkbar günstigsten und wurden nicht getäuscht. Bei reichlicher Zufuhr in durchaus guten Qualitäten entwickelte sich ein regelmässiges Exportgeschäft; die mit 50—80 M. einsetzenden Preise gingen bis zum Schluss des Jahres auf 40—70 M. zurück. — Man notirte Anfang Januar für Gelbkleesaat 20—28 M.; bei schleppendem Abzug erhielten sich die Werthe bis zum Schluss des Frühjahrsgeschäfts ziemlich auf derselben Höhe. Die neue Ernte fiel befriedigend in Quantum und Qualität aus. Die Werthe von 14 bis 18 M., welche man bei Beginn des Herbstes anlegte, ermässigten sich bis Schluss des Jahres auf 12—16 M. per 50 Klgr. — Das Geschäft in Timothee blieb im Frühjahr ebenso unbedeutend, wie es im Herbst gewesen. Preise gingen allmälig, da Sachsen starke Concurrenz machte, weiter um ca. 4 Mk. per 50 Klgr. zurück und schlossen Ende der Saison mit 14—24 Mark per Centner. Die neue Ernte war durchaus nicht befriedigend ausgefallen, auch die erwartete Frage für den Versand blieb aus, da andere Länder selbst gute Ernten hatten, und unter diesen Umständen mussten die mit 18—24 Mark einsetzenden Preise bis Ende December auf 16—22 Mark zurückgehen. — Für Tannenkleesaat hielten sich die Preise bis zum Ende der Saison, abgesehen von einigen Schwankungen, ziemlich auf derselben Höhe, die sie bei Beginn des Jahres eingenommen hatten — 50 bis 75 Mark per 50 Klgr. Die neue Ernte fiel befriedigend aus; bei Werthen von 40 bis 60 M. per 50 Klgr. fand in den Herbstmonaten ein regelmässiges Geschäft statt.

*** Kali-Industrie.** Ueber die deutsche Kalisalz-Industrie entnehmen wir officiellen Mittheilungen Folgendes: Während die Steinsalz-Industrie in den letzten 20 Jahren um mehr als das Vierfache (von 1864 zu 1884 von 1 620 094 auf 6 895 960 Ctr.) gestiegen ist, hat die der Kalisalze um fast das Neunfache zugenommen (von 2 336 791 auf 19 383 920 Centner). Unter den im Jahre 1884 gewonnenen Kalisalzen befanden sich 14 799 180 Ctr. Karnalit, 4 060 087 Ctr. Kainit und 247 770 Ctr. Kieserit. Von dem für landwirthschaftliche Meliorationszwecke wichtigen Kainit sind in der Zeit vom 1. Juni 1883 bis dahin 1884 im Deutschen Reiche für die Landwirthschaft 922 799 Ctr. verbraucht.

*** Vermischte Nachrichten.** Die Generalversammlung der Crefelder Eisenbahn genehmigte die Auszahlung einer Dividende von 5 pCt. und die Erhöhung des Actien-Capitals um 100 000 M. behufs weiterer dringend erforderlicher Anschaffungen für die Eisenbahn von Hüls nach Mors. — Wie das „B.-Bl." meldet, wird eine ausserordentliche Generalversammlung der Actionäre der Banque Russe-Française einberufen behufs der Erwirkung eines Rückkaufs eigener Actien. — Bei dem Bankier Siegfried Klopfer in München wurden mittelst Einbruchs dreissigtausend Mark Banknoten und Gold geraubt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Auf die seiner Zeit mitgetheilte Eingabe der hiesigen Makler an das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft ist seitens desletzteren nunmehr ein Bescheid ergangen, welcher etwa Folgendes ausführt: „Das Collegium erkenne zwar an, dass eine usancielle Festsetzung über die Vertheilung der Stempellasten nothwendig sei, meine aber, dass derselben eine Verständigung mit den grossen Commissionsfirmen vorangehen müsse, und sie halte letzteres erst für thunlich, wenn der Bundesrath die Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergesetz erlassen hat." Demgemäss bleibt also die Festsetzung selbst bis zur Publication der Ausführungsbestimmungen vertagt. — Die königl. Provinzial-Direction hier hat auf die desfallsige Anfrage eines grösseren Instituts vor Kurzem geantwortet, dass gegenwärtig im Bundesrathe zwar Erörterungen wegen Aufhebung der Ziffer 9 der Bundesrathsbeschlüsse vom 5. Juli 1882 stattfinden, die Aufhebung des fraglichen Beschlusses selbst aber noch nicht erfolgt ist, dass indessen Erinnerungen wegen Nichtverwendung des Rechnungsstempels zu Briefen der gedachten Art seitens der Stempelfiscale bis auf Weiteres nicht werden gezogen werden. — Die Breslau-Warschauer Eisenbahn vereinnahmte im Juni 31 511 Mark gegen 29 881 Mark im correspondirenden Zeitraum des Vorjahres. Das Mehrerträgniss beziffert sich demnach auf 1630 Mark. Für das erste Semester des laufenden Jahres liegt bei der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft gegen die Ziffern der 1884er Halbjahrs-Einnahme nunmehr ein Plus in Höhe von 18 632 Mark vor. — Der Erscheinungstag der italienischen Mittelmeerbahn-Actien (Interimsscheine) ist auf Donnerstag, den 16. Juli c., festgesetzt worden. Die Umrechnung der an der Börse stattfindenden Umsätze erfolgt nach der Usance zu 80 Mark pro 100 Lire. — Die Preussische Hypotheken-Actienbank beabsichtigt demnächst, auch mit Convertirung des Restes ihrer 5 pCt. Pari rückzahlbaren Pfandbriefe Serie V, welche noch rund 5 800 000 Mark (gegen 6 338 400 Mark per Ende 1884) betragen, vorzugehen. — Die Hessische Ludwigsbahn nimmt ihre beiden Bekanntmachungen vom 31. December v. J. und 8. Januar d. J. über die Benutzung ihrer Transitlinien mit im Rheinisch-Westfälisch, Südwestdeutschen Verbands-Güterverkehr zurück. — Wie der „Börsen-Courier" berichtet, hat gestern in Magdeburg eine Gläubigerversammlung der Firma Louis Maquet stattgefunden, in welcher die Majorität der Gläubiger vertreten war. Die Passiva betragen 2¼ Millionen Mark, reduciren sich aber durch Verzichtleistung der Verwandten des Herrn Schönstedt auf ihre Forderung von 220 000 M. auf ca. 2 Millionen Mark. Die Versammlung bewilligte der Firma ein Moratorium, wonach die Gläubiger in einem Zeitraum von 10 Jahren durch regelmässige jährliche Ratenzahlungen voll ohne Zinsvergütung befriedigt werden sollen. — Ueber die hiesige Getreide-Speculationsfirma Brueckmann u. Co. hier ist der Concurs eröffnet worden. — Zur Zahlungsstockung Wagner u. Schoemann wird aus Trier berichtet, dass in einer in den letzten Tagen abgehaltenen Gläubiger-Versammlung definitiv die aussergerichtliche Liquidation der Firma beschlossen wurde. Man glaubt, dass der grösste Theil der Forderungen wird eingebracht werden können. — Wie der „Kölnischen Zeitung" aus Amsterdam geschrieben wird, hat sich daselbst unter Leitung der Berliner Handelsgesellschaft eine Vereinigung gebildet, um Actien der niederländischen Handels-Gesellschaft (Handels Maatschappy) in Verwahrsam zu nehmen und daraufhin Besitztitel auszugeben, die an den deutschen Börsen zur Einführueg gelangen sollen. — Die Pariser Börse bleibt am 14. Juli des Nationalfestes wegen geschlossen. — Dem Vernehmen nach contrahirte der „Norddeutsche Lloyd" in Bremen mit der Stettiner Maschinenbau-Anstalt „Vulcan" den Bau von zwei grossen Dampfern für die Hauptlinien, mit der Actiengesellschaft „Weser" in Bremen den Bau von vier kleineren Dampfern für die Nebenlinien, während noch zwei Dampfer für die Nebenlinien mit der Flensburger Schiffbau-Actiengesellschaft abgeschlossen wurden.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Heute war Hansemann hier anwesend und conferirte längere Zeit mit Baron Rothschild. Man vermuthet, dass ausser der Südbahn-Emission, auf welche die Anmeldungen äussert zahlreich eingelaufen sein sollen, auch von der bevorstehenden Emission der russischen Südwestbahn-Prioritäten die Rede war.

Berlin, 8. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse war beunruhigt durch die nachstehende Meldung der „Voss. Ztg.": „Von den am Murghab stehenden russischen Vorposten sind in Petersburg Nachrichten eingegangen, welche einen abermaligen Zusammenstoss zwischen Russen und Afghanen an der afghanischen Grenze als wahrscheinlich nahe bevorstehend hinstellen. Die afghanischen Truppen, so besagen die Meldungen, würden von Neuem an der streitigen Genze concentrirt, und der Emir Abdurrahman sei entschlossen, bei der nächsten Gelegenheit Rache für die Niederlage am Kuschk zu nehmen. Durch die drohende Haltung der Afghanen seien die Sarek-Turkmenen in grosse Aufregung versetzt worden. Die Meldungen machen den Eindruck, als ob die russischen Truppen an der afghanischen Grenze schon bei Zeiten dafür sorgen wollen, dass nicht auf sie der Verdacht falle, den Streit angefangen zu haben." Hierzu trat noch das Bekanntwerden der nachfolgenden Londoner Depesche der „Frankf. Ztg.": „Dem „Standard" wird aus Teheran gemeldet: Die Perser beklagen sich über beständige Verletzungen ihres Gebietes von Seiten der Russen und über Einmischungen derselben in persische Angelegenheiten; 10 000 Mann russischer Truppen sind in Askabad concentrirt und täglich geht eine Abtheilung nach Serakhs ab. Die Lücken werden dann wieder durch frische Streitkräfte vom Kaspischen Meere ausgefüllt. Die Bewegung mache den Eindruck, als ob ein Krieg unmittelbar bevorstehe." — Später trat auf festere Londoner Course eine Erholung ein, die indess nicht bis zum Schluss der Börse Stand halten konnte, da später London wieder mattere Course sandte. Oesterreichische Creditactien schliessen 467 und Disconto-Commanditantheile 189,75. Auch Deutsche Bank und Russische Bank für auswärtigen Handel waren schwächer. Die Actien der österr.-ungarischen Staatsbahn erlitten unter dem Eindruck des Todes des Barons Wodianer eine Einbusse. Auch Elbethalactien waren matt. Ziemlich lebhaftes Geschäft fand in Bodenbacher Eisenbahn-Actien statt. Der Anfangscours stellte sich ½ pCt. höher, doch ging diese Avance im weiteren Verlaufe wieder verloren. Gotthardbahn-Actien waren unter gestrigem Schlusscourse erhältlich. Russische Bahnen traten fast gar nicht in den Verkehr. Mittelmeerbahnactien wurden von 111,60—111,80—111,60 pCt. gehandelt. Eine lebhafte Bewegung entwickelte sich auf dem heimischen Bahnenmarkt in den Actien der Ostpreussischen Südbahn, welche von 108,90 pCt. zunächst bis 109½ und nach vorübergehender Abschwächung bis 110⅛ pCt. avancirten. Man sprach wieder von den Chancen, welche sich für die Bahn im Fall eines russisch-englischen Conflictes eröffnen würden, von der Versandung des Libauer Hafens und der günstigen Verkehrsentwickelung. Auch Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien waren bei lebhaften Umsätzen fest und avancirten bis 191 pCt. Von den ausländischen Fonds waren die russischen anfänglich stark offerirt und nachgebend, erholten sich dann erheblich, waren aber zum Schluss wieder matter. Ungarische Goldrente und Italiener waren dagegen nur eine Nuance schwächer. 3½procentige preussische Consols stellten sich eine Kleinigkeit niedriger, als gestern, auf 99,25 Procent. Die russischen Prioritäten blieben fast unverändert. Auf dem speculativen Montanmarkt machte sich, speciell für Dortmunder Union-Stammprioritäten, eine matte Stimmung bemerklich. Redenhütte büssten 2 pCt. ein. Von den anderen Industriepapieren waren Görlitzer Eisenbahn-Bedarf Lüders, sowie Kramsta beliebt und höher, ferner avancirten Erdmannsdorfer Spinnerei 1¾ pCt.

Berlin, 8. Juli. **Productenbörse.** Die Productenbörse war in Folge der ausserordentlich schönen Witterung, die der österreichisch-ungarischen Ernte sehr zu Statten kommt, flau gestimmt. Man erinnert überdies daran, dass die Visible Supply Amerikas von 37 400 000 Bushels Weizen für diese Jahreszeit enorm hoch ist. Die englischen Märkte klagen anhaltend darüber, dass die grossen Waarenankünfte und die noch schwimmenden Ladungen einer schlanken Kauflust nicht begegnen. Weizen setzte hier gleich in sehr matter Stimmung ein und verflaute im weiteren Verkehr noch so bedeutend, dass der Artikel je nach Termin 2 bis 2½ Mark niedriger schliesst, als gestern. — Roggen litt unter dem Druck der Weizenbaisse sehr beträchtlich und verlor 1½ bis 2 Mark im Preise, obgleich die Berichte aus Schlesien und Pommern heute sehr ungünstig lauteten. In Roggen wurden heute à Conto abgeschlossener Nachprämien grosse Posten Termine an den Markt geworfen. — Hafer verlor unter starkem Angebot der Platzspeculation 1½ Mark, während Rüböl bei stillem Geschäft sein gestriges Preisniveau nur schwach behaupten konnte. — Spiritus eröffnete in fester Haltung und schwächte sich dann im ferneren Verlauf des Geschäfts auf grössere August-September-Terminverkäufe beträchtlich wieder ab.

Paris, 8. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 43,50 bis 43,75, weisser Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 46,25, per August 46,75, per September 47,00, per Octbr.-Januar 49,80.

Magdeburg, 8. Juli. **Zuckerbörse.**

	8. Juli.	7. Juli.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,00	26,30
Rendement 88 pCt.	24,80	25,10
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,30	21,50
Gem. Melis I incl. Fass	30,50	30,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	31,75	31,75

Tendenz am 8. Juli: Nachproducte sehr still. Gemahlener Melis sehr still.

London, 8. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker 17, nominell. Rüben-Rohzucker 15⅜, nominell, schwankend.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 8. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	104 20	104 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 60	99 80
Gotthard-Bahn	108 70	109 —
Warschau-Wien....	215 40	215 70
Lübeck-Büchen....	165 50	165 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 —	67 40
Ostpreuss. Südbahn	120 40	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 40	84 40
do. Wechslerbank	93 —	92 80
Deutsche Bank	145 —	145 20
Disc.-Commanditult.	189 90	190 20
Oest. Credit-Anstalt	467 50	468 50
Schles. Bankverein.	101 40	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	93 70	93 50
do. Eisnb.-Wagenb.	119 80	119 70
do. verein. Oelfabr.	56 50	56 50
Hofm. Waggonfabrik	101 —	100 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 70	92 —
Schlesischer Cement	141 —	— —
Bresl. Pferdebahn..	142 25	142 20
Erdmsnnsdrf. Spinn.	96 —	94 20
Kramsta Leinen-Ind.	138 70	138 —
Schles. Feuerversich.	1200 —	— —
Bismarckhütte	104 —	103 20
Donnersmarckhütte	36 —	36 70
Dortm. Union St.-Pr.	55 20	55 50
Laurahütte	91 —	91 40
do. 4½% Oblig.	101 30	101 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	128 50	128 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 —	39 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 20	107 10
do. St.-Pr.-A.	113 50	114 70
Inowrazl. Steinsalz.	31 70	31 20
Vorwärtshütte	4 20	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	144 —
Prss. 4½% cons. Anl.	104 10	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 10	104 —
Posener Pfandbriefe	101 80	101 80

Cours vom	8.	7.
Schles. Rentenbriefe	101 80	101 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 20	101 30
do. do. S. II	99 60	99 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 —	101 90
Oberschl. 3½% Lit. E	98 —	97 70
do. 4½%	102 —	102 —
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	102 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	62 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 50
do. 4⅕% Papierr.	67 50	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 30	68 40
do. 1860er Loose	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	62 —	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	104 50	104 50
Russ. 1880er Anleihe	80 30	80 50
do. 1884er do.	94 50	94 60
do. Orient-Anl. II.	60 —	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 80
do. 1883er Goldr.	108 30	108 40
Türk. Consols conv.	16 30	16 50
do. Tabaks-Actien	90 50	90 50
do. Loose.......	36 70	37 20
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 20
do. Papierrente ..	75 90	76 —
Serbische Rente ...	85 70	85 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 70	163 80
Russ. Bankn. 100 SR.	203 50	203 90
do. per ult.	203 50	204 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	163 50	163 40
do. 100 Fl. 2 M.	162 50	162 40
Warschau 100 SR 8 T.	203 20	203 65

Privat-Discont 2½%.

Berlin, 8. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit. . ult.	467 50	468 50
Disc.-Command. ult.	189 75	190 12
Franzosen...... ult.	482 50	483 50
Lombarden..... ult.	225 50	225 50
Conv. Türk. Anleihe	16 25	16 50
Lübeck-Büchen . ult.	165 —	165 25
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 75
Marienb.-Mlawka ult	76 50	76 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 25	109 12
Serben............	85 —	84 75

Cours vom	8.	7.
Gotthard .... ult.	108 75	109 —
Ungar. Goldrente ult.	80 87	81 —
Mainz-Ludwigshaf. .	104 12	104 —
Russ. 1880er Anl. ult.	80 12	80 25
Italiener .... ult.	95 87	96 —
Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 87
Laurahütte ..... ult.	91 —	91 25
Galizier .... ult.	99 62	99 87
Russ. Banknoten ult.	203 50	204 —
Neueste Russ. Anl.	94 25	94 25
Prss. 3½% cons. Anl.	99 25	99 30

Berlin, 8. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.
Weizen. Flau.		
Juli-August	166 50	168 50
Septbr.-Octbr. ...	169 75	172 50
Roggen. Billiger.		
Juli-August	147 —	148 —
Septbr.-Octbr. ...	151 —	152 —
October-Novbr. ..	153 —	154 —
Hafer.		
Juli-August	125 —	125 —
Septbr.-Octbr. ...	131 —	132 50

Cours vom	8.	7.
Rüböl. Matt.		
Septbr.-Octobr. ..	48 50	48 60
October-Novbr. ..	49 —	49 10
Spiritus. Matter.		
loco	42 90	42 90
Juli-August	42 60	42 80
August-Septbr. ..	42 90	43 20
Septbr.-Octobr. ..	43 90	44 20

Stettin, 8. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.
Weizen. Unverändert.		
Juli-August	168 —	168 —
Septbr.-Octobr. ..	172 —	173 —
Roggen. Unverändert.		
Juli-August	147 —	147 —
Septbr.-Octobr. ..	149 50	150 —
Petroleum.		
loco	7 80	7 80

Cours vom	8.	7.
Rüböl. Unverändert.		
Juli	48 50	48 50
Septbr.-Octobr. ..	48 50	48 50
Spiritus.		
loco	42 60	42 80
Juli-August	42 40	42 40
August-Septbr. ..	42 60	42 70
Septbr.-Octobr. ..	43 50	43 60

Wien, 8. Juli. [Schluss-Course.] Erholt.

Cours vom	8.	7.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien ..	285 60	285 60
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	294 25	294 75
Lomb. Eisenb..	136 75	136 50
Galizier	243 75	244 —
Napoleonsd'or .	9 87	9 86
Marknoten	61 10	61 05

Cours vom	8.	7.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	98 97	98 87
Papierrente	82 60	82 52
Silberrente	83 45	83 40
London	124 45	124 25
Oesterr. Goldrente..	109 15	108 90
Ungar. Papierrente.	92 55	92 52
Elbthalbahn	168 75	169 —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 8. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 90. Neueste Anleihe 1872 110, 17. Italiener 95, 27. Staatsbahn 598, 75. Lombarden —, —. Ruhig.

Paris, 8. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	80 90	80 87
Amortisirbare	82 50	82 25
5proc. Anl. v. 1872	110 22	110 20
Ital. 5proc. Rente..	95 40	95 30
Oesterr. St.-E.-A. ..	598 75	600 —
Lomb. Eisb.-Act. ..	280 —	280 —
Türken neue cons..	16 40	16 35

Cours vom	8.	7.
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr...	89½	89⅝
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	80¼	80 40
1877er Russen.....	97¾	98 —

London, 8. Juli. Consols 99, 11. 1873er Russen 93, —. —. Wetter: Regen drohend.

London, 8. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont ⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Träge.

Cours vom	8.	7.
Consols	99⅝	99⅝
Preussische Consols	102½	102½
Ital. 5proc. Rente ..	94⅝	94⅝
Lombarden	11⅛	11¼
5proc. Russen de 1871	93¾	93¾
5proc. Russen de 1872	93½	93½
5proc. Russen de 1873	92¾	92¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16¼	16¼
Unificirte Egypter..	64⅞	65

Cours vom	8.	7.
Silberrente	67 —	67¼
Papierrente........	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	79¾	79¾
Oesterr. Goldrente .	88½	88
Berlin	— —	20 54
Hamburg 3 Monat .	— —	20 54
Frankfurt a. M.....	— —	20 54
Wien	— —	12 57½
Paris	— —	25 39
Petersburg	— —	23 11/16

Frankfurt a. M., 8. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, —. Staatsbahn 241, —. Galizier 199, 37. Schwach.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Italien. 100 Lire k. S. 80,60 bez.

Köln, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 40, per November 17, 75. Roggen loco —, per

Juli 14, 50. per November 15, 25, Rüböl loco —, — per October 26, 40, per November 26, 50. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—175. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 158—162, russischer loco 113—118. Rüböl ruhig, loco 50, per October —. Spiritus matter, per Juni $33\frac{1}{4}$, per Juli-August $33\frac{3}{4}$, per August-September $33\frac{3}{4}$, per September-October $33\frac{3}{4}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Juli. Weizen loco niedriger, per November 213. Roggen loco niedriger, per Octbr. 152, per März 160, —. Rüböl loco $28\frac{1}{2}$, per Herbst $27\frac{3}{8}$. Raps —.

Paris, 8. Juli. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 23, 60, per August 24, 00, per Septbr.-Decbr. 24, 30, per Novbr.-Febr. 24, 40. Mehl steigend, per Juli 47, 30, per August 48, 25, per Sept.-Dec. (12 Marques) 51, 25, per Novbr.-Febr. 51, 75. — Rüböl behauptet, per Juli 63, 00, per August 63, 50, per Septbr.-Decbr. 65, 00, per Januar-April 66, 00. — Spiritus fest, per Juli 47, 80, per August 48, 00, per Septbr.-December 49, 00, per Januar-April 50, 00. — Wetter: Heiss.

Paris, 8. Juli. Rohzucker loco 43,50—43,75.

London, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen sehr träge, Montagspreise, nominell, angekommene Ladungen fest, ruhig, Uebriges ruhig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 26 980, Gerste 11 270, Hafer 33 170. — Wetter: Bewölkt.

London, 8. Juli. Havannazucker 17, nominell.

Liverpool, 8. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 8. Juli. Roheisen 40, $11\frac{1}{2}$.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 8. Juli, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 233, 25, Staatsbahn 241, 12. Lombarden 112, —. Mainzer —, —, Gotthard 109, 12. Still.

Marktberichte.

Neustadt OS., 7. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war für die jetzige Jahreszeit verhältnissmässig gut befahren. Preise gegen die Vorwoche jedoch wenig differirend. Tendenz matt. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: Weizen der Sack pr. 85 Klgr. Brutto 13,20—14,20 M., eine Partie Domin.-Waare pr. 100 Klgr. 17,20 M. Roggen per Sack 85 Klgr. Brutto 11—12 und für eine Partie Dominialwaare wurde höchst amtl. Breslauer Notiz bezahlt. Gerste pr. Sack 75 Klgr. Brutto 9—10,20 M. Hafer pr. Sack 51 Klgr. Brutto 6,60—7,00 M.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Swinemünder Einfuhrliste.** Königsberg: Susanne, Schütz. A. H. Zander 2000 Klgr. Roggen. — Petersburg: Breslau, Hahn. R. Bergemann 3500 Tschw. Roggen. Mudir, Kahniboy. R. Bergemann 2545 Tschw. Roggen. Th. Fritsch 2500 Tschw. Weizen. — Libau: Kurland, Markgraff. Stettiner Dampfmühlen-Actiengesellschaft 500 000 Kilogr. Roggen.

* **Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.** „Borussia“, 23. Juni von Hamburg nach Westindien, 29. Juni von Havre weitergegangen; „Westphalia“, 28. Juni von Hamburg nach Newyork, 30. Juni von Havre weitergegangen; „Rugia“, 18. Juni von Newyork, 1. Juli in Hamburg angekommen; „Lessing“, 1. Juli von Hamburg nach Newyork; „Hammonia“, 2. Juli von Newyork nach Hamburg; „Rhaetia“, 25. Juni von Newyork, 6. Juli in Plymouth angekommen; „Bavaria“, 2. Juli von Hamburg nach Mexico, 6. Juli von Havre weitergegangen; „Rhenania“, 6. Juli von Hamburg nach Westindien; „Suevia“, 24. Juni von Hamburg, 6. Juli in Newyork angekommen.

Sprechsaal.

Sehr geehrte Redaction!

Nachstehendes in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen, bitte ich ganz ergebenst. Nachdem die Straße vom Ohlau-Ufer bis Mauritiusbrücke durchgelegt und der Verkehr auf derselben ein recht bedeutender geworden ist, bleibt leider der ungepflasterte Weg ungefegt und ungesprengt. Ein noch viel größerer Uebelstand aber ist es, daß dort ein Theil des Oder- und Ohle-Ufers ohne Barriere ist. Schleunige Abhilfe wäre hier sehr erwünscht.

= **Personal-Nachrichten.** Eingeführt: bei der hiesigen Königl. Regierung der hierher versetzte Regierungs-Assessor Picht. — Bestätigt: die Wahl des Rittergutsbesitzers, Landesältesten Diederichs in Schmellwitz zum Kreisdeputirten des Kreises Neumarkt; die Wahl des Kaufmanns Carl Schwartz in Prausnitz zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Prausnitz auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren; die Wiederwahl des Gastwirthes Paul Grüßner zu Neurode zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Neurode auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren vom 3. Juli d. J. ab; die Wahl des Kanzleigehilfen Cölestin Kurtz in Steinau a. O. zum Kämmerer und Gemeinde-Einnehmer der Stadt Köben auf die gesetzliche Dienstzeit von 12 Jahren. — Uebertragen: dem Pastor Biehler zu Charlottenbrunn die Ortsaufsicht über die evangelische Schule in Sophienau, Kreis Waldenburg.

Angestellt: der interimistische Waldwärter beim Schutzbezirk Wallendorf in der Oberförsterei Namslau Hermann von Radziewski, als Förster zu Königswalde in der Oberförsterei Nesselgrund vom ersten Juli d. J. ab. — Pensionirt: vom 1. Juli d. J. ab der Königliche Förster Meinitz zu Smortawe in der Oberförsterei Peisterwitz. — Verliehen: dem Königlichen Förster Meinitz zu Smortawe in der Oberförsterei Peisterwitz bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Charakter als Königl. Hegemeister.

Berufen: der bisherige ordentliche Lehrer an dem städtischen Gymnasium zu St. Elisabet hierselbst, Wilhem Müller, zum etatsmäßigen Oberlehrer an derselben Anstalt. Die bisherigen Hilfslehrer an dem städtischen Gymnasium zu St. Elisabet Bruno Thiel, Dr. Theodor Götschmann, Dr. Walter-Schmidt, zu ordentlichen Lehrern an derselben Anstalt. — Angestellt: der mit der commissarischen Verwaltung der ersten Lehrerstelle am Königl. Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. beauftragte frühere ordentliche Lehrer am städtischen Realprogymnasium zu Guhrau Dr. Carl Nemitz als erster Seminarlehrer am Königl. Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O.

Ernannt: Stations-Aufseher Niedenführ zum Stations-Vorsteher II. Klasse und von Brzezinka nach Kattern versetzt. — Versetzt: Stations-Vorsteher: Zuch von Militsch nach Miloslaw; Gottwald von Krotoschin nach Militsch; Wilhelm von Breslau nach Namslau. Güterexpedienten: Keller von Gogolin nach Breslau; Fuhrmann von Kosel-St. nach Strehlen; Aßmann von Strehlen nach Kosel-St.; Stations-Einnehmer Tschentscher von Kosel-K. nach Breslau.

Vom Standesamte. 8. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Nawotny,** Franz, Arbeiter, k., Laurentiusstraße 18, **Jänsch,** Pauline, k., ebenda.

Standesamt II. **Arndt,** Carl, Güterbodenarbeiter, ev., Brandenburgerstraße 12, **Töpper,** Elisabeth, ev., ebenda. — **Dorn,** Carl, Nachtwachtmann, Löschstraße 24, **Linke,** Louise, ev., Kraschen.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Petzold,** Julius, Schneiderges., 64 J. — **Neumann,** Robert, S. d. Zimmermanns Robert, 15 Min. — **Zimmermann,** Friedr., Drechslermeister, 64 J. — **Schmidt,** Anna, geb. Raschütz, verw. Wagenbauer, 73 J. — **Drescher,** Ernst, S. d. Kutschers Ernst, 2 J. — **Scholz,** Reinhard, S. d. Stellmachers Heinrich, 11 J. — **Mühlstephan,** Georg, S. d. Schmiedemstrs. Adolph, 8 M. — **Kühn,** Margarethe, T. d. Tischlers Gustav, 8 M. — **Nitschke,** Carl, S. d. Gasthofsbesitzers Wilh., 6 M. — **Ulbrich,** Wilh., Photograph, 50 J. — **Jarnasch,** Elisabeth, T. d. Bäckermeisters Robert, 1 J. — **Stäsche,** Robert, pens. Locomotivführer, 38 J. — **Schmidt,** Pauline, T. d. Droschkenbes. August, 13 T. — **Hejnowitz,** Anna, T. d. Kaufmanns Carl, 2 M. — **Jonsdorf,** Carl, Arbeiter, 22 J. — **Hanke,** Max, Zögling, 15 J. — **Exner,** Magdal., Arbeiterin, 33 J.

Standesamt II. **Brussock,** Anna, geb. Heidler, Haushälterwwe. 52 J. — **Thiel,** Fritz, S. d. Arbeiters Adalbert, 4 M. — **Schneider,** Herm., Fabrikarbeiter, 18 J. — **Grundey,** Lorenz, Bohrer, 66 J. — **Steinig,** Emma, T. d. Mühlenwerkführers Gustav, 8 M. — **Klose,** Friedrich, S. d. Handelsmann August, 1 J. — **Winkler,** Robert, S. d. Böttchers Rob., 9 W. — **Aulig,** Luise, T. d. Arbeiters Gustav, 10 W. — **Ganz,** Georg, S. d. Tischlers Adam, 11 M. — **Weidehoff,** Wilhelm, S. d. Rangirers Hermann, 8 Mon. — **Blaschneck,** Wilhelm, Buchbindermeister, 43 J. — **Bauschke,** Elisabet, T. d. Steinmetzmstrs. Alexander, 12 W. — **Jurczek,** Blasius, emerit. Pfarrer und Erzpriester, 87 J. — **Müller,** Gertrud, T. d. Werkführers Bruno, 16 W. — **Plüschke,** Elfriede und Martha, T. d. Schmierers Franz, 12 W. — **Knie,** Martha, T. d. Schmierers Josef, 10 T.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: Karl Vollrath in Breslau.)

Bekanntmachung.

Wegen des Einhängens eines neuen Oberthores wird die Strecke von Klodnitzcanalschleuse Nr. 9 bis Nr. 10 bei Rudzinitz vom 20. Juli cr. ab auf etwa 6 Tage für den Klodnitzcanal-Schifffahrtsverkehr gesperrt bleiben.
Gleiwitz, den 6. Juli 1885. [663]

Der Königliche Kreis-Bauinspector.
Stenzel.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
Carl Hirschel
und Frau [1113]
Betty, geb. **Goldstücker.**
Breslau, den 8. Juli 1885.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag beschenkte mich mein liebes Weib **Angelika,** geb. **Goldschmidt,** mit einem kräftigen Mädchen.
Habelschwerdt, den 7. Juli 1885.
[1128] **Paul Herlitz.**

Am 1. Juli c. starb nach längerer Krankheit
der Modelltischlermeister
Herr Fritz Pilarsky.
Derselbe war 27 Jahre lang als ein stets pflichtgetreuer, gewissenhafter Beamter auf der Donnersmarckhütte thätig und bleibt ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken gesichert.
Zabrze, im Juli 1885. [666]
Der Vorstand der Donnersmarckhütte,
Oberschl. Eisen- u. Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft.
Galda.

In Folge Herzleidens starb während seines Kur-Aufenthalts zu Salzbrunn
der Hütten-Assistent
Herr Friedrich Galle
aus Godullahütte.
Durch 15 Jahre war er ein pflichttreuer und gewissenhafter Beamter der Gräflichen Verwaltung.
Seine stete Friedfertigkeit und Anspruchlosigkeit machte ihn uns und lieb werth.
Beuthen O/S., den 6. Juli 1885. [664]
Der General-Director und die Beamten
der Gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung
zu Beuthen O|S.

Alter
Turn-Verein.
Ordentliche [180]
Hauptversammlung,
Sonnabend, d. 11. Juli 1885, Ab. 8 U.,
Café restaurant, Carlsstr.

Verloren
auf dem Wege von der Herrenstraße nach der Schloßohle ein Packet, enthaltend: [186]
1 Türkenloos mit Coupons im Werthe von 400 Francs, Nr. 313785,
2 Ungarische 5 Flor. Rothe Kreuz-Loose,
Serie 4580 Nr. 75,
" 2413 " 55,
5 Mailänder 10 Francs-Loose,
Serie 2362 Nr. 47,
" 2414 " 64,
" 4107 " 34,
" 5359 " 37,
" 7028 " 61,
2 Freiburger (i. Schweiz) 10 Francs-Loose,
Serie 7058 Nr. 5,
" 7057 " 4,
1 Neuchateler 10 Francs-Loos,
Serie 117614.
Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bresl. Ztg. Vor Ankauf wird gewarnt.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an meinen Bruder, den Tischlermeister **Rudolph Bosshardt** zu Breslau zu haben vermeinen, ersuche ich, dieselben bei Rechtsanwalt und Notar **Dr. Ludwig Cohn** zu Breslau binnen 14 Tagen anzumelden. [636]
Pabianice, am 6. Juli 1885.
Theophil Bosshardt.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht zu Breslau zugelassen. [925]
Meine Kanzlei befindet sich **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** erste Etage, Eingang Junkernstraße.
Paul Süssbach,
Rechtsanwalt.

Für kurze Zeit verreist. [1116]
Dr. Ed. Juliusburger,
Neue Schweidnitzerstr. 17, II.

Ein Mädch. empf. s. d. geehrt. Herrsch. **z. Ausb. d. Wäsche, Waschen, Scheuern u. Aufr.** Zu erfragen **Hummerei 8,** b. Haushält. [1132]

Constitutionelle Bürger-Ressource.
Freitag, den 10. Juli cr.,
findet das Concert im Concerthause (Gartenstraße) und
Freitag, den 17. Juli cr., auf dem Friebeberge statt.
Der Vorstand. [579]

Schützengilde zu Oppeln.
Allen Schützengilden, welche die Festfeier unseres 450jährigen Jubiläums verschönern halfen, sei es durch Hergabe von in der That recht werthvollen Ehrenpreisen, sowie für die große Theilnahme von Mitgliedern an dem Feste, wie für die vielen Glückwünsche von Nah und Fern, sagt mit kameradschaftlichen Gruß und Handschlag den herzlichsten und innigsten Dank [178] **Der Schützenvorstand.**

Steckbrief.

Der Sattlergeselle und Knopfmacher [673]

Max Dierbach

aus Breslau, geboren am 3. März 1856 in Trebnitz, katholisch, Sohn der Bauaufseher **Gustav** und **Melanie von Bohlen Dierbach**'schen Eheleute früher zu Trebnitz ist, nachdem er wegen schweren Diebstahls festgenommen war, aus der Untersuchungshaft im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß mittels Durchbruchs entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amts-Gerichts-Gefängniß zu Trebnitz abzuliefern.

Trebnitz, den 6. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.
Müller.

Beschreibung: Alter: 29 Jahre; Statur: schlank; Größe: 6 Zoll; Haare: blond; Stirn: frei; Bart: blond (Schnurrbart); Augenbrauen: blond; Augen: blaugrau; Nase: lang u. spitz; Mund: klein; Zähne: fehlerhaft, insbesondere fehlen zwei Schneidezähne; Kinn: oval; Gesicht: hager; Gesichtsfarbe: blaß; Sprache: deutsch; Kleidung: 1 weißes und 1 wollenes Hemd, 1 Paar Stiefeln (lange), 1 Paar Fußlappen, 1 Paar schwarze Tuchhosen, 1 blaue Weste, 1 graubraunes Jaquet, 1 braunes Stoff-Jaquet, 1 graue Mütze; Besondere Kennzeichen: keine.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plawin Band 1 Blatt 1 Artikel 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Edmund Mittelstädt** eingetragene Rittergut Plawin [7758]

am 22. September 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5338,74 Mark Reinertrag und einer Fläche von 290,48,78 Hectar zur Grundsteuer, mit 1158 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. September 1885,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Inowraclaw, den 6. Juni 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Miteigenthum des Bauers **Carl Weinzettel** an der im Grundbuche von Rogau Band I Blatt Nr. 13 auf den Namen des Bauers **Carl Weinzettel** und dessen Ehefrau **Marianna,** geb. **Rzittka,** daselbst eingetragenen zu Rogau belegenen Bauerstelle

am 18. September 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das ganze Grundstück ist mit 234,90 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,6900 Hectar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [668]

am 19. September 1885,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, verkündet werden.

Krappitz, den 1. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 237 des Firmenregisters eingetragene Firma

S. Röhr & Co.

in **Ober-Glogau** ist heut gelöscht worden. [674]

Neustadt O/S., den 4. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Gutsbesitzer [182]

Gustav Seyler'schen

Concurse von Ober-Weistritz soll die Vertheilung der Masse erfolgen.

Der dazu verfügbare Bestand beträgt **M. 659,82.**

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei IV. des hiesigen Königl. Amtsgerichts ausgelegten Verzeichnisse sind bei der Vertheilung **M. 31418,80 nicht bevorzugte** Forderungen zu berücksichtigen.

Dies wird auf Grund der Bestimmung des § 139 d. R.-C.-O. bekannt gemacht.

Schweidnitz, den 9. Juli 1885.

F. A. Schmidt,
Concursverwalter.

Sonnabend, den 11. Juli, früh 9 Uhr, wird auf dem hiesigen Amtsgericht das Grundstück [1119]

☞ **Wallfischgasse 7** ☜

versteigert. Hypotheken 123 000, städt. Feuertaxe 157 000, gerichtl. Taxe 170 350 Mark. Nähere Auskunft Donnerstag und Freitag Wallfischgasse 7 im Comtoir.

Die hier belegene Dionysius'sche

Oelfabrik

wird am **13. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten **meistbietend verkauft,** der Zuschlag sofort ertheilt.

Bietungs-Caution 10000 Mark.

Glogau, 8. Juli 1885.

[175] **Cohn,**
Rechtsanwalt und Notar.

Das Bauergut

Nr. 14 **Ober-Ludwigsdorf** ist mit sämmtlichem Inventar und Ernte sofort aus freier Hand preismäßig zu verkaufen. Dazu gehören circa 144 Morgen größtentheils Weizenboden incl. guter Wiesen.

Agenten verbeten. [183]

In Görlitz ist ein **altes, renommirtes** [173]

Eisen-, Stahl- und Messingwaarengeschäft,

verbunden mit **Haus- und Küchen-einrichtung,** zu verkaufen. Ebenso das große Geschäftshaus mit zwei Läden, Seiten- und Hintergebäude und großem Hofraum.

Bedeutende Räume zu einer mittleren Fabrikanlage vorhanden. **Beste Geschäftslage. Günstige Bedingungen.** Näheres unter **X. Y. Z.** durch **Rudolf Mosse** in **Görlitz.**

Brauerei-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Brauerei, welche mit bestem Erfolge betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme kann am 2. October d. J. erfolgen. Näheres beim Eigenthümer **Wilhelm Täuber,** Wagnerstraße 23/24 in **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau. [684]

Ein flottes, 30 Jahre bestehendes

Colonial-, Delicateß-, Eisen-, Wein- und Bier-Geschäft

mit Filiale, in einem frequenten Curorte Schlesiens, höchst solide, sicheren Nutzen bietende Existenz, ist wegen Uebernahme eines anderweitigen Unternehmens mit Grundstück zu verkaufen. Zur Uebernahme ca. 8000 Thaler erforderlich. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch Herrn M. Butschkow, Breslau, Carlsstraße 38. [1114]

Ein Fleisch- und Wurst-Geschäft,

Grundstück massiv nebst Stallung und 3/4 Morgen großem Garten, in einem großen Kirchdorfe nahe an einer großen Garnisonstadt gelegen, welches von dem Besitzer 16 Jahre mit sehr gutem Erfolg betrieben worden ist, ist derselbe Willens, da derselbe sich in den Ruhestand setzen will, mit 9900 Mark bei 4500 Mark Anzahlung sofort **zu verkaufen.**

Zu erfragen bei Herrn **Julius Kuhn** in **Gr.-Glogau.** [126]

Colonialwaaren-Geschäft,

nachweislich rentabel, womöglich mit Kleinhandel, wird von ein. zahlungsfähig. Käufer zur Uebernahme per 1. October oder Januar zu pachten gesucht.

Offert. N. M. 30 postl. Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [592]

Die hiesige

Käserei

mit Milch von 150 Kühen ist vom 1. October c. ab anderweit [158]

zu verpachten.

Meldungen sowie Pachtbedingungen sind zu richten und einzusehen beim **Wirthschafts-Amt Bertholsdorf,** Kr. **Reichenbach i. Schl.**

Die vollständige

Einrichtung

der früheren **Badeanstalt** der **Kattowitzer Dampfbrauerei,** bestehend aus **römischem, russischem Bad, 8 eisernen Badewannen, 20 diversen Douchen** und sonstigem Zubehör, ist preismäßig **zu verkaufen.** Gefällige Offerten sind zu richten an die Dampfbrauerei zu **Kattowitz.** [92]

Ich suche einen gut erhaltenen **Rollwagen** zu kaufen.

Isidor Fuß, Spediteur,
[679] **Schrimm.**

Fette, zarte Jäger-Heringe,
pr. Stück 10, 15, 20 Pf.,
Pommersche Flundern
empfiehlt [1141]

Carl Sowa,

Neue Schweidnitzerstr. 5.




Feinsten Münchener

Rahmkäse,

echt Holländ.

Maikäse,

vorzügliche

Holländ. Jäger- u. Engl. Matjes-Heringe

in Original-Tonnen u. ausgepackt,
feinsten Astrach.

Caviar

auch während des Sommers,
feinste Gothaer u. Braunschweiger

Dauer-Cervelat-Wurst,

echt Veroneser

Salami,

sowie frische
Pfirsiche, Aprikosen,

Weintrauben, Ananas,

allerfeinste Treibhausfrüchte
empfehlen [682]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15
und
Erich Schneider
in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Telephon-Anschluss Nr. 154.



Melange-Kaffee, gebr. d. Pfd.			1,00 Mk.
Perl-Kaffee,	"	"	1,10 "
Java-Kaffee,	"	"	1,20 "
Menado-Kaffee,	"	"	1,50 "

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Flaschen-Verkauf

garantirt reiner

pro Flasche von **Weine** Mk. 1,00 an.

C. F. Lorcke,

Special-Handlung,
20, Alte Taschenstraße 20.

3241

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein älterer Referendar wünscht während der Ferien **einen Rechtsanwalt zu vertreten.**

Gefl. Offerten sub Nr. 1 Briefk. der Breslauer Zeitung. [1143]

Ein **cand. phil.** sucht unter besch. Ansprüchen **eine Hauslehrerstelle** oder Nachhilfestunden.

Gef. Off. unter L. M. 98 Exped. d. Bresl. Ztg. [1122]

Eine junge Dame aus anständiger Familie, mit Vorbildung in **Französisch, Englisch,** sowie **Flügel,** um Mädchen zweiter Klasse aus höheren Töchterschulen Nachhilfe zu geben, wird zu engagiren gewünscht.

Meldungen unter Chiffre A. B. 78 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Putz-Geschäft** suche ich eine sehr tüchtige **Directrice,** welche selbständig und sehr geschmackvoll arbeiten muß. [670]

M. Türkheimer,
Myslowitz OS.

Verkäuferinnengesuch.

Für meine **Kurz-, Woll- und Strumpfwaaren-Handlung in Bromberg** suche ich pr. sofort oder 1./8 zwei durchaus tüchtige und gewandte **Verkäuferinnen,** die unbedingt mit der Branche vertraut sein müssen. Nur Damen, welche die Branche genau kennen und auf hohes Gehalt Anspruch machen können, wollen sich unter Beifügung der Photographie und Zeugnisse melden.

[677] **S. Pineus,**
Brüderstraße Nr. 9.

---

1 jung. Mädchen

1063

(mos.) sucht bei bescheidenen Anspr. bald Stellg. als Stütze d. Hausfrau, Kindergärtnerin oder auch z. Pflege einer ält. alleinsteh. Dame. Familienanschluß Bedingung. Offerten unter A. A. 89 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein jüd. jüng. Mädchen, gegenwärtig noch in Stell., sucht per 1. Octbr. als Stütze d. Hausfr. ev. als Verkäuferin beliebiger Geschäfte, Stellung. Offerten unter G. 100 postlagernd Oppeln erbeten. [1109]

Ein anst. Mädchen, 19. J. alt, deutsch u. polnisch sprechend, mit häuslicher Arbeit vertraut und im Nähen vollständig firm, sucht per 1. Aug. ev. 1. Septbr. cr. dauernde Stellg. Gefällige Offerten erbeten u. M. Z. 120 postl. Königshütte. [1124]

E. perf. Köch. m. vorz. Zeugn., 15 Thlr. Geh., empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25. [1133]

Von einer Corsett-Fabrik ersten Ranges wird in Breslau ein bei Engros-Firmen **gut eingeführter durchaus tüchtiger Agent als Vertreter gesucht.** Nur mit ersten Referenzen versehene Reflectanten werden ersucht, Offerten unter H. F. 836 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** einzusenden. [169]

Eine gut situirte Gesellschaft sucht zum sofortigen Eintritt für ihre in Russ. Polen, hart an der Oberschlesischen Grenze belegenen Steinkohlen-Gruben einen tüchtigen, energischen [174]

Obersteiger

resp. Betriebsführer.

Reflectanten belieben ihre Offert. mit curriculum vitae und Abschriften ihrer Zeugnisse sub Z. 247 an die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse, Breslau, einzureichen.

Ein erfahrener Herr findet in meiner **Kurz- und Stabeisenhandlung** eine selbständige Stellung bei entsprechendem Gehalt. Referenzen erbeten. Polnisch nöthig. [406]

J. Nizinski,
früher **K. Winzewski,**
Wreschen.

Eine Taschentücher-Fabrik in Lauban sucht möglichst zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [613]

Buchhalter und Correspondenten.

Bewerber, welche mit der Branche vertraut sind, erhalten den Vorzug. Offerten unter G. Z. 85 postlagernd Lauban.

Gesucht bei hohem Salair für ein Steinkohlen-Engros-Geschäft ein [171]

Reisender,

der erfolgreiche, mehrjährige Thätigkeit nachweisen kann und repräsentables Aeußere besitzt. Offerten nebst Photographie und curriculum vitae unter **C. 250** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Per sofort

[163]

wird ein **Reisender** für ein **Destillationsgeschäft,** welcher Oberschlesien mit Erfolg bereist hat, zu engagiren gesucht. Offerten sub H. 22951 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstr. 2.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich nur einen

tüchtigen Verkäufer,

der der polnischen Sprache mächtig sein muß. Persönliche Vorstellung erwünscht. [669]

Antritt sofort oder per 1. August.

Adolf Brenner,
Gleiwitz.

Ein flotter Verkäufer findet in meinem Destillations-Geschäft per sofort Stellung. Bedingung polnische Sprache. [640]

Isidor Guttmann,
Ratibor.

Für mein Colonial-, Schnittwaaren- und Herren-Garderobe-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gewandten **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.

Max Friedlaender,
[582] **Kattowitz.**

Für mein **Weißwaaren-, Posamenten- und Damenputzartikel-Geschäft** suche ich einen, der **polnischen** Sprache mächtigen, **gewandten** [137]

Verkäufer und Decorateur,

gleichviel welcher Confession, gegen freie Station und hohes Gehalt.

Den Offerten ist Abschrift der Zeugnisse und Photographie beizufügen.

Max Eisner, Myslowitz.

Für mein **Tabak- u. Cigarren-Geschäft suche** ich einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann,** der sich zugleich für kleine Reisen eignet, bald zu engagiren. Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. **M. O. 100.** [176]

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein **Specerei-Geschäft** einen älteren, tüchtigen **Commis,** flotten Verkäufer, bei hohem Gehalt.

Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. [612]

B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Einen Commis pr. sofort od. pr. August sucht die Lederhandlung u. Schäftefabrik von [170]

Joseph Levy, Posen.

Ein christlicher Commis wird zum sofortigen Antritt gesucht. Erforderniß ist Kenntniß der polnischen Sprache und Empfehlungen.

Julius Böhm,

[1117] **Specereigeschäft,**
Tarnowitz, Ring Nr. 19 u. 20.

Ein junger Mann, längere Jahre im **Mühlencomptoir** thätig, flotter Expedient, der auch die Müllerei praktisch erlernte, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per sofort Stellung. Gefällige Offerten erbeten **sub P. P. 96** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1110]

Zum baldigen Antritt suche ich für mein **Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft** einen gut empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann.** [683]

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen ohne Marken an

Otto Moritz,
Friedrichshütte.

---

1 prakt. Destillateur

mit schöner Handschrift wird pr. sofort verlangt. Offerten mit Zeugniß-Abschriften unter X. 245 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [177]

Ein unverheiratheter

Rechnungsführer und Amtssecretair,

der den Nachweis **gründlicher Erfahrung** führen kann, findet Stellung zum 1. October auf [138]

Dominium Kaulwitz b. Namslau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, in der Walzenmüllerei erfahrener **Obermüller** findet von sofort hier Stellung. [416]

Verwaltung
der Wilhelmsthaler Mühle
bei Bromberg.
Philipp Seemann.

Als

Lohnschänker

wird ein **tüchtiger, cautionsfäh. junger Mann,** welcher der **polnischen** Sprache mächtig ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sub H. 22935 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [136]

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich **einen Lehrling** mit genügender Schulbildung. [1120]

D. N. Schlesinger,
Breslau.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail** suche ich per sofort einen [181]

Lehrling oder Volontair.

S. Perls junior,
Beuthen OS., Ring 8.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung. [639]

Ohlau, 7. Juli 1885.

J. Wachsner.

Für mein Tuch-, Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Polnische Sprache Bedingung. [580]

J. Wiener,
Kattowitz OS.

Als **Lehrling** findet ein kräftiger Knabe, Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station und Wohnung im Hause sofort Stellung. [648]

Gute Schulkenntnisse u. polnische Sprache Bedingung.

Gebrüder Kober,
Herren-Confection u.
Militair-Effecten-Handlung,
Beuthen O.S.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer ist an zwei anst. Herren per 1. Aug. zu vermiethen **Neuschestr. 58/59,** II. Et., links. [1137]

Herrenstraße 2

ist per 1. October die zweite Etage, 6 zweif., 1 einf. Zimmer, 3 Cabinets, Küche u. Beigelaß im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [1135]

Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Ohlau-Ufer 26

I. Et. Balconwohnung, 5 Zimm. 2c., für 1200 M. pr. 1. Octbr. zu verm. Näh. b. Haushälter. [1130]

Die zweite Etage Junkernstraße Nr. 11,

bestehend aus **9 Zimmern, Badestube und Beigelaß,** vorzugsweise für Rechtsanwälte und Bureaux sich eignend, ist **per 1. October cr.** zu vermiethen.

Näheres im Bureau parterre. [676]

Dominikanerplatz 2a

ist die elegante zweite Etage, bestehend aus 10 Zimmern, Badezimmer 2c., im Ganzen oder getheilt, per sofort zu vermiethen. Preis Mark 2400.

[975] **Sal. Schindler, Weinhandlung.**

Ein großer Laden am Ringe, verbunden mit der ersten Etage, **große helle Räume,** ist im Ganzen oder getheilt per 1. Januar 1886, eventuell auch früher, zu vermiethen. [614]

Adolf Levy jun.,

Ring 48.

Friedr.-Wilhelmstr. 69

II. Et. 5 Zimm., 2 Cab., Küche, neu renovirt, pr. bald z. verm. [1131]

Zum 1. October 1885 ist die halbe III. Etage **Klosterstraße 65** für 166 Thlr. jährlichen Miethspreis zu vermiethen. [1140]

Bischofstraße 3

(Gold. Bischof) [1136]

zweite Etage im Ganzen, auch getheilt, vom 1. October c. zu beziehen. Näh. beim Hausverwalter daselbst.

Albrechtsstr. 30

I. Etage 10 Zimm. 2c. als Wohnung oder Bureaux event. sofort oder per 1. October z. verm. [1129]

Höfchenstraße 8,

nahe am Museumsplatze, ist in der **zweiten Etage** eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche u. s. w. und in der **dritten Etage** eine Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet, Küche u. s. w. vom 1. October ab zu vermiethen. [1126]

Ohlauer Stadtgraben 22a

ist die herrschaftliche erste Etage zu vermiethen. [1125]

Schweidnitzerstraße 51

sind zu vermiethen:
die Ecklocalitäten der ersten Etage mit 6 großen Schaufenstern, ferner 6 Zimmer, Küche 2c., welche auch getheilt werden können. [1142]

Sadowastraße 17

ist die herrsch. 2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Badestube 2c., per bald oder 1. October cr. zu verm. Näheres b. Hausmeister daselbst. [184]

Moritzstr. 15|17

hocheleg. Wohnung, 5 u. 7 Zimmer, viel Beigelaß. [345]

Münzstr. 5 p. 1. October elegante Wohnungen zu **3** u. **4** Zimm., Cabinet u. Küche zu verm. Näheres Kirchstraße 20, I. [10083]

Kaiser Wilhelmstr. 18

zum **1. Octbr.** die **herrsch. 1. u. 3. Etage.,** best. je aus **1 Salon, 4 Zimmer, 2 Cab., reichl. Beigel. u. Badecabinet nebst Gartenbenutzung zu verm. Die 1. Etage mit Balcon.** [1036]

Näheres daselbst parterre.

Moritzstr. 6 ist die 2. Et., sechs Zimmer, im Ganzen od. getheilt, zu je 3 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß, auch 1 Stall für 3 Pferde und Wagenremise per bald od. später zu vermiethen. [1019]

Carlsstraße 47

ist der 2. Stock per bald od. 1sten October u. der 3. Stock per 1sten October zu verm. [800]

Ring 43

1012

ist die erste Etage als Geschäftslocal und Wohnung per 1sten Januar 1886 zu vermiethen.

Moritzstr. 14

1016

ist die 1. Etage, hochelegant eingerichtet, bald oder 1. October billig zu verm. Näh. beim Hausmeister.

Tauentzienstr. 56b

1015

eine ganze 3. Etage, 5 Zimm., z. vm.

---

1 eleg. Gartenwohn.,

6 Zimm., 400 Thlr., mit 1½ Mrg. eleg. Garten zu verm. Klosterstr. 10.

---

1 Comptoir

beste Lage, Carlsstraße, zu vermiethen. Offerten 412 postl. Breslau. [1127]

Ein Geschäfts-Local

ist **Ring 57** sofort zu vermiethen. Näheres bei [628]

M. Fischhoff,
Sammet- u. Seidewaaren-
Special-Geschäft.

Ein Geschäftslocal, event. nebst **Wohnung,** ist in der I. Etage eines Hauses **am Ringe** pr. 1. April 1886 zu vermiethen.

Offerten unter Chiffre A. E. 97 Exped. der Bresl. Ztg. [1121]

!!!Achtung!!!

In bester Gegend der Schweidnitzerstraße ist ein **Geschäftslocal** erste Etage billig zu vermiethen. [1139]

Offerten unter Sch. 99 Briefk. der Bresl. Ztg.

Oels in Schlesien.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern und daran stoßender **Wohnung** auf einer belebten Straße zu vermiethen und Neujahr 1886 zu beziehen. [8368]

Paul Barth.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juli.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit [illegible] Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	13	SW 5	halbbed.	
Aberdeen	756	16	SW 4	wolkenlos.	
Christiansund	757	14	still	bedeckt.	
Kopenhagen	765	19	WNW 2	wolkenlos.	
Stockholm	763	21	still	wolkenlos.	
Haparanda	761	15	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	761	18	still	heiter.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	762	14	WSW 4	heiter.	
Brest	765	14	SW 4	dunstig.	Seegang mässig.
Helder	764	19	SSW 2	halbbed.	See ruhig.
Sylt	765	19	SW 3	heiter.	See ruhig.
Hamburg	766	20	WSW 2	wolkenlos.	Dunst.
Swinemünde	765	19	NW 3	wolkenlos.	Dunst, Thau.
Neufahrwasser	763	19	NNW 2	heiter.	
Memel	762	17	NNW 3	halbbed.	See ruhig.
Paris	767	18	SW 1	heiter.	
Münster	766	18	still	wolkenlos.	
Karlsruhe	767	19	O 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	767	18	NNW 1	wolkenlos.	Thau.
München	768	17	NW 2	wolkenlos.	
Chemnitz	766	18	NNW 1	heiter.	
Berlin	765	20	NW 2	wolkenlos.	
Wien	764	17	NW 2	heiter.	
Breslau	764	17	NW 4	wolkig.	
Isle d'Aix	768	18	ONO 1	wolkenlos.	See ruhig.
Nizza	764	22	O 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	763	24	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist eine ganz ähnliche wie gestern: Das Maximum über Frankreich und West-Deutschland hat an Höhe etwas abgenommen und die Depression im Nordwesten erscheint etwas nordostwärts verschoben. Während in Deutschland heiteres und (abgesehen von einem Gewitter am Bodensee) trockenes Wetter herrscht, dauert im Südosten das zu gewitterartigen Regenfällen neigende Wetter fort und im Nordwesten sind die (meist geringeren) Regenfälle bis zur Linie Brest-London-Skudesnaes vorgedrungen. Die Morgentemperatur ist im südöstlichen Nordseegebiete gestiegen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.